

# Arbeitspapiere zur Lateinamerikaforschung

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Traine



Nr. III-25

Rahel Lemke

**Nachhaltigkeit in der wirtschaftlichen Kooperation zwischen  
Ritter Sport und nicaraguanischen Kakaobauern-Kooperativen  
am Beispiel der Kooperative Flor de la Dalia**



**Arbeitspapiere zur Lateinamerikaforschung**

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Traine

ISSN 1616-9085

III-25 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Redaktion: Irma Mecevic

Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika, 2017

Universität zu Köln

Philosophische Fakultät

Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika

Albertus-Magnus-Platz

D-50923 Köln

Download und weitere Informationen unter <http://www.lateinamerika.uni-koeln.de/publikationen.html>

## Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungsverzeichnis</b>	III
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	IV
1. Einleitung	1
1.1 Zentrale Fragestellung	2
1.2 Aufbau der Arbeit	2
<i>Theoretischer Teil</i>	3
2. Wesentliche Definitionen	3
2.1 Der Begriff der Nachhaltigkeit	4
2.1.1 Kritik des Nachhaltigkeitsbegriffs	5
2.1.2 Anwendung der Nachhaltigkeitskriterien	5
2.2 Lebensqualität	6
2.3 Basisnahrungskorb	7
2.4 Mindestlohn	7
2.5 Multidimensionale Armut	8
2.6 Der <i>Livelihood</i> -Ansatz	9
2.6.1 Humankapital	10
2.6.2 Natur- und Finanzkapital	10
2.6.3 Physisches- und Sozialkapital	11
2.6.4 Erkenntnisfunktion der <i>Livelihood</i> -Methode	12
2.7 Vorstellung des empirischen Konzepts	13
2.7.1 Themenfindung	14
2.7.2 Datenerhebung im Norden Nicaraguas	15
3. Die Kakaoproduktion	17
3.1 Vulnerabilität der KakaoproduzentInnen	19
3.2 Herausforderungen für die Kakaobranche	20
3.2.1 Zertifizierungen	20
3.2.2 Nationale und internationale Bündnisse	22
<i>Empirischer Teil</i>	25
3.3 Kakaoproduktion in Nicaragua	25
3.3.1 Preispolitik Ritter Sports	27
3.4 Kooperation zwischen Ritter Sport und Kakaokooperativen	30
3.4.1 Kooperativen in Kooperation mit Ritter Sport	31

---

4. Kakaoproduktion im Landkreis El Tuma la Dalia in Matagalpa	32
4.1 Kakaoproduktion in der Kooperative Flor de la Dalia	37
4.2 Arbeitssituation der KakaoproduzentInnen der Kooperative Flor de la Dalia	42
4.3 Diversifizierung des Anbaus	43
4.4 Familieneinkommen der ProduzentInnen	44
4.5 Unterhaltssituation	45
4.6 Einkommenssituation der ProduzentInnen von Flor de la Dalia	46
4.6.1 Humankapital	46
4.6.2 Sozialkapital	47
4.6.3 Naturkapital	48
4.6.4 Physisches Kapital	49
4.6.5 Finanzkapital	50
5. Bewertung der Nachhaltigkeit	51
5.1 Das <i>Livelihood</i> -Pentagon der KakaoproduzentInnen	51
5.2 Einkommen aus an Ritter Sport verkauftem Kakao	57
6. Fazit	59
Anhang	VI
Literaturverzeichnis	VI
Liste der InterviewpartnerInnen	XI
Umfragebogen	XII
Leitfragen für semistrukturierte Interviews und Gruppendiskussionen	XV
Berechnungstabelle <i>Livelihood</i> der Kooperativenmitglieder Flor de la Dalia	XX
Eidesstattliche Erklärung	XXI

---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Konzept zur Untersuchung der Nachhaltigkeit der Kooperation.....	13
Abbildung 2: Ritter Sport Niederlassungen und kooperierende Kooperativen .....	31
Abbildung 3: Kakao Produktionsvolumen der Kooperative Flor de la Dalia.....	41
Abbildung 4: Diversifizierungsgrad der ProduzentInnen Flor de la Dalias.....	44
Abbildung 5: Anzahl der Einkommen für derzeitigen Familienunterhalt. ....	44
Abbildung 6: Anzahl der Familienmitglieder, die unterhalten werden müssen.....	45
Abbildung 7: <i>Livelihood</i> -Pentagon der ProduzentInnen Flor de la Dalias .....	51

---

## Abkürzungsverzeichnis

ADDAC	Asociación para la Diversificación y el Desarrollo Agrícola Comunal
CATIE	Centro agronómico tropical de investigación y enseñanza
CBI	Centre for the Promotion of Imports from developong countries
CEPAL	Comisión Económica para América Latina y el Caribe
CIAT	Centro Internacional para la Agricultura Tropical
C\$	Córdoba
DAC	Development Assistance Committee
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
ICCO	International Cocoa Organization
ILO	International Labor Organization
IFAD	International Fund for Agricultural Development
MAGFOR	Ministerio Agropecuario y Forestal
MARENA	Ministerio de Recursos Naturales y Ambiente
MDG	Milenium Development Goals
MEFCCA	Ministerio de Economía Familiar, Comunitaria, Cooperativa y Asociativa
mz	Manzana (Flächeneinheit)
NRO	Nichtregierungsorganisation
ha	Hektar
HDI	Human Development Index
OECD	Organisation for Economic Co-Operation and Development
PIA	Poverty Impact Assessment
PPP	Public-Private-Partnership
qq	Quintal (Mengeneinheit)
t	Tonne
u. a.	unter anderem
z. B.	zum Beispiel

## 1. Einleitung

Kakao und Schokoladenprodukte versüßen den Alltag vieler KonsumentInnen in den westlichen Industrieländern. In Deutschland wird pro Person und Jahr durchschnittlich 12 kg Schokolade konsumiert (Statista 2016). Unter welchen Umständen der für die Schokoladenprodukte notwendige Kakao produziert wird, und wie die Lebensqualität der KakaoproduzentInnen aussieht, ist dabei den KonsumentInnen noch größtenteils unbekannt. Da Kakao meist in kleinbäuerlichen Familienbetrieben angebaut wird, sind die ProduzentInnen einem hohen Armutsrisiko ausgeliefert, weil sie in besonderem Maße von ungünstigen Umwelt- und Sozialfaktoren abhängig sind. Unter bestimmten Bedingungen kann aber aus einem nachhaltigen Kakaobau ein existenzsicherndes Einkommen gewonnen werden. Zunehmend entwickelt sich bei KonsumentInnen ein Bewusstsein für nachhaltige Produkte. Das deutsche Familienunternehmen Ritter Sport<sup>1</sup> hat bereits vor über 25 Jahren die Chance zur Zusammenarbeit erkannt und unterstützt seitdem Kakaokooperativen im ländlichen Nicaragua. Die wirtschaftliche Kooperation Ritter Sports wurde durch PPP<sup>2</sup> Initiativen unterstützt, sodass der Kakaosektor ausgebaut und intensiviert wurde. Heute laufen diese Projekte wirtschaftlich eigenständig. Dabei arbeitet Ritter Sport mit Kooperativen, die den von ihren Mitgliedern angekauften Kakao an Ritter Sport weiterverkaufen. In der Arbeit wird die Nachhaltigkeit dieser wirtschaftlichen Kooperation am Beispiel der multisektoralen Kooperative *Flor de la Dalia* in der Region Matagalpa analysiert. Dabei werden die Bedingungen des Kakaobaus untersucht und es wird der Frage nachgegangen, ob der Anbau und Verkauf von Kakao den Familien der KleinbäuerInnen<sup>3</sup> eine nachhaltige Entwicklung bietet, ein menschenwürdiges Einkommen ermöglicht und einen Weg aus der Armut schafft. Paradoxerweise sind besonders KleinbäuerInnen von Armut betroffen, obwohl sie als NahrungsmittelproduzentInnen eigentlich an der Quelle einer sicheren Ernährungsgrundlage stehen müssten. Nach Angaben der United Nations (UN) leben 50 % der KleinbäuerIn-

---

<sup>1</sup>Die Nicaragua-Projekte der Alfred Ritter GmbH & Co. KG, kurz Ritter Sport, entwickelten sich aus persönlichen Interessen eines Familienmitgliedes in der Zeit nach dem Sieg der sandinistischen Revolution Anfang der 1980er Jahre. Zu den Grundwerten Ritter Sports zählen u. a. Wertschätzung gegenüber Mensch und Umwelt sowie langfristige, partnerschaftliche Geschäftsbeziehungen, die auf Fairness und Vertrauen basieren (Interview mit Ritter Sport Aufsichtsratsmitglied 02.2015, Waldenbuch).

<sup>2</sup>Unter Public-Privat-Partnership (PPP) versteht man die Zusammenarbeit öffentlicher und privater Organisationen und Unternehmen.

<sup>3</sup>Als KleinbäuerInnen gelten nach Aidenvironment Bauern mit weniger als 75 Hektar Land (vgl. Aidenvironment 2013, 7).

---

nen in Armut und hungern (vgl. United Nation 2012, 4). Grund dieser Tatsache sind Abhängigkeiten, unvorteilhafte Marktzugänge und mangelnde Ressourcen wie Finanzmittel, Land, Infrastruktur und soziale Faktoren innerhalb bestimmter Regionen. Die vorliegende Arbeit analysiert deshalb ein komplexes Geflecht sozialer, ökonomischer und ökologischer Faktoren innerhalb eines infrastrukturell benachteiligten und verletz- baren ländlichen Umfeldes im Norden Nicaraguas. Beachtung finden dabei die Arbeits- und Einkommenssituation sowie das Lebensumfeld der ProduzentInnen, ihre Risiken und Hemmnisse. Ebenso wird die Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit zwischen Ritter Sport und den Kooperativen und ihre Auswirkung auf den regionalen Markt analysiert. Die vorliegende empirische Arbeit untersucht die Lebenssituation von ProduzentInnen durch das Heranziehen des 1991 von Robert Chambers und Gordon Conway entwickel- ten *Livelihood*-Konzeptes. Das *Livelihood*-Konzept berücksichtigt die Handlungsspiel- räume einzelner Akteure, ihre Verwundbarkeit durch Risiken und ihre eigenen Ein- flussmöglichkeiten. Im Fokus der Betrachtung stehen dabei ihre Ressourcenzugänge, um nachhaltige Einkommensstrategien zur Existenzsicherung zu entwickeln (vgl. Knutsson 2006, 90). Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung wird dabei im Sinne des Rates für Nachhaltige Entwicklung als eine gleichberechtigte Entwicklung der Felder Umwelt, Wirtschaft und Soziales verstanden (vgl. Rat für Nachhaltige Entwicklung o.J., 1). Ziel der Arbeit ist es, die Einflüsse des Kakaosektors auf die ländliche Entwicklung der Region El Tuma la Dalias und die Nachhaltigkeit der bisherigen Zusammenarbeit zwischen Ritter Sport und den Kakaokooperativen zu untersuchen.

### **1.1 Zentrale Fragestellung**

Die forschungsleitende Frage der vorliegenden Arbeit lautet: Wie nachhaltig ist die wirtschaftliche Kooperation zwischen Ritter Sport und nicaraguanischen Kakaobauern- Kooperativen? Dabei liegt die Hypothese zu Grunde, dass die ProduzentInnen durch die Einkünfte aus dem Kakaoanbau, in Zusammenarbeit mit Ritter Sport, ein existenzsi- cherndes Einkommen erzielen können und ein Weg aus der Armut möglich ist. Die Ein- künfte aus dem Verkauf der Kakaobohnen stellen regelmäßige Einnahmen dar, und der Ausbau des Kakaosektors bietet langfristig gute Möglichkeiten.

### **1.2 Aufbau der Arbeit**

Eingangs werden in einem theoretischen Teil die für die Arbeit wesentlichen Konzepte und Strategien vorgestellt und definiert. Einen besonderen Stellenwert nimmt hierbei



---

das Verständnis von Nachhaltigkeit ein, welches in seinen verschiedenen Formen in Hinblick auf die empirische Anwendbarkeit diskutiert wird. Da zahlreiche Einflüsse die Situation der ProduzentInnen bestimmen, wurden die Kriterien breit aufgestellt. Sie umfassen DAC-Kriterien, wie Relevanz und Reichweite, Kriterien des Poverty Impact Assessment (PIA) wie den Fokus auf Akteure, Fähigkeitsprofile und Millennium Development Goals (MDGs). Ebenfalls bedeutend ist die Nutzung des Armutsbegriffs und die Ausführungen zur Lebensqualität, die wesentlich zur Berechnung der Nachhaltigkeit für die ProduzentInnen sind. Durch den *Livelihood*-Ansatz mit seinen fünf Säulen werden Fähigkeitsprofile anhand des Ressourcenzugangs gemessen. Anschließend wird die aus der Fragestellung entstehende Evaluierungsmethode und das Vorgehen vor Ort in Nicaragua erklärt. Das dritte Kapitel bietet Einblick in die internationale Kakaoproduktion und ihre aktuellen Herausforderungen, speziell für den Kakaomarkt Nicaraguas. Der empirische Teil greift auf die erstellten Kriterien zurück und analysiert die Situation der ProduzentInnen im vierten und fünften Kapitel. Nach der Auswertung der Daten schließt die Arbeit mit dem Fazit im sechsten Kapitel.

### ***Theoretischer Teil***

#### **2. Wesentliche Definitionen**

Nachhaltige Entwicklung und die Generierung eines existenzsichernden Einkommens werden in den Entwicklungsstrategien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) als Ziele zur Überwindung multidimensionaler Armut gesetzt. Um Entwicklungsprojekte zu evaluieren sowie intendierte und nicht intendierte Resultate zu erkennen, kann das PIA genutzt werden. Folgende fünf Gesichtspunkte werden untersucht: die Ursachen der Armut, beteiligte Akteure, Transmissionskanäle (z.B. Marktpreise), Fähigkeitsprofile und die Auswirkungen auf die MDG (vgl. OECD 2007, 13). Die DAC-Kriterien bieten für Entwicklungsgesellschaften und Geber einen Rahmen zur Evaluierung von Projekten, um auf transparente Weise über deren Resultate und weitere Maßnahmen zu informieren. Dabei wird unterschieden in Relevanz (Ein- klang der Wirkung mit Zielen), Effektivität (Zielerreichung), Signifikanz (Breitenwirk- samkeit) und Nachhaltigkeit (Förderdauer und Fortbestand). In der Bewertung der wirt- schaftlichen Zusammenarbeit werden diese Kriterien im fünften Kapitel wieder aufge- griffen. Ergänzend werden weitere Kriterien berücksichtigt: die Armutsgrenze, die *Livelihood* der ProduzentInnen und Faktoren der Nachhaltigkeit. Um die Nachhaltigkeit

---

des Kakaoanbaus für die von Armut betroffenen KleinbäuerInnen zu berechnen, werden die ökonomischen, sozialen und ökologischen Effekte ihrer Produktion untersucht und spezifischen Vergleichswerten, wie dem Durchschnittswarenkorb und den allgemeinen Lebensbedingungen in der Region, wie zum Beispiel Einkommensarmut, gegenübergestellt.

## **2.1 Der Begriff der Nachhaltigkeit**

Der sehr weite Begriff der Nachhaltigkeit, der im Deutschen historisch auf die Forstwirtschaft im 18. Jahrhundert zurückzuführen ist, bezeichnete ursprünglich die Anbaumethode der Holzwirtschaft, so zu wirtschaften, dass folgenden Generationen die gleiche Möglichkeit des Wirtschaftens erhalten bleibt, indem der Baumbestand konstant nachgepflanzt wird und sich so langfristig nicht rückläufig entwickelt (vgl. Caspari 2004, 46). Bereits 1987 wurde der Begriff Sustainable Development, im Deutschen Nachhaltigkeit, im Rahmen des Brundtland Reports in einem neuen Zusammenhang in seinen heutigen drei Dimensionen - der politischen, sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit - als Begriff neu formuliert (vgl. Caspari 2004, 45). Dabei soll Nachhaltigkeit die langfristige Bedürfnissicherung aktueller und folgender Generationen berücksichtigen. Die ökonomische Nachhaltigkeit zielt auf langfristig stabile Währungs- und Finanzsysteme ab, vermeidet eine zunehmende Verschuldung und außenwirtschaftliches Ungleichgewicht (vgl. Clement 2014, 24). Ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und die Idee des ungebremsten Wachstums in einer nachholenden Entwicklung ohne Rücksicht auf Folgeschäden und Umweltzerstörung, wie sie lange Zeit für Länder des sozialen Südens angestrebt wurden, widersprechen sich (vgl. Humbert 2013, 28). Anstelle des wirtschaftspolitischen Wachstumsparadigmas wurde das Konzept der nachhaltigen Entwicklung gesetzt, welches auch heute in der Entwicklungszusammenarbeit priorisiert wird und in Konzepten wie Green Economy und Green Growth zunehmend internationale Bedeutung gewinnt. Eine nachhaltige Entwicklung soll in Einklang mit den drei gleichberechtigten Faktoren der Nachhaltigkeit stehen (vgl. Caspari 2004, 48). Neben der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit werden die sozialen und teilweise auch kulturellen Bedingungen berücksichtigt (Clement 2014, 24). Konzepte zur sozialen Nachhaltigkeit beinhalten mittlerweile Probleme der sozialen Ungleichheit, Armut, schnelles Bevölkerungswachstum oder deren Rückgang, gewaltsame Konflikte und Einschränkungen der Lebensqualität (vgl. Clement ebd.). Soziale Nachhaltigkeit zielt somit auf die Verbesserung der Chancengleichheit, auf Armutsbekämpfung, auf den Aufbau und die Arbeits-

---

weise von Institutionen und Organisationen und die Verbesserung der Lebensqualität an sich ab (vgl. Schulz 2015, 5). Ökologische Nachhaltigkeit befasst sich mit den Problemen des „Klimawandels, Zerstörung von Ökosystemen, Übernutzung natürlicher Lebensgrundlagen, zunehmender Verbrauch von nicht erneuerbaren Ressourcen [und] gesundheitsgefährdenden Veränderungen der Umwelt“ (Clement 2014, 24). Die ökologische Nachhaltigkeit zielt deshalb auf einen langfristigen Ressourcenschutz und den Erhalt der Biodiversität der Erde durch kontrollierte Ressourcenentnahme und Reduktion der Produktion von Abfällen und Emissionen ab (vgl. Giljum 2015, 14).

### **2.1.1 Kritik des Nachhaltigkeitsbegriffs**

So plausibel das Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit auch scheint, ist eine gleichberechtigte Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Gesichtspunkte nur theoretisch möglich. Wirtschaftliche und soziale Errungenschaften sind vom Menschen gemacht, wohingegen das Ökosystem die Grundlage beider ist. Die Natur kann ohne Wirtschafts- und Sozialkonstrukte existieren, umgekehrt ist dies nicht möglich. Hingst erklärt, dass die drei Säulen der Nachhaltigkeit nicht als gleichberechtigt angesehen werden dürfen, da sie in einem hierarchischen Verhältnis zueinanderstehen. „Anstatt Ökologie, Ökonomie und Soziales gleichzusetzen, sind die Begriffe vielmehr als Teile einer Hierarchie anzusehen; das Ökologische ist die Grundlage des Sozialen, das Soziale wiederum die Grundlage des Ökonomischen“ (Hingst 2011, 1). Ein weiterer Kritikpunkt ist die mangelhafte Vergleichbarkeit der unverbundenen Dimensionen, die ungenau und allgemeine Ausrichtung und letztlich die Unvereinbarkeit von Wirtschaft und Nachhaltigkeit in ihrer ursprünglichen Bedeutung, da stetiges Wachstum und wachsender Konsum dieser grundsätzlich widersprechen. Trotzdem ist der Nachhaltigkeitsbegriff zur Analyse der untersuchten Kakaoprojekte geeignet, da die drei Dimensionen für die KakaoproduzentInnen unmittelbar von Bedeutung sind und eine sinnvolle Untersuchungsebene darstellen.

### **2.1.2 Anwendung der Nachhaltigkeitskriterien**

Zur Untersuchung der Nachhaltigkeit developmentspolitischer Projekte findet der Begriff eine andere Auslegung, die sich speziell mit der Nachhaltigkeit von Entwicklungsprojekten auseinandersetzt. Alexandra Caspari nennt in diesem Zusammenhang vier Aspekte der Nachhaltigkeitsmessung: Die Dauer (das Fortbestehen nach Ende der Förderdauer entspricht der Nachhaltigkeit der DAC-Kriterien), die Reichweite (die Größe

---

und der Ausbau des Nutzerkreises), die Breitenwirksamkeit entspricht der Signifikanz der DAC-Kriterien (die Übernahme von Innovationen in andere gesellschaftliche Bereiche) und die verhaltensorientierte Nachhaltigkeit, d. h. Verhaltensveränderungen und Entstehung neuer Problemlösungsansätze (vgl. Caspari 2004, 67f). Die DAC-Evaluierungskriterien (DAC-Principles of Evaluation of Development Assistance) wurden 1991 von der OECD entworfen und fassen die wichtigsten Anforderungen einer wissenschaftlichen Evaluierung zusammen (vgl. Caspari 2004, 13; 84). Insgesamt werden deshalb sechs Kriterien untersucht: Relevanz, Effektivität, Dauer/ Nachhaltigkeit, Reichweite, Signifikanz/ Breitenwirksamkeit und verhaltensorientierte Nachhaltigkeit. Konkret werden die Einkommensmöglichkeiten aus dem Kakaoanbau betrachtet. Grundsätzlich können Evaluierungen folgende Funktionen haben: Erkenntnisfunktion (zur Kontroll- und Lernfunktion, zwecks Steuerungsfunktion) sowie die Legitimitäts- und Dialogfunktion. Ziel der vorliegenden Ex-Post Evaluation ist die Analyse und Bewertung (also die Erkenntnisfunktion) der Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Ritter Sport und der Kooperative Flor de la Dalia.

## **2.2 Lebensqualität**

Die Berechnung der Lebensqualität ist ein Schritt der Evaluierung der Nachhaltigkeit. Lebensqualität stellt dabei keinen rein wirtschaftlichen Begriff dar, sondern ist eine „Schnittstelle zwischen Soziologie, Psychologie und Ökonomie“ (Weidenkamp-Maicher 2008, 21). Lebensqualität setzt sich neben materiellen aus weiteren immateriellen Aspekten zusammen, wie der Wohlfahrt, der objektiven und subjektiven Wahrnehmung und dem Verhältnis zu anderen Individuen innerhalb der gleichen und auch anderer Gesellschaften (vgl. Clement et al 2014, 107). Im Fall der Berechnung der Lebensqualität für Menschen ärmerer Länder lässt sich ein „starker Zusammenhang zwischen Einkommen und Lebenszufriedenheit“ (Clement et al 2014, 111) nachweisen. Dieses Ergebnis widerspricht dem von Richard Easterlin 1974 für wohlhabendere Länder nachgewiesenen Easterlin-Paradoxon, welches besagt, dass der langfristige Zusammenhang zwischen dem Wachstum des BIP pro Kopf und der Lebenszufriedenheit gering ist, da es zu Gewöhnungseffekten und Vergleichen innerhalb der Gesellschaft und mit besser gestellten Statusgruppen kommt (vgl. Clement et al 2014, 117). Der stärkere Zusammenhang beider Werte in Entwicklungsländern lässt sich aber durch die reale Entbehrung existenzsichernder Grundlagen erklären. Im Fall der Berechnung der Lebensqualität für nicaraguanische KakaoproduzentInnen kann deshalb in erster Linie auf

---

Einkommensdaten zurückgegriffen werden. Anhand der durchgeführten Umfrage wurden spezielle Fragen zum Lebensstandard gestellt, die in den Interviews durch Fragen der subjektiven Zufriedenheit ergänzt wurden. Die Ergebnisse werden in Kapitel fünf einbezogen. Um die Ergebnisse der Lebenssituation der KakaobäuerInnen zu bewerten, werden die Berechnungen eines lebenswerten Einkommens mit dem Basisnahrungskorb, dem Mindestlohn und dem Armutsgrenzwert verglichen.

### **2.3 Basisnahrungskorb**

Der Basisnahrungskorb stellt einen Einkommensvergleichswert dar. Er ermittelt notwendige Grundnahrungsmittel in einer ausreichenden Menge, gemessen an dem normalen Kalorienverbrauch und den nationalen Kosten in einem Standardwarenkorb. Der Basisnahrungskorb wird von der National Bank Nicaraguas jeden Monat neu berechnet und gilt als Instrument zur Erfassung der Einkommensdefizite zur Sicherstellung der Grundbedürfnisse. Insgesamt umfasst der Basisnahrungskorb 93 Produkte aus dem Bereich Nahrung, Haushaltsführung und Kleidung. Im März 2015 berechnete die nicaraguanische Nationalbank den Basisnahrungskorb für eine Familie (fünf Personen) mit 12.128 C\$. Nahrungsmittel waren darin mit 8.070 C\$, Haushaltsartikel mit 2.888 C\$ und Kleidung mit 1.368 C\$ berechnet. Nicht enthalten sind hierbei Arzt-, Medizin- und Schulbildungskosten. Um in angemessener Lebensqualität zu leben, müssten die Einkommen deshalb die Summe des Basiswarenkorb übersteigen. In nicaraguanischen Haushalten ist die Differenz zwischen Einkommen und notwendigen Ausgaben sehr groß. Nicaragua befindet sich auf Platz zwei der ärmsten lateinamerikanischen Länder. Die Einkommen der ProduzentInnen aus dem an Ritter Sport verkauften Kakao werden erstens der Armutsgrenze, zweitens dem Mindestlohn und drittens dem Basiswarenkorb gegenübergestellt.

### **2.4 Mindestlohn**

Der staatliche Mindestlohn wird in Nicaragua branchenabhängig ermittelt und ist für den landwirtschaftlichen Sektor, der oft subsistenzwirtschaftliche Funktionen erfüllt, am geringsten. Die Arbeit im landwirtschaftlichen Sektor wird mit 120 C\$ (etwa 4 US\$) pro Tag, also einem Stundenlohn von 15 C\$ (etwa 0,5 US\$) entlohnt. Monatlich ergibt dieser Lohn ein Einkommen von 3.014 C\$. Hinzu kommt Verpflegung seitens der Arbeitgeber. Das Durchschnittseinkommen für formale Arbeitsverhältnisse stieg im Verhältnis zu den Vorjahren und lag im März 2015 bei 320 US\$ pro Monat, also ungerech-

---

net bei 8.840 C\$ im Monat (vgl. Navarro, Hispantv 2015, 1). Vergleicht man dieses Einkommen mit dem Basisnahrungskorb, wird sichtbar, dass sich Arbeitnehmer in formalen Arbeitsverhältnissen lediglich 72 % der ermittelten notwendigen Produkte leisten können. Hier muss berücksichtigt werden, dass die Mehrheit der arbeitsfähigen Bevölkerung Nicaraguas, nämlich 70 %, in informellen Arbeitsverhältnissen beschäftigt ist (vgl. Navarro 2015a, 1). Bedeutend kritischer sieht die Situation für Arbeitskräfte des Landwirtschaftssektors aus. Diese können sich nur 25 % des Basisnahrungskorbes leisten, allerdings liegt das Einkommen mit umgerechnet 3,6 US\$ pro Tag oberhalb der Armutsgrenze. Der Mindestlohn des Landwirtschaftssektors könnte die absoluten Grundbedürfnisse eines einzelnen Arbeitnehmers befriedigen. Würde dieses Einkommen allerdings das einzige Familieneinkommen darstellen, würde die Familie in extremer Armut leben.

## **2.5 Multidimensionale Armut**

Zur vereinfachten Berechnung wird die extreme Armut, nicht aber die relative herangezogen. Extreme Armut wird nach der Definition der Weltbank für Personen festgelegt, die mit weniger als 1,25 US\$ pro Tag leben. Diese international anerkannte Armutsgrenze spiegelt das finanzielle Minimum zur Sicherung des Überlebens wider (vgl. BMZ 2015). Generell zeigen die Einkommensdaten für Nicaragua starke Einkommensdefizite. So sind viele Menschen im informellen Sektor tätig oder können sich mit ihren niedrigen Einkommen nur geringe Anteile des Basisnahrungskorbes leisten. Nach Berechnungen des Human Development Index (HDI) steht Nicaragua auf Platz 132 der weltweiten Rangliste und wird als Entwicklungsland eingestuft. Heutzutage wird diesbezüglich die Bezeichnung Land des Globalen Südens verwendet. Insgesamt leben 19 % der Bevölkerung in multidimensionaler Armut<sup>4</sup> und 27 % gelten als Working Poor, da sie trotz eines bestehenden Arbeitsverhältnisses nur einen Lohn unter 2 US\$ pro Tag erhalten (vgl. UN Human Development Report 2015). Multidimensionale Armut bezieht neben den limitierten Wachstumsmöglichkeiten und begrenzten Zugängen zu Ressourcen auch historische und politische Faktoren als Armutursachen ein (vgl. IFAD 2011, 59). Angelehnt an den indischen Wirtschaftswissenschaftler Amartya Sen, kann Armut als soziale Exklusion durch Mangel an Entwicklungschancen zur Entfaltung individueller Möglichkeiten und fehlenden Zugängen zu Ressourcen gesehen werden (vgl. Nevile

---

<sup>4</sup>Multidimensionale Armut bezieht, neben rein monetären Darstellungen der Armut, Faktoren wie Bildung, Gesundheit, Ernährung und Lebensstandard als Armutursachen ein (vgl. Alkire 2015,1).

---

2007, 249). Menschen in Armutssituationen haben teilweise keinen Zugang zu notwendigen Ressourcen und sind deshalb nicht im Stande aus ihrer eigenen Mangelsituation heraus ihre Armut zu überwinden. Zugänge können finanzieller Art sein, z. B. Finanzmittel (Eigen- und Fremdkapital), um in den Ausbau von Anbauflächen oder den Kauf modernerer Werkzeuge und Maschinen zu investieren. Besonders wesentlich ist für die ländliche Bevölkerung der Besitz oder Nutzungsrechte von Land. Mangelnde Anbauflächen, kombiniert mit fehlendem Zugang zu Krediten, stellen ein typisches Armutsrisiko dar (vgl. Nevile 2007, 250). Andere Ressourcen können infrastruktureller Natur sein, wie der Zugang zur Stromversorgung, zum Trinkwassernetz, zum öffentlichen Nahverkehr, zu Bildungseinrichtungen und zu Gesundheitszentren. Die Armut der ländlichen Bevölkerung ist, wie sich auch in der vorliegenden Arbeit zeigt, von diversen und individuellen Faktoren bestimmt und kann anhand der mangelnden Zugänge untersucht werden.

## **2.6 Der *Livelihood*-Ansatz**

Zur Analyse der Lebens- und Arbeitssituation wird im Folgenden die *Livelihood*-Methode genutzt. Der *Livelihood*-Ansatz ist eine differenzierte Methode, die Einkommensarten und fehlenden Zugänge zu spezifischen Ressourcen in einem Einkommenspentagon zu ermitteln und ein Stärken-Schwächen-Profil der Akteure aufzuzeigen. Der HDI, der landesweite Kriterien wie Lebenserwartung, Bildung, Einkommen, Beschäftigungsrate, Armutsrate und Umweltsituation bewertet und ein allgemeines Länderprofil erstellt, wird hier nicht herangezogen, ebenso wenig wie der Gini-Koeffizient, der die Ungleichheit der Einkommenssituation innerhalb des Landes misst. Die *Livelihood*-Analyse gilt als „bewährtes Konzept der geographischen Entwicklungsforschung“ (Humberg 2013, 33), in dem die Handlungsspielräume von marginalisierten Akteuren untersucht und ihre Zugänge zu verschiedenen Kapitalressourcen sowie ihre Verwundbarkeit berechnet werden (vgl. Freytag 2016, 167). Kritiker des Ansatzes verweisen auf die fehlende Berücksichtigung der „politischen Konstellation ... [und der] gesellschaftlichen Entstehungsbedingungen“ (Freytag et al. 2016, 167/vgl. Müller-Mahn 2010, 9). Die vorliegende Arbeit versucht die sozialpolitischen Rahmenbedingungen der ArbeitnehmerInnen in Nicaragua einzubeziehen, die Regierungsführung und die Situation der nicaraguanischen Institutionen kann allerdings innerhalb des limitierten Rahmens der Arbeit nicht weiter untersucht werden. Zur Analyse der Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Kooperation Ritter Sports und der Kooperative Flor de la Dalia konzentriert sich

---

der Mikroansatz auf die regionale Kakaoproduktion und ihre Möglichkeiten und Defizite. Der akteurszentrierte Mikroansatz bietet tiefe Einblicke in die Armutsstruktur und die hemmenden Defizite einzelner Akteure, da jeder Lebensentwurf unterschiedlichen Schock- und Stresssituationen ausgeliefert ist und die Resilienz<sup>5</sup> der Betroffenen individuell abhängig von ihren jeweiligen persönlichen und finanziellen Mitteln ist (vgl. IFAD 2011, 76). Defizite können isoliert werden, um Lösungsansätze zu ihrer Behebung zu finden und zu entwickeln. Der Ansatz kommt der Komplexität realer Einkommen zugute, analysiert die fünf Ressourcenarten und setzt diese unterschiedlich ausgeprägten Werte miteinander in Verbindung. Ziel dieser Analyse ist die Identifizierung von primären Risiken, Verwundbarkeiten, Abhängigkeiten und Entwicklungschancen, die im Ganzen das Einkommen und somit die Lebensbedingungen der Betroffenen bedingen. Bei der Untersuchung werden folgende fünf Mittel bzw. Kapitalarten unterschieden: Humankapital, Naturkapital, Finanzkapital, physisches Kapital und Sozialkapital.

### **2.6.1 Humankapital**

Unter Humankapital werden Wissen, Fähigkeiten und Möglichkeiten verstanden, die es dem Individuum ermöglichen nach eigenen Wünschen zu handeln, wozu auch Gesundheit und Bildung gezählt werden. Eine verlässliche Buchführung ermöglicht es beispielsweise die tatsächlichen Einnahmen der Produktion zu ermitteln und die Effektivität des eigenen Unternehmens oder Anbaus zu kontrollieren. Der auf dem Land verbreitete Analphabetismus stellt einen Mangel an Humankapital dar und verhindert somit oftmals, dass Landwirte eine umfassende Buchführung überhaupt durchführen können. Insgesamt liegt die Analphabetenrate in Nicaragua bei 22 % (vgl. UN Human Development Report 2015). Ein weiteres Indiz für eine defizitäre Bildungssituation ist die Schulabschlussquote der Grundschule mit 51 % (vgl. ebd.).

### **2.6.2 Natur- und Finanzkapital**

Naturkapital besteht aus natürlichen Ressourcen wie Wäldern, fruchtbaren Böden, Land- und Forstwirtschaft, Trinkwasser und einem ökologischen Gleichgewicht. Die natürlichen Ressourcen stellen dabei nicht nur nutzbare Pfründe, sondern gleichzeitig sensible, schützenswerte und besonders endliche, sogar bedrohte Ressourcen dar, deren langfristiger Schutz die Existenzgrundlage der ProduzentInnen bildet. Das Finanzkapital

---

<sup>5</sup>Der psychologische Begriff Resilienz bezeichnet die psychische individuelle Widerstandsfähigkeit einer Person gegenüber Verwundbarkeiten.



---

setzt sich aus den finanziellen Ressourcen der Menschen, ihrem Geldkapital und ihren Anlagen zusammen. Hier können die Einkommen aus der Produktion berücksichtigt werden oder mögliche Rücklagen für Investitionen und Risikosituationen. Auch Viehhaltung wird als Finanzkapital gewertet.

### **2.6.3 Physisches- und Sozialkapital**

Das physische Kapital berücksichtigt den Zugang zur Infrastruktur wie Mobilität, Wohnverhältnisse, Wasser und Abwasserzugang, Stromversorgung, Zugang zu Informationen über Internet oder Handy. Anhand des Begriffs Sozialkapital wird das Individuum in seinem sozialen Umfeld untersucht und der Einfluss möglicher Unterstützer gemessen, dabei werden Netzwerke, Verbindungen, Kontakte und Mitgliedschaften untersucht, da diese sozialen Vernetzungen den Aktionsradius des Individuums erweitern und Zusammenschlüsse mit Gleichgestellten die eigene Position stärken und stabilisieren können. Beispielhaft für soziales Kapital sind Kooperativen und Gewerkschaften, die eine zielgerichtete Interessenpolitik vertreten können, da sie als übergeordneter Akteur die Interessen einer Gesamtheit vertreten. Außerdem werden die gesetzlichen und institutionellen Rahmenbedingungen der ILO-Kernarbeitsnormen betrachtet, wie Arbeits- und Sozialstandards, Chancengleichheit, Gendergerechtigkeit und Kinderarbeit. Die Internationale Arbeitsorganisation (International Labor Organization - ILO) ist eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen, die internationale Arbeits- und Sozialnormen formuliert. Insgesamt sind 185 Staaten ILO-Mitglieder, die in einem dreigliedrigen System durch Vertreter von Regierungen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern repräsentiert werden. Die Kernarbeitsnormen zielen auf eine „soziale und faire Gestaltung der Globalisierung sowie die Schaffung von menschenwürdiger Arbeit als einer zentralen Voraussetzung für die Armutsbekämpfung“ (ILO 2015). Die Hauptkriterien der ILO-Kernarbeitsnormen beinhalten erstens die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen, zweitens die Beseitigung der Zwangsarbeit, drittens die Abschaffung der Kinderarbeit<sup>6</sup> und viertens das Verbot der Diskriminierung. Die ILO Kernarbeitsnormen werden bei der Berechnung der sozialen Nachhaltigkeit berücksichtigt. Das Recht auf Versammlungsfreiheit und Kollektivverhandlungen wird in Nicaragua praktiziert. Die Reichweite von Gewerkschaften ist allerdings in ländlichen Räumen begrenzt,

---

<sup>6</sup>Drei ILO Konventionen grenzen die Kinderarbeit ein: 105 bedingt die Abschaffung der Zwangsarbeit, 138 legt ein Mindestalter fest, und 182 verfolgt die Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit.

---

sodass viele ProduzentInnen keiner Gewerkschaft angehören und lediglich in Kooperativen organisiert sind. Kinderarbeit widerspricht einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung, sie missachtet Ziele der Chancengleichheit und Grundsätze des Lebensstandards innerhalb der sozialen Nachhaltigkeit. Die durchschnittliche Quote der Kinderarbeit (arbeitende Kinder zwischen 5 und 14 Jahren) betrug in Nicaragua nach der letzten Angabe aus dem Jahr 2005 14 %, allerdings hat sich die aktuelle Regierung, die seit 2007 im Amt ist, vorgenommen die Kinderarbeit zu reduzieren, sodass nicht eindeutig ist, ob die Quote gesunken ist (vgl. World Factbook CIA, 2015). Laut Plan der Regierung soll die Kinderarbeit in Stufen von 2009 bis 2020 abgebaut werden, indem Kinder durch das Programm *Amor* des Ministeriums für Familie, Jugend und Kinder unterstützt und gefördert werden sollen. Zielgruppe sind dabei vorrangig Straßenkinder und Kinder in besonders schweren Lebenssituationen (vgl. Ministerio de la Familia). Auch wenn seitens der Regierung noch keine aktuellen Zahlen vorliegen, hat die Diskussion über das Programm *Amor* viele Menschen für die Problematik sensibilisiert und tausende Kinder konnten zurück zu ihren Familien und in die Schule begleitet werden. Bertha Rosa Guerra, Vorsitzende der ILO Nicaragua, schätzt, dass heute 12 % der arbeitenden Kinder keine Schule besuchen und verweist auf die enorme Verbesserung seit 2005, damals erhielten 53 % der arbeitenden Kinder keinen Schulunterricht (vgl. Prensa 2014).

#### **2.6.4 Erkenntnisfunktion der *Livelihood*-Methode**

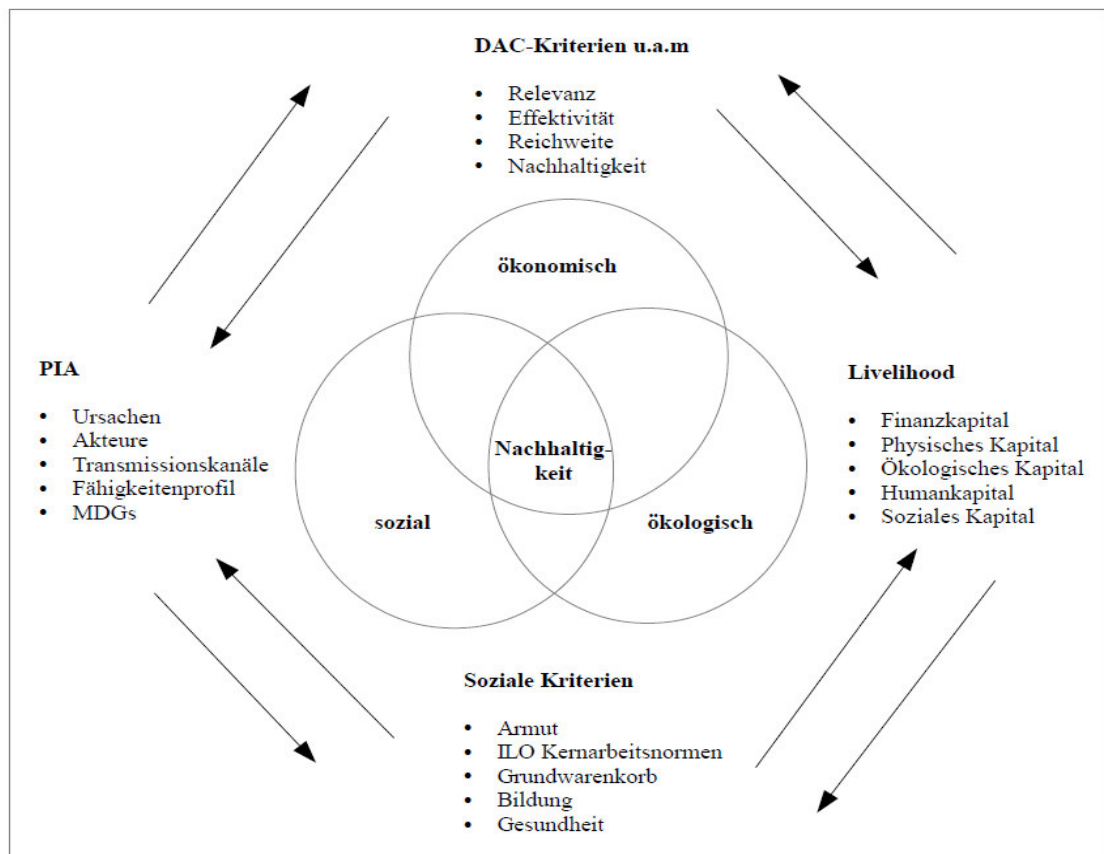
Die fünf genannten Kapitalformen stehen zueinander in Beziehung und bilden, wenn sie alle in ausreichender Form vorhanden sind, in graphischer Darstellung ein ausgeglichenes Pentagon. Fehlt eine Kapitalform oder ist sie lediglich in geringem Maße ausgeprägt, kann dies von einer anderen Kapitalform substituiert werden. Ein verzerrtes Pentagon gibt Einblick in Ressourcendefizite. Der Mangel an Humankapital könnte zum Beispiel durch soziales Kapital und den Rückgriff auf das Wissen oder die Fähigkeiten eines Nachbarn oder Mitgliedes der Kooperative ausgeglichen werden. Je weniger Kapitalien ausgebildet sind, umso abhängiger und verletzlicher und umgekehrt, je vielfältiger und reichhaltiger die Kapitalien, desto unabhängiger und sicherer ist die Situation des Einzelnen. Zwischen den Kapitalzugängen und der Verletzbarkeit bzw. den Entwicklungsmöglichkeiten des Einzelnen bestehen somit unmittelbare Wechselwirkungen.

#### *Methodisches Vorgehen*

## 2.7 Vorstellung des empirischen Konzepts

Um die Komplexität der Lebenssituation der KakaoproduzentInnen zu erfassen, werden die für die empirische Forschung herangezogenen Kriterien in diesem Kapitel aufgezählt und in Abbildung 1 verdeutlicht.

**Abbildung 1: Konzept zur Untersuchung der Nachhaltigkeit der Kooperation**



Quelle: Eigene Darstellung.

Die ergänzten DAC-Kriterien (in Abbildung 1 oben) dienen der Bewertung der Zusammenarbeit, also der realisierten Projekte innerhalb der Kooperation von Ritter Sport. Dabei soll bewertet werden, wie relevant die Ausrichtung der Maßnahmen in Bezug auf die Zielerreichung einer nachhaltigen Entwicklung waren, welchen Output diese generierte, ob die Maßnahmen eine große Reichweite aufweisen und wie es mit der Nachhaltigkeit in Bezug auf die Dauer und Beständigkeit der sozioökonomischen Wirkungen gestellt ist. Die PIA-Kriterien (in Abbildung 1 links) werden im Grundgerüst der vorliegenden Arbeit berücksichtigt, in dem nach den Ursachen der Armut, hier nach multidimensionaler Armut und den Akteuren (ProduzentInnen, NRO, Ritter Sport, Regierung

---

und politische Vertreter) gefragt wird. Der Haupttransmissionskanal stellt hier die Preispolitik dar. Die Fähigkeitenprofile werden im *Livelihood*-Ansatz aufgegriffen und dort in fünf Säulen untersucht, von denen drei (wirtschaftliche, soziale, ökologische) gleichzeitig drei Grundpfeilern der Nachhaltigkeit entsprechen. Ergänzt wird das Konzept durch die Ausrichtung auf die MDGs<sup>7</sup>, die im Besonderen soziale Kriterien wie Armut, Bildung, Gesundheit und ILO-Kernarbeitsnormen aufgreifen (in Abbildung 1 unten). Alle genutzten Konzepte stehen miteinander in Verbindung, sodass sie sich gegenseitig ergänzen, wie graphisch durch die Pfeile dargestellt wird.

### **2.7.1 Themenfindung**

Das Thema der Masterarbeit entwickelte sich einerseits aus persönlichem Interesse an der wirtschafts- und sozialpolitischen Situation Nicaraguas und meinem speziellen Interesse über die Wirksamkeit von entwicklungspolitischen Maßnahmen und Kooperativen im ländlichen Raum. Daraus erwuchs der Wunsch eine konkrete Fragestellung empirisch zu untersuchen. Zu diesem Ziel habe ich bei Ritter Sport eine Zusammenarbeit für eine Evaluierung angefragt. Daraufhin hat Südwind e.V., der von Ritter Sport beauftragte unabhängige Evaluierungspartner aus Bonn, eine Zusammenarbeit angeboten. Zur Vorbereitung der empirischen Erhebung wurden über einen Zeitraum von mehr als drei Monaten der aktuelle Stand der laufenden Projekte analysiert, evaluiert, Zielgruppen definiert, Fragestellungen herausgearbeitet und gemeinsam Methoden und Kriterien ausgewählt. Darüber hinaus wurden Ablaufplan, Leitfragen für die Interviews und eine Umfrage erstellt, die im Vorfeld an die Kooperativen verschickt und später ausgewertet wurden. Für die Evaluierungsmision fand ein mehrwöchiger Feldforschungsaufenthalt in Nicaragua statt, um vor Ort Daten zu erheben, die im Anschluss ausgewertet wurden und Datengrundlage dieser empirischen Arbeit sind. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung im März 2015 kooperierte Ritter Sport mit 19 Kakaokooperativen in Nicaragua, verteilt auf die Regionen Matagalpa, Jinotega, RAAN und Rio San Juan, die ihren Kakao vorrangig an Ritter Sport verkaufen. Aus logistischen Gründen, der räumlichen Distanz in den Süden und den schlecht ausgebauten Straßen, konzentrierten wir uns auf die Kooperativen im Norden des Landes. Bei der Auswahl der Kooperativen wurde insbesondere auf eine ausgewogene Zusammensetzung des Samples geachtet. Durch ein ausgewogenes Sample wird sichergestellt, dass der Überblick vollständig und repräsentativ ist. Im

---

<sup>7</sup> MDG Milenium Development Goals.

---

Rahmen der empirischen Erhebung wurden in insgesamt zehn Kooperativen qualitative Erhebungen durchgeführt.

### **2.7.2 Datenerhebung im Norden Nicaraguas**

Ausgangshypothese der empirischen Untersuchung ist die Annahme, dass durch Einkünfte aus dem Kakaoanbau ein existenzsicherndes Einkommen erzielt werden kann und damit ein Weg aus der Armut möglich ist. Zur Überprüfung der Hypothese wurde ein Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Methoden genutzt. Quantitative Beobachtungen dienen dabei einer Vergleichbarkeit zur Ableitung allgemeiner Aussagen. Qualitative Methoden ergänzen diese durch spezielle Einblicke in die Lebensbedingungen der KakaoproduzentInnen. Methodischer Ausgangspunkt ist die Dokumentenanalyse, gefolgt von einer quantitativen Umfrage mit insgesamt 350 ProduzentInnen aus neun Kooperativen, qualitativen und halb-strukturierten Interviews, Gruppendiskussionen, Expertengesprächen und Interviews mit beteiligten Akteuren. Dazu kommen die Auswertung statistischer Daten zur Einkommens- und Arbeitssituation sowie eigene Beobachtungen. Im Anhang findet sich dazu eine Zusammenstellung der Interviewpartner sowie ein beispielhafter Fragebogen der Umfrage und ein Leitfaden, der einen Rahmen für die halbstrukturierten Interviews darstellt. Die quantitative Umfrage wurde von mir erstellt, wobei mir Mitarbeiter von Südwind bei methodischen Fragen rund um die Generierung und Ausgestaltung des Fragebogens zur Seite standen. Von Technikern der Kooperativen wurde die Umfrage vorab mit den Mitgliedern durchgeführt. Die Umfrage beinhaltet einerseits Fragen zur Lebens-, Wohn- und Einkommenssituation der ProduzentInnen sowie andererseits Fragen zur Ermittlung eines *Livelihood* Pentagons, also spezielle Fragen zu Finanzkapital, Humankapital, Sozialkapital, physischem Kapital und ökologischem Kapital. Um die durchschnittliche Kapitalienausstattung aus den Umfragedaten im Pentagon zu visualisieren, wurde zur Veranschaulichung ein heuristisches Instrument angewendet. Dazu wurden die verschiedenen Antwortmöglichkeiten in ein Punktesystem von 0 bis 100 umgerechnet, damit kann die *Livelihood* der ProduzentInnen graphisch dargestellt werden. Somit wird die Differenz der unausgeschöpften Potentiale sichtbar. Die Frage nach der Anzahl der Personen, die im Haushalt zum Lebensunterhalt beitragen und von diesem Einkommen abhängen, erfragt indirekt das Ausmaß der Kinderarbeit. Die Befragten sind fast ausschließlich Kooperativenmitglieder und KakaobäuerInnen, sodass ihre Lage verglichen werden kann. Die Daten der Einkommen wurden während der Einzel- und Gruppeninterviews anhand der

---

Kakaoproduktionsmengen erfragt, wobei keine vergleichbaren Daten zu weiteren Einkünften zugänglich waren. Einige sensible Daten, wie das monatliche oder jährliche Einkommen, wurden im Fragebogen nicht berücksichtigt, um die KleinbäuerInnen nicht in Bedrängnis zu bringen. Ziel war es, den Druck der sozialen Erwünschtheit zu reduzieren und Falschaussagen vorzubeugen. Da zahlreiche ProduzentInnen ihren Anbau diversifizieren und somit unterschiedliche landwirtschaftliche Produkte kultivieren und verkaufen, ergibt sich ihr Einkommen nicht ausschließlich aus den Verkaufsmengen der Kakaoproduktion. Da die vorliegende Arbeit den Sektor der Kakaoproduktion untersucht, werden die Einkommen aus diesem Sektor durch die Angaben der Durchschnittsgröße der Kakaoanbaufläche, des Durchschnittsertrags sowie dem Durchschnittspreis des Kakaos ermittelt. Die Einzelinterviews, die ebenso wie die halb-strukturierten Gruppendiskussionen einem Leitfaden folgten, stellen neben vertiefenden Einblicken ein Crosschecking zur Überprüfung der Umfragedaten dar. Die Interviews waren durch die leitfadengestützte Methode zielorientiert und gleichzeitig offen, sodass aussagekräftige Gespräche entstehen konnten. Als problematisch erwies sich der fehlende Einblick in die Buchführung, da die meisten ProduzentInnen nur Teilaspekte der Produktion, wie die Jahresproduktion aufzeichnen. Ebenfalls schwierig war der Umgang mit vagen Äußerungen und geschätzten Werten der ProduzentInnen, sodass keine chronologische Einordnung möglich war, da ausnahmslos alle ProduzentInnen von einer heute besseren Situation gegenüber einer früher schwierigeren sprachen. Die engagierte Mitarbeit und Bereitschaft der ProduzentInnen Auskunft zu erteilen und unsere Annahmen zu bestätigen, erforderte von uns, dass die in Gesprächen geäußerten Bewertungen immer auch kritisch hinterfragt werden mussten. Außerdem muss auch die Zusammensetzung unseres Evaluierungsteams berücksichtigt werden. Der Evaluierer von Südwind e.V. und meine Person wurden von einem Ritter Sport Mitarbeiter, der vormals Techniker der NRO ADDAC<sup>8</sup> war, begleitet. Dieser stand uns sach- und ortskundig bei allen Treffen zur Seite. Seine Anwesenheit kann mögliche offene Kritik gebremst haben, da Ritter Sport als Käufer für die ProduzentInnen eine wichtige Rolle spielt und sie in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis stehen. Hinzu können mögliche Zweifel der ProduzentInnen an der Unabhängigkeit der Evaluierung seitens Südwind e.V. und meiner Person als Studentin vorhanden gewesen sein, da der Kakaomarkt derzeit weiter wächst und unterschiedliche Unternehmen ihren Einfluss zu sichern versuchen. Darüber hinaus

---

<sup>8</sup> Asociación para la Diversificación y el Desarrollo Agrícola Comunal, deutsch: Organisation für die Diversifizierung und Entwicklung kommunaler Landwirtschaft.

---

müssen Gruppendynamiken und Selbstdarstellungsmomente berücksichtigt werden. So wurden Fragerunden durch Schweigen beantwortet, wenn durch ein Versehen die Eingangsfrage zu hohe Standards suggerierte, so beispielsweise die Frage, ob alle einen Stromzugang besäßen, statt vorauszusetzen, dass niemand, bis auf wenige Ausnahmen, über Strom verfüge. Nach Angaben der Bezirksvertretung ist die Stromversorgung lediglich im Stadtkern la Dalias und entlang der Hauptverkehrsrouten zu 90 % gegeben (vgl. Alcaldia 2014, 12). Hier lag eindeutig ein Problem der Validität<sup>9</sup> vor, da die Ausgangsfrage die tatsächliche Beantwortung der gewünschten Frage verhinderte. Ähnliches passierte bei den Angaben über die Landfläche der ProduzentInnen. Eröffnete ein Produzent mit sehr viel Landbesitz und hoher Produktivität das Gespräch, hielten sich weniger große ProduzentInnen zurück. Trotz dieser gegebenen Rahmenbedingungen entwickelten sich viele Gruppendiskussionen und Einzelinterviews äußerst aufschlussreich, denn obwohl die Rolle der Kooperativen und die Ritter Sports kaum hinterfragt oder kritisiert wurde, so ergaben sich dennoch vielfältige Einblicke in individuelle Lebenssituationen. Zwecks der Kooperativenversammlung hatten viele ProduzentInnen weite Wege zum Treffpunkt zurückgelegt und waren äußerst aufgeschlossen und gesprächsbereit. Als Evaluierungsteam konnten wir so an Anekdoten ihres Alltagslebens, einigen Herausforderungen und Problemen, aber auch an vielen kleinen, sehr bewegenden Erfahrungen teilhaben. Die Dynamik der Evaluierung, die Bereitschaft zur Mitarbeit und die herzliche und freundliche Aufnahme begleitete die Erhebungsphase.

### **3. Die Kakaoproduktion**

Kakao ist in der industrialisierten westlichen Welt ein weit verbreitetes Alltagsprodukt von großer Beliebtheit. Der Kakaokonsum kann bis zu den mesoamerikanischen Hochkulturen der Maya und Azteken zurückverfolgt werden, denn Kakao wurde bereits vor der Landung Kolumbus 1492 in gerösteter Form als Heißgetränk der Elite konsumiert und in Form der Kakaobohne als Zahlungsmittel genutzt (vgl. Menninger 2005, 188). Auch heute wird in Mittelamerika weiterhin Kakao angebaut und in regionalen Gerichten konsumiert, seinen Wert als Luxusprodukt hat er verloren. In Lateinamerika wurden 2014 16 % des weltweiten Kakaos produziert. Dabei entfielen auf die HauptproduzentInnen Brasilien und Ecuador jeweils etwa 5 %. Weltmarktführer der Kakaoproduktion ist mit Abstand die Elfenbeinküste mit 40 % der weltweiten Jahresernte 2014 (vgl. Ca-

---

<sup>9</sup>Validität bezeichnet die Eignung einer Frage oder eines Messverfahrens zur zielführenden Antwort um ein gültiges Ergebnis zu erzielen.

---

coa Barometer 2015, 4). Kakaobäume gedeihen in tropischen Äquatorregionen und werden in 90 % der Fälle von KleinbäuerInnen auf eigenen oder gepachteten Pflanzungen angebaut (vgl. Hütz-Adams, 2013a). Weltweit wird Kakao von schätzungsweise 5,5 Mio. KleinbäuerInnen angebaut (vgl. Kakaobarometer 2015, 43). Für das optimale Wachstum der Kakaobäume sind die ProduzentInnen auf stabile klimatische Bedingungen, wie Temperaturen von 20°C bis 28°C, hohe Luftfeuchtigkeit und regelmäßige Niederschläge angewiesen. Die Kakaobäume benötigen nach der Pflanzung etwa fünf Jahre bis sie Früchte tragen, danach kann regelmäßig geerntet werden. Die Haupternte findet zwischen Oktober und April statt, allerdings reifen auch außerhalb dieser Saison Früchte nach, sodass generell, auch zwischen Mai und September in der Zeit der Nebenernte, alle 14 Tage geerntet werden kann, dann lediglich eine geringere Zahl von Früchten. Kakaofrüchte werden von den ProduzentInnen vorsichtig mit einer Machete oder anderem Werkzeug vom Holz geschnitten. Anschließend wird die harte Schale mit Hilfe einer Machete aufgebrochen. Das Fruchtfleisch und die Kerne im Inneren der Frucht werden dann entweder vor Ort fermentiert oder sie werden feucht in Säcke gefüllt und an Zwischenhändler, auf dem regionalen Markt oder in Ankaufsammlstellen, beispielsweise von Kooperativen, verkauft und weiterverarbeitet. Einige BäuerInnen verkaufen ihren Kakao auch getrocknet, ohne ihn vorher fermentiert zu haben. Dieses Endprodukt kann zwar zeitnah verkauft werden, bringt aber deutlich weniger Gewinn ein, da sich der sogenannte *rote Kakao* nicht zur Schokoladenproduktion eignet, eine leicht lila Färbung aufweist, säuerlicheres Aroma besitzt und als Kakao minderer Qualität gilt. Bei guter Fermentierung müssen die Bohnen in ihrem Fruchtfleisch in Holzkästen ausreichend, aber nicht zu lange, gären. Dabei verflüssigt sich das sehr zuckerhaltige Fruchtfleisch und beginnt zu gären, wobei die Temperatur der Fermentierungsmasse ansteigt. Im Fermentierungsprozess verändert die Kakaobohne ihre Farbe von lila zu braun. Bei hohen Temperaturen kann der Kakao schon wenige Stunden nach der Ernte und Entkernung in den zum Transport vorgesehenen Plastiksäcken zu gären beginnen. Der Kakao muss deshalb nach der Ernte zeitnah, abhängig von den klimatischen Rahmenbedingungen, fermentiert und anschließend getrocknet werden. Die Trocknung erfolgt, abhängig von der vorhandenen Infrastruktur, ausgebreitet auf Plastikfolien in der Sonne oder auf anderen Untergründen, wie Holzblechen, mit oder ohne Überdachung. In Regionen mit besonders hoher Luftfeuchtigkeit müssen die Tunnel zusätzlich belüftet werden oder eine besonders hohe Deckenhöhe aufweisen, wodurch die Konstruktion teurer wird. Besonders schwierig ist die künstliche Trocknung in Fällen extremer Luftfeuchtigkeit,



---

wenn die Kakaobohnen zu schimmeln drohen. Das Trocknen mit Holzfeuerwärme kann bei unsachgemäßer Durchführung und einer zu raschen Trocknung zu einem Gewichtsverlust der Bohne und einem Verlust des natürlichen Aromas, durch einen bissigen Rauchgeschmack, führen. Bei der optimalen Trocknung darf die Bohne weder zu schnell noch zu langsam trocknen, da sie sonst unregelmäßig trocknet, unnötig Gewicht verliert oder die Gefahr des Schimmelbefalls besteht. Wird auf künstliche Trocknungsmethoden zurückgegriffen, ist es wichtig Rauchabzugsanlagen bei der Planung zu bedenken oder bereits vorhandene tatsächlich auch zu nutzen. Diese genannten Arbeitsschritte erfolgen jeweils in den Anbauländern. Die weitere Verarbeitung des Rohkakaos und die anschließende Verarbeitung zu Kakaobutter oder Kakaopulver erfolgt fast ausschließlich außerhalb der Anbauländer. Im Fall der Kakaoproduktion wird eine deutliche Asymmetrie zwischen Produktionsländern, Weiterverarbeitungs- und Konsumländern sichtbar. Sowohl in den afrikanischen als auch in den asiatischen und lateinamerikanischen Anbauländern wird Kakao als Rohstoff produziert, die Weiterverarbeitung und der Konsum konzentriert sich dagegen auf die westlichen Industrieländer, wobei der Schokoladenkonsum derzeit auch auf dem asiatischen Markt zunimmt und generell weltweit steigt. Die Wertschöpfungskette der Schokoladenproduktion kann somit in unterschiedliche Segmente unterteilt werden. Dabei können folgende Arbeitsphasen unterschieden werden: Anbau und Ernte, Fermentierung und Trocknung, Röstung, Verarbeitung zu Kakaobutter und Verarbeitung zu Schokoladen- oder Kosmetikprodukten, Vermarktung und Endkonsum. Die Untersuchung der Nachhaltigkeit der Kakaokooperative in Flor de la Dalia beschränkt sich dabei auf die ersten Schritte der Wertschöpfungskette: Anbau, Ernte, Fermentierung, Trocknung und Verkauf an Ritter Sport bzw. den lokalen Markt.

### **3.1 Vulnerabilität der KakaoproduzentInnen**

Die Machtasymmetrie zwischen den verschiedenen Akteuren der Schokoladenproduktion, wie die zwischen KleinbäuerInnen, Zwischenhändlern, Unternehmen, Großhändlern und internationalen Konzernen, unter Berücksichtigung der schwankenden Weltmarktpreise, bedingt eine hohe Vulnerabilität<sup>10</sup> der KleinbäuerInnen. Sie sind dabei nicht nur von den niedrigen und schwankenden Marktpreisen, sondern von Faktoren wie Organisationsgrad, z.B. durch Kooperativen und damit einhergehender geringer Marktmacht,

---

<sup>10</sup> Vulnerabilität bedeutet Verletzbarkeit im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Sinne.

---

Zugang zu Land und Krediten, den Preisen für Saatgut oder Kakaosetzlingen und Düngemitteln abhängig. Außerdem sind ihre Einkünfte von der Produktivität ihrer Pflanzung, der örtlichen Infrastruktur und ihrem Zugang zum Markt bedingt. Deshalb ist es nachvollziehbar, dass die Einkommenssituation der KakaobäuerInnen oft kein existenzsicherndes Einkommen darstellt. Laut Angaben des Kakaobarometers leben sogar die meisten ProduzentInnen in extremer Armut (vgl. Cacao Barometer 2015, 6). Diese Armut bedingt wiederum eine Reihe von Folgeproblemen wie schlechte Arbeitsbedingungen, darunter „schlimmste Formen der Kinderarbeit und Kinderhandel, Analphabetismus und Mangelernährung“ (Kakao Barometer 2015, 6). Stellt man dieser Situation die jährlichen Milliarden Gewinne der Schokoladenindustrie gegenüber, so wird deutlich, dass die Verteilung der Gewinne entlang der Wertschöpfungskette des Kakaos stark asymmetrisch verläuft. Die Marktmacht einzelner großer Unternehmen steht dabei den schätzungsweise 5,5 Mio. KakaoproduzentInnen gegenüber. „Nur acht Händler und Vermahler von Kakao kontrollieren etwa drei Viertel des Welthandels mit Kakao“ (Kakaobarometer 2015, 9). Ähnlich sieht die Situation in der Weiterverarbeitung aus. Dort dominieren laut Stiftung Warentest für das Jahr 2011 fünf große Schokoladenhersteller: Kraft Foods/Cadbury, Mars, Nestlé, Hershey's und Ferrero (vgl. Stiftung Warentest 2013).

### **3.2 Herausforderungen für die Kakaobranche**

Die KakaobäuerInnen benötigen in dieser schwierigen Einkommenslage und extremer Armut Unterstützung. Ihre Abhängigkeit erfordert einen rechtlichen Sicherungsrahmen, der Arbeits- und Sozialstandards berücksichtigt. Besonders RohstoffproduzentInnen müssten für ihre Produktion ein existenzsicherndes Einkommen erhalten. Bereits seit Jahren arbeiten verschiedene internationale Institutionen daran, Kinderarbeit und Zwangsarbeit zu unterbinden und die Situation der KakaobäuerInnen zu verbessern. Zudem ist die Debatte längst bei den zuständigen Regierungen und Unternehmen angekommen, denn auch auf Länderebene kann Einfluss auf die Produktionsbedingungen des Kakaos genommen werden, wie die neuen Zielvorgaben der Bundesregierung zeigen, langfristig nur zertifizierten Kakao zu handeln.

#### **3.2.1 Zertifizierungen**

Eine Zertifizierung der KakaobäuerInnen stellt einen Kontrollmechanismus dar, um Mindeststandards zu garantieren. Der Prozess der Zertifizierung setzt sich aus vier un-

---

abhängigen Komponenten zusammen. Erstens die Erstellung von Standards durch eine standardsetzende Organisation, zweitens die Überprüfung von Zertifizierungsorganisationen, drittens der Einkauf zertifizierten Kakaos durch Kakaounternehmen und viertens die Vermarktung unter Heranziehung des Zertifizierungslabels (vgl. Fountain/ Hütz-Adams 2015, 23). Unterschiedliche Zertifizierungslabel bieten die Zertifizierungen nach eigenen Kriterien zum Schutz der ProduzentInnen, der Produktion und der Umwelt. Die Reichweite der Kriterien variiert je nach Zertifizierungsstandards. Zertifizierungen dienen in globalen Handelsverflechtungen als Kontrolle und Dynamo zur Umsetzung von Kriterien und Standards sowie zur Realisierung von Auflagen. Sie sind damit eine Art Stellschraube, sodass Produktionsbedingungen verbessert werden und gleichzeitig KonsumentInnen die Möglichkeit gegeben wird, transparente Informationen über Produkte zu erhalten. Nutzen und Reichweite von Zertifizierungen werden kontrovers diskutiert. Häufig werden dabei kritische Berichte der Überprüfungsorganisationen fälschlicherweise mit der standardsetzenden Organisation gleichgesetzt. Vorläufig scheint die Vielzahl der Labels in den Supermärkten aber mehr als berechtigt zu sein, auch wenn Firmen zunehmend eigene Nachhaltigkeitssiegel entwerfen, deren Aussagekraft für KonsumentInnen nicht immer transparent ist. In der Kakaoproduktion finden sich vier besonders große Zertifizierer: Fair Trade, UTZ, Rainforest Alliance und Bio. Fairtrade kann in erster Line als Sozialsiegel verstanden werden, wobei es durch Umweltkriterien ergänzt wird und festgelegte Prämien und Mindestpreise<sup>11</sup> für die ProduzentInnen bietet. Rainforest Alliance, als internationale Umweltschutzorganisation, zeichnet mit seinem Gütesiegel Unternehmen aus, die von Rainforest Alliance festgelegte Kriterien der nachhaltigen Landwirtschaft einhalten. Da für das Beispiel der Kooperative Flor de la Dalia nur UTZ- und Bio-Zertifizierungen von Bedeutung sind, werden folgend nur diese näher erläutert. Das Gütesiegel UTZ certified stammt von der niederländischen Stiftung UTZ und setzt sich für einen nachhaltigen Anbau von Agrarprodukten ein. Seit 2002 zertifiziert UTZ weltweit Kaffee, Tee und Kakao. 2014 wurden die UTZ-Standards erweitert, sodass neben anfänglich priorisierten sozialen und ökonomischen Standards inzwischen auch ökologische berücksichtigt werden. Teil der Zertifizierung ist das kostenlose Angebot an den Fortbildungsprogrammen teilzunehmen, das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit, das Recht, sich gewerkschaftlich zu organisieren und der Ausschluss von besonders aggressiven und umweltschädlichen Pestiziden und Dün-

---

<sup>11</sup>Trotz der Mindestpreise bei Fairtrade Zertifizierung leben viele Fairtrade-ProduzentInnen in Armut. Diese Tatsache weist auf einen zu niedrigen Mindestpreis hin (vgl. Kakaobarometer 2015: 25).

---

gemitteln. Angaben zu diesen Kriterien müssen die ProduzentInnen in ihrer Buchführung erfassen und bei Überprüfungen vorlegen können. Neben einem Zugewinn an praktischen Fähigkeiten bietet die Zertifizierung den BäuerInnen verbesserte Absatzchancen, da der Ankaufpreis für UTZ zertifizierten Kakao über dem Preis der Börse liegt. Die Bio-Zertifizierung richtet sich nach der EU-Ökoverordnung und beinhaltet weitreichende und strenge ökologische Kriterien, beispielsweise kann die Umstellung von einer konventionellen auf eine ökologische Anbauweise von sechs Monaten bis zu drei Jahren dauern. Ausschlusskriterium für die Bio-Zertifizierung ist zudem eine fehlende Pufferzone zu benachbarten Landwirten, die synthetische Pflanzenbehandlungsmittel oder gentechnisch veränderte Saat verwenden (vgl. Fairtrade 2015). Kriterien der Bio-Zertifizierung richten sich nach Richtlinien ökologischen Anbaus. Abgesehen von Bio-Zertifizierungen wie Demeter oder Naturland beinhaltet die EU-Bio Verordnung keine expliziten „Angaben über soziale Standards für die Menschen, die Biolebensmittel herstellen“ (Stiftung Warentest 2013). Ritter Sport versucht dieser Tatsache teilweise durch die Strategie der Doppelzertifizierung entgegenzuwirken und kauft nach Möglichkeit UTZ und Bio zertifizierten Kakao. Seit 2012 engagiert sich das Forum Nachhaltiger Kakao e.V., ein Zusammenschluss von rund 70 Akteuren aus Industrie, Handel, Zivilgesellschaft und Politik, für eine nachhaltigere Kakaoproduktion. Gemeinsam erarbeitet das nationale Forum Maßnahmen und bietet Raum für Debatten, um die Nachhaltigkeit des Kakaoanbaus zu fördern, indem unter anderem die Qualität der Ernte und die Einkommenssituation der BäuerInnen stufenweise verbessert werden sollen. Unter anderem fördern die Mitglieder des Forums den Ausbau der Zertifizierung. Um weitere politische Ziele zu erreichen, wäre eine vergleichbare Initiative auf europäischer Ebene ein vielversprechender Schritt (vgl. Kakaobarometer 2015, 16). Derzeit sind 27 % des in Deutschland verkauften Kakaos zertifiziert. Dieser Anteil soll bis 2020 auf 50 % ausgeweitet werden (vgl. Forum Nachhaltiger Kakao 2015). Einige Unternehmen des Lebensmittelhandels haben ihre Eigenmarken bereits vollständig auf nachhaltigen Kakao umgestellt, andere engagieren sich vor Ort in den Anbauländern und haben Nachhaltigkeitsprojekte ins Leben gerufen.

### **3.2.2 Nationale und internationale Bündnisse**

Im Oktober 2015 zeichnete die Bundesregierung das Forum Nachhaltiger Kakao als Leuchtturmprojekt für das Jahr 2016 aus und würdigte damit die zielorientierte Zusammenarbeit der Mitglieder aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Neben dem deutschen

---

Kakaoforum sind die kakaoproduzierenden Länder in der internationalen Kakao Organisation (International Cocoa Organization - ICCO) zusammengeschlossen. Nach der zweiten Weltkakaokonferenz 2014 richtete die ICCO ein Beratungsgremium ein, welches die Fortschritte der Umsetzung des internationalen Kakaoplanes überprüfen soll. Auch Nicaragua ist Mitgliedsland der ICCO und unterzeichnete im März 2015 eine neue Kooperationsvereinbarung (vgl. ICCO 2015). Neben den vielfältigen Bemühungen, die teilweise lediglich einen ersten Schritt hin zu einer geteilten Verantwortung darstellen, ist die Kakaoproduktion unmittelbar von den Weltmarktpreisen des Rohkakaos abhängig. Der deutsche Kakaoexperte Friedel Hütz-Adams kommt bei der Berechnung des inflationsbereinigten Kakaopreises, auf Datengrundlage der LMC<sup>12</sup>, zu dem Ergebnis, dass sich der „reale Kakaopreis zwischen 1950 und 2010 ungefähr halbiert hat“ (Hütz-Adams 2012, 26). Es liegt demnach ein ernstzunehmender Preisverfall für Rohkakao vor. Ursache dafür ist u.a. die relativ unelastische Nachfrage nach Kakao, da der Konsum nicht preisbedingt stark wächst und andererseits Überproduktionen unmittelbar zum Preisverfall führen (vgl. Hütz-Adams 2012, 25). Die ProduzentInnen sind diesen Schwankungen unmittelbar ausgeliefert, wohingegen die Händler durch Termingeschäfte und andere Marktmechanismen, wie Spekulationen, auf den Rohstoffmärkten mit Banken und Investmentfonds weitere Gewinne erzielen können (vgl. Kakaobarometer 2015, 37). Obwohl die internationale Nachfrage nach Kakao weiter wächst, prognostizieren kritische Stimmen bereits einen zukünftigen Kakaoengpass. Bleiben die Kakaopreise allerdings niedrig, so können viele KleinbäuerInnen keine existenzsichernden Einkünfte aus dem Kakaoanbau erzielen. Fountain und Hütz-Adams vertreten deshalb die Meinung, dass „Preisbildungsmechanismen entwickelt werden [müssen], um die nationalen Mindestpreise für Kakao soweit anzuheben, dass die Preise mindestens die realen Produktionskosten decken“ (Kakaobarometer 2015:35). Nach Berechnungen von 2013 würden höhere Kakaopreise nur geringfügige Auswirkungen auf die Preise für Konsumenten haben. Eine 100g-Tafel Schokolade würde sich beispielsweise um 8 % verteuern (vgl. Hütz-Adams 2013b, 4). Die Möglichkeit durch den Kakaoanbau ein existenzsicherndes Einkommen zu erwirtschaften ist längst nicht für alle KleinbäuerInnen gegeben, ein großer Teil lebt in Armut. In den zwei Hauptanbauländern, der Elfenbeinküste und Ghana, erzielen die BäuerInnen 0,5 bzw. 0,84 US\$ pro Tag und liegen damit weit unter der Armutsgrenze. Berechnungen für Nicaragua sehen optimistischer

---

<sup>12</sup>LMC ist eine internationale, unabhängige Unternehmensberatung für den landwirtschaftlichen Sektor.

---

aus. Nach Rechnungen des niederländischen Außenministeriums (CBI) lag der Ertrag pro Hektar 2009 zwischen 156 bis 425 kg (vgl. CBI 2010, 21). Bei einem Preis von 2,5 US\$ pro kg bei einer Berechnung von fünf Hektar Kakaopflanzungen und einer Familiengröße von fünf Personen käme ein Produzent jährlich auf 3630 US\$, monatlich auf 303US\$ und täglich auf 2 US\$, womit er über der Armutsgrenze liegen würde (vgl. CATIE). Dieses Einkommen läge immer noch unter den errechneten Werten des Standardwarenkorbes und kann für viele Kleinbauernfamilien nicht vorausgesetzt werden, da viele ProduzentInnen weniger als fünf Hektar Kakao bewirtschaften. Verantwortlich für ein ausreichendes Einkommen sind deshalb besonders die Größe der Anbaufläche und ihr Ertrag pro Hektar. Viele junge Landwirte, besonders im westafrikanischen Äquatorialring, entscheiden sich bewusst gegen den Anbau von Kakao, obwohl Regierungen den Anbau weiter fördern und Zukunftschancen in ihm sehen. Da eine Einflussnahme auf die Kakaomindestpreise ohne die Beteiligung der Industrie mit ihren Großunternehmen nicht möglich ist, setzen aktuelle Projekte des nachhaltigen Kakaoanbaus auf die Qualitätssteigerung und auf quantitativ höhere Ernteerträge durch technisches Wissen. Andere Projekte versuchen Risikofaktoren durch Diversifizierung der Landwirtschaft entgegenzuwirken, also die parallele Bewirtschaftung des Landes mit unterschiedlichen Nutzpflanzen, um so verschiedene Einkommensmöglichkeiten und eine eigene ausgeglichene Nahrungssicherheit zu erreichen. Die Einkommen aus der Kakao-Produktion sind starken Schwankungen ausgesetzt, die durch vielfältige Faktoren bedingt sind. Der Preis ist abhängig von der Qualität der Kakaobohnen und diese wiederum durch die Art des Kakaobaums, sein Alter und seine Anfälligkeit gegenüber Schädlingen. Hinzu kommen die Pflege der Pflanzung durch die ProduzentInnen, die Bodenqualität, Düngung, Schädlingsbekämpfung, Beschattung, das Ausdünnen des Astwerks, die sachgemäße Ernte, der zeitnahe Transport bzw. die Fermentierung, Trocknung und Lagerung. Ebenso bedeutend sind der Zugang der ProduzentInnen zu Trocknungsmöglichkeiten und die Beschaffenheit der Transportwege, das Wissen über Preise und Absatzmöglichkeiten sowie die Aussicht auf Vorauszahlungen. Diese Faktoren werden weiter durch äußere Einflüsse, wie klimatische Gegebenheiten oder politische Unruhen, beeinflusst. Die Arbeitswelten der KleinbäuerInnen sind somit vielschichtig und individuell verschieden. Zugleich gibt es landestypische Ausgangssituationen und häufig anzutreffende Unternehmensformen wie Kooperativen, wie sie im folgenden Kapitel zu Nicaragua und der Kooperative Flor de la Dalia vorgestellt werden.

### **3.3 Kakaoproduktion in Nicaragua**

In Nicaragua wird Kakao traditionell von KleinbäuerInnen angebaut. Die Bevölkerung des mittelamerikanischen Landes zählt 6 Mio. Einwohner, von denen 2,5 Mio. im ländlichen Raum leben und größtenteils in der Landwirtschaft arbeiten (Magfor 2013, 8). Viele KleinbäuerInnen bebauen ihr eigenes Land und stellen bei Bedarf saisonal Hilfskräfte ein. 65 % der nicaraguanischen ArbeitnehmerInnen arbeiten im informellen Sektor (vgl. ILO 2012, 5). Formelle, versicherungspflichtige und rentenberechtigte Arbeitsverhältnisse stellen nicht die Regel dar. Lediglich 14 % der Landarbeiter verfügen über eine feste Anstellung, generell werden Landarbeiter als saisonale Kräfte oder Wanderarbeiter in Erntezeiten eingestellt. Der Großteil der Landwirte ist dagegen selbstständig. Von den 3186 in Matagalpa verzeichneten ProduzentInnen sind 85 % männlich. Landarbeit wird deutlich stärker durch Männer ausgeführt, da die nicaraguanische Gesellschaft durch ein stark traditionelles Rollenbild geprägt ist. Meist ist eine Arbeitsteilung nach dem Schema männlicher Erwerbs- und weiblicher Hausarbeit vorzufinden. Real sind allerdings mehr als 15 % der Frauen an der Kakaoproduktion beteiligt, wenn ihre Mit- und Zuarbeit berücksichtigt wird. Nur in Ausnahmefällen sind Frauen Landbesitzer und verfügen über Landtitel, die auf ihren Namen eingetragen sind (vgl. IFAD 2011, 63). Besonders in kleinbäuerlichen Betrieben wird ein bedeutender Anteil der anfallenden Arbeit unentgeltlich von der Familie, speziell den Frauen, verrichtet. Die Größe der landwirtschaftlichen Anbaufläche bestimmt das Ministerium für Land- und Forstwirtschaft pro ProduzentIn durchschnittlich mit 18 Manzana (mz)<sup>13</sup>, umgerechnet 12,5 Hektar (ha), wobei 84 % der ProduzentInnen über weniger als 20 mz (14 ha) verfügen (vgl. Magfor 2013, 18). Einzelne Großgrundbesitzer verfügen über bedeutend größere Flächen und können günstiger produzieren oder Flächen von verarmten Landwirten aufkaufen und diese anschließend verpachten. Obwohl die Landfrage in Nicaragua nach der sandinistischen Revolution 1979 und einer ihr folgenden Agrarreform mit Enteignungen privater Großgrundbesitzer die Lage der KleinbäuerInnen verbesserte, klagen auch heute ProduzentInnen über ungeklärte Landtitel und die Angst, durch Verschuldung ihr Land zu verlieren. Weitere Landkonflikte treten in der Region Rancho Grande auf, wo das kanadische Goldunternehmen *B2Gold* Land aufkauft. Einige ProduzentIn-

---

<sup>13</sup>Die Flächeneinheit Manzana (mz), 1 Hektar = 0,7 mz, errechnete sich ursprünglich aus 10000 Varas, einer antiken in Spanien verwendeten Längeneinheit.

---

nen haben sich organisiert und engagieren sich gegen die Ausweitung des Minengebietes, da sie die Gefährdung ihrer Einkommensgrundlage sehen. (Feldnotiz: 03.2015 – Waslala). Wie auch in anderen Kakao produzierenden Ländern sind in Nicaragua viele KleinbäuerInnen in Kooperativen<sup>14</sup> organisiert. Kooperativen genießen gegenüber anderen Unternehmensformen steuerliche Vergünstigungen. Außerdem bieten sie den ProduzentInnen ein Netzwerk und einen verbesserten Marktzugang. Besonders KleinbäuerInnen können von der Vernetzung in Kooperativen profitieren. Neben vereinzelt größeren Plantagen wird Kakao in Nicaragua fast ausschließlich von KleinbäuerInnen in Agroforstsystemen angebaut. Diese Anbaumodelle stehen im Einklang mit der Natur und vermeiden „irreversible Änderungen im Wasser- und Nährstoffumsatz“ (Gerold 2002, 4). Anders als high-input Technologien verzichten Agroforstmethoden auf intensive Düngung, großflächige Abholzung und Monokulturen. Stattdessen setzt man auf eine Mischnutzung, wobei Baumbestände und landwirtschaftliche Nutzpflanzen gemeinsam angebaut werden. Die vergrößerte „Biomasse [führt] zu einer gesteigerten Menge pflanzlicher Nährstoffe“ (Mund 2013,31) und stabilisiert die Humusböden durch eigenen Kompost. Nachdem die nicaraguanische Regierung über Jahre hinweg intensiv die Kaffeeproduktion förderte, hat sich ihr Fokus mit dem Ziel der nachhaltigen Landwirtschaftsentwicklung nun auch auf den nachhaltigen Anbau von Kakao gerichtet. Die Kakaoproduktion, die Schattenbäume benötigt, kann im agroforestalen Anbau im Einklang mit Naturschutzrichtlinien stehen und eignet sich deshalb besonders für ProduzentInnen in Naturschutzgebieten. Der Ausbau des Kakaosektors geht in Nicaragua mit der Förderung spezifischer Projekte zur Aufwertung der Wertschöpfungskette Kakao durch die Regierung, die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ, heute GIZ), Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Ritter Sport einher. Ritter Sport begann bereits 1990 eine Zusammenarbeit mit KakaobäuerInnen der im Jahr 2000 legalisierten Kakaokooperative *Cacaonica* aus Waslala und der NRO Pro-Mundo-Humano. 1995 verkaufte *Cacaonica* noch ausschließlich auf dem regionalen Markt, exportierte aber schon ab 1997 nach Europa. Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) unterstützte Kakaoprojekte im nicaraguanischen Norden seit 2002 durch die Entsendung von Entwicklungshelfern in die NRO ADDAC, während die GTZ parallel eine PPP in Zusammenarbeit mit Ritter Sport initiierte und darüber hinaus das Ministerium Land- und Forstwirtschaft (Ministe-

---

<sup>14</sup>Kooperativen oder Genossenschaften sind demokratische Zusammenschlüsse der Selbsthilfe zur Verfolgung gemeinsamer Interessen. Dabei folgen Genossenschaften einem Förderzweck. In der Produktivgenossenschaft sind die Mitglieder gleichzeitig Eigner ihres Unternehmens (vgl. Martens 2015, 40).



---

rio Agropecuario y Forestal - MAGFOR) technisch beriet (vgl. GIZ 2013, 32). Während dieser Phase wurden auf nationaler und regionaler Ebene mit Unterstützung durch in- und ausländisches Expertenwissen die Rahmenbedingungen für die ProduzentInnen, Kooperativen und die Vermarktung des Kakaos verbessert. Die Bildung neuer Kooperativen wurde unterstützt, ein nationaler Kakao-Tisch (mesa nacional de cacao) tagte das erste Mal mit unterschiedlichen Vertretern des Kakaosektors, erste Ankaufssammelzentren nahmen ihre Arbeit auf, Ritter Sport eröffnete ein zentrales Ankauf- und Trocknungslager, verschiedene Strategien zur Förderung und zum Ausbau der Produktion wurden diskutiert und in weiteren Projekten angewandt, u.a. zum Erhalt von Naturschutzgebieten und zur Integration indigener Gruppen. Dem ersten zweijährigen PPP zwischen Ritter Sport und GTZ folgte ein weiteres PPP zur Förderung des Kakaosektors, diesmal zwischen Ritter Sport, DED und ADDAC im Zeitraum von 2007 bis 2009. Nach Abschluss der PPPs besteht die Zusammenarbeit fort, sodass im Jahr 2015 19 nicaraguanische Kooperativen mit Ritter Sport zusammenarbeiten und weitere drei aktuell eine Zusammenarbeit anstreben. Neben einem generellen Ausbau des Kakaoanbaus mit seinem flächenmäßigen Wachstum gelang es überdies, Schulungen und technische Beratungen durchzuführen. Ein Teil des Expertenwissens widmete sich der Aufklärung über ökologische Bekämpfungsmöglichkeiten gegen *Monilia*<sup>15</sup>. Insgesamt führte die Aufwertung der Wertschöpfungskette des Kakaos auch zu einer Steigerung der Erträge, so wurden 2004 durchschnittlich 4 Quintal (qq)/Trockenkakao/ha erwirtschaftet und 2012 bereits 7 qq pro Hektar (vgl. GIZ 2013, 19). Das gesamte Anbauvolumen stieg ebenfalls stark an und entwickelte sich von 500 t im Jahr 2006 zu 3000 t in 2010 bis zu 5000 t im Jahr 2014 (vgl. MEFCCA 2013, 7). Seit Beendigung des PPPs gibt es fortlaufend weitere Projekte zur Kakaoförderung durch NROs und die Regierung bzw. die lokalen Bezirksvertretungen. Außerdem hat die Regierung die spezifische Förderung des Kakaosektors in ihren nationalen Entwicklungsplan aufgenommen, dessen Ziel es ist, die landwirtschaftliche Produktion zu steigern, zu diversifizieren und die Erträge zu erhöhen, um die Lebensmittelsicherheit der ländlichen Bevölkerung zu fördern und gleichzeitig die natürlichen Ressourcen zu schützen (vgl. Areas Esquivel 2013, 1).

### **3.3.1 Preispolitik Ritter Sports**

Ritter Sport kam in dem Prozess der Aufwertung der Kakao-Wertschöpfungskette eine

---

<sup>15</sup>Monilia ist ein Pilzschädling, der besonders Fruchtpflanzen befällt. Befallene Früchte müssen frühzeitig entfernt und verbrannt oder vergraben werden.

---

bedeutende Rolle zu. Besonders wesentlich ist dabei die Entwicklung der Kakaopreise der regionalen Märkte. Durch die über dem Börsenkurs liegenden Preise, konkret zahlt Ritter Sport 400 US\$ pro Tonne über dem Börsenpreis, kombiniert mit speziellen Bonuszahlungen an die liefernden Kooperativen, stieg der Kakaopreis regional und national bedeutend an. Auch der Ankaufpreis für feuchten Kakao stieg in dieser Zeit von 6 C\$ auf durchschnittlich 11 C\$ pro libra<sup>16</sup> (vgl. Feldnotiz 03.2015). Die Zusammenarbeit mit Ritter Sport, finanzielle sowie ideelle Unterstützung ländlicher Kooperativen, ist weit mehr als ein reines Zuliefererverhältnis und hat sich teilweise zu intensiven Partnerschaften entwickelt, in denen Ritter Sport diverse Zuschüsse und Fördermaßnahmen realisiert hat. Generell wurde der Ausbau und das Anwerben neuer Kooperativen überwacht, Fortbildungsangebote zur Verfügung gestellt und technische Hilfe geboten. Der Ausbau des Ankaufssammelzentrums zwischen Matagalpa und Sebaco im Jahr 2008 professionalisierte die Arbeitsmethoden weiter. Um den Ausbau des Kakaosektors zu fördern, bietet Ritter Sport eine attraktive Preispolitik. Generell orientiert sich der Kakaopreis Ritter Sports an den Börsenpreisen, da diese aber sehr volatil sind, werden Preise monatlich festgesetzt. Sinkt der Preis stark ab, werden Kooperativen und ProduzentInnen vor Preisverlusten geschützt, steigt der Preis an, kommt es beim Überschreiten einer bestimmten Marke zu Aufschlägen. Darüber hinaus wurden zusätzliche Anreize durch Bonuszahlungen entwickelt: der Infrastruktur-Bonus, Treue-Bonus und Mengen-Bonus. Infrastrukturmaßnahmen können durch den Infrastruktur-Bonus bezuschusst werden, der pro Tonne Kakao 100 US\$ ausmacht, sodass die Kooperativen beispielsweise ihre Einkaufsrouten durch den Kauf eines Kooperativen-Fahrzeugs, die Fermentierung durch den Kauf verbesserter Holzkisten oder die Trocknung durch den Bau von geeigneten Trocknungskanälen verbessern. Durch den Treue-Bonus versucht Ritter Sport die vertraglich unabhängigen und nicht an ihr Unternehmen gebundenen Kooperativen und Verbände zu halten, indem es bei pünktlicher Lieferung, wenn mindestens 80 % des Vorjahresvolumen geliefert werden, den Bonus vergibt. Dieser erhöht sich jährlich von 40 US\$ im zweiten Jahr bis zu 100 US\$ im fünften Jahr. Der dritte Bonus ist der Mengen-Bonus, der sich am Erntevolumen des Vorjahres orientiert und ebenfalls beim Erreichen von mindestens 80 % der Vorjahreseernte ausgezahlt wird. Ziel Ritter Sports ist es dabei, das Volumen des Kakaoanbaus langfristig zu erhöhen. Außerdem unterstützt Ritter Sport die Zertifizierung von KakaoproduzentInnen mit den Siegeln

---

<sup>16</sup>Die altrömische Maßeinheit Libra (lb), deutsch Pfund, entspricht 0,45 kg bzw. 1 kg = 2.2 lb.

---

UTZ und Bio. Dieser Prozess gestaltet sich allerdings schwierig, da die umfangreichen Bedingungen für Kooperativen und ProduzentInnen einen beachtlichen Mehraufwand bedeuten und zusätzliche Kosten entstehen. Zwar bietet der Verkauf qualitativen, zertifizierten Kakaos höhere Gewinne bei Verkauf an Ritter Sport, birgt aber parallel das Risiko, dass sich die Kosten der Zertifizierung nicht rechnen, wenn es zu Problemen des Zertifizierungsprozesses kommt oder der Kakao qualitative Mängel aufweist und auf dem lokalen Markt, der keine Aufschläge für Zertifizierungen bietet, verkauft werden muss. Die derzeitigen Defizite, besonders auch durch Versäumnisse der zuständigen Zertifizierungsorganisation Biolatina, die sowohl die UTZ als auch Bio-Zertifizierung durchführt, verunsichern die ProduzentInnen und schrecken vor weiteren Zertifizierungen ab, statt sie - wie von Seiten Ritter Sports gewünscht - zu fördern. Auch wenn die Kooperativen und Ritter Sport die Vorteile der Zertifizierung für die ProduzentInnen betonen, zeigen sich viele KakaobäuerInnen von der zusätzlichen Arbeit und den Kosten im Verhältnis zu nur relativ geringen Mehreinnahmen entmutigt. Betroffene Kooperationsmitglieder schildern, dass sie sehr schlechte Erfahrungen mit Biolatina gemacht hätten und kritisieren, dass das Zertifizierungsunternehmen ausschließlich an dem finanziellen Teil der Zertifizierung interessiert sei, keine Empfehlungen ausspräche und keine weiteren Informationen zur Verfügung stellen würde. Darüber hinaus würden Pflanzungen zertifiziert, ohne sie je gesehen zu haben (Feldnotiz: 03.2015 Matiguas). Neben ProduzentInnen, Unternehmen und KonsumentInnen hängen Zertifizierungen ebenfalls von der Arbeitsweise der Zertifizierungsorganisationen ab, deren Qualität sehr unterschiedlich ausfallen kann. Um die positiven Anreize der Zertifizierung zu erhöhen und gleichzeitig einem würdigen Mindesteinkommen für die ProduzentInnen entgegenzukommen, müssten die Preise für zertifizierten Kakao angehoben werden. Ritter Sport hat sich im Umgang mit den für sie produzierenden Kakaokooperativen als verantwortungsvolles und nachhaltig agierendes Unternehmen gezeigt und über feste Absprachen hinaus finanzielle und technische Hilfe und Unterstützung angeboten. Von Ritter Sport würden sie sich nie trennen, so der Kooperationsleiter von Cacaonicas aus Waslala. Tatsächlich scheint Ritter Sport in den Kakaokooperativen eine aktuelle Entwicklungssparte gefunden zu haben, von deren Förderung beide Seiten profitieren können und nachhaltiger Umweltschutz integriert ist. Wie in Programmen der Corporate social responsibility (CSR)<sup>17</sup> scheint Ritter Sport in diesem ländlichen Bereich, unterstützt

---

<sup>17</sup> Unternehmerische CSR-Maßnahmen versuchen innerhalb ihres Kerngeschäfts Verbesserungen der Nachhaltigkeit in wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Dimensionen zu fördern.

---

durch Beratungen fachkundiger Entwicklungshelfer und Organisationen vor Ort, Empowerment<sup>18</sup> der ländlichen Regionen zu fördern. Die Maßnahmen versuchen den Unternehmensgeist der ProduzentInnen zu stärken und neue verbesserte Methoden zu nutzen. Armutsbewältigung hat neben klassischen Methoden der Entwicklungszusammenarbeit nach Yunus auch Potentiale für sozial motivierte Unternehmen (vgl. Humbert 2013, 30). Der Kakaosektor eignet sich für diese Art der Zusammenarbeit. Neben Ritter Sport engagieren sich zunehmend weitere private Unternehmen, wie beispielsweise *Ingemann Fine Cocoa* aus den Niederlanden. Sie kaufen den Kakao direkt von den ProduzentInnen ohne Umwege über Kooperativen und bieten attraktive Preise. Der Wettbewerb im regionalen Kakaosektor führt je nach Zugänglichkeit der Region und Kooperationsdichte zunehmend zu Konkurrenz zugunsten der ProduzentInnen, die über bessere Absatzchancen verfügen. Allerdings haben einige Kooperativen dadurch Schwierigkeiten ihre Mitglieder zu halten, gerade wenn es ihnen nicht gelingt ihnen besondere Konditionen zu bieten. Wiederholt forderten Kooperationsmitglieder in diesem Zusammenhang höhere Preise für ihren Kakao von der Kooperationsleitung (Feldnotiz 03.2015, la Dalia). Besonders in la Dalia könnte eine nicht optimale Kooperationsführung logischerweise zu einem Zusammenbruch der Kooperative führen. Nicaragua exportierte seinen Kakao im Jahr 2012 vorrangig nach Guatemala, El Salvador und Deutschland (vgl. GIZ 2013, 30). Die internationale Nachfrage nach Kakao, besonders durch den zunehmend wachsenden asiatischen Markt, zeigt weitere Ausbauchancen für den Kakaosektor. Im September 2015 zeichnete die ICCO den nicaraguanischen Kakao als *Cacao fino de aroma* (Qualitätskakao) aus, wodurch sich die Kakaobranche des Landes weiteres Wachstum erhofft (vgl. Centralamerica Data 2015).

### **3.4 Kooperation zwischen Ritter Sport und Kakaokooperativen**

Ritter Sport kooperiert bereits seit 1990 mit verschiedenen Akteuren des Kakaosektors. Nach der langjährigen Zusammenarbeit mit der deutschen NRO *Promundo Humano*, die Entwicklungshilfeprojekte zur ländlichen Entwicklung begleitete, wechselte Ritter Sport seine Partnerorganisation und arbeitet seit der Durchführung des PPP mit der matagalpinischen NRO ADDAC zusammen. Ritter Sport ist auf dem deutschen Schokoladenmarkt die zweitstärkste Marke, exportiert in über 100 Länder und realisierte 2014 einen Jahresumsatz von 430 Mio. Euro (vgl. Ritter Sport 2014, 16).

---

<sup>18</sup> Empowerment bedeutet Ermächtigung zu selbstbestimmtem und eigenverantwortlichem Handeln.

**Abbildung 2: Ritter Sport Niederlassungen und kooperierende Kooperativen**



Quelle: Eigene Darstellung mit Stepmap.

Die geographische Karte zeigt die Ritter Sport Niederlassungen in gelber Farbe und die für Ritter Sport produzierenden Kooperativen in orangener Farbe, die beispielhaft untersuchte kooperative Flor de la Dalia ist grün markiert. Die Transportrouten zum Hafen Puerto Cabezas sind rot dargestellt.

### **3.4.1 Kooperativen in Kooperation mit Ritter Sport**

Die Organisationsformen der Kooperativen unterliegen in Nicaragua dem 2004 verabschiedeten allgemeinen Kooperativen-Recht Nr. 499, welches u.a. die basisdemokratische Struktur festlegt (vgl. Asamblea nacional 2005, 1). Effizienz und Erfolg der einzelnen Kooperativen sind allerdings stark durch das unternehmerische Geschick ihrer Leitung bedingt und variieren auf Grund von Erfahrungen und Unternehmensstrategien (wie u.a. der Ausrichtung auf einzelne oder mehrere Produktionsschwerpunkte) sowie

---

eigener Interessen der Leitung. Von Bedeutung sind auch der Zugang zu Fortbildungen, Schulungen, Krediten sowie die regionale Marktsituation und die Entfernung bzw. die Transportsituation zum Ankaufslager Ritter Sports bei Matagalpa (Feldnotiz, 03.2015, la Dalia). Ein weiterer Unterscheidungsfaktor stellt die Entstehungsform der Kooperative, ihr unternehmerisches Selbstverständnis und ihre ideologische Ausrichtung dar. Einige Kooperativen stehen einzelnen politischen Parteien sehr nah, wobei die starke politische Polarisierung des Landes in diesem Fall zu Nachteilen für politisch aktive ProduzentInnen werden kann. So werden Anträge von Kooperativen oder auch Infrastrukturmaßnahmen wie Straßenbau vorrangig in Regionen umgesetzt, die regierungskonform wählen. Eine wesentliche Rolle spielen auch die Gründer der Kooperativen, wie auch im Beispiel der Kooperative Flor de la Dalia, die unmittelbar durch ADDAC gegründet wurde und fortlaufend intensive Beratung und Betreuung durch ADDAC erhält. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sich die Ziele der Kooperative Flor de la Dalia mit denen ADDACs decken. Die Kooperativen entscheiden für sich, ob die Bonuszahlungen an die Mitglieder ausgezahlt werden oder von der Kooperative in spezielle Programme und Fördermaßnahmen reinvestiert werden. So hat sich zum Beispiel die Kooperative la Campesina entschieden, Bonuszahlungen in Form von Düngemitteln an ihre Mitglieder auszuzahlen.

#### **4. Kakaoproduktion im Landkreis El Tuma la Dalia in Matagalpa**

Der Bezirk el Tuma La Dalia liegt im Norden des Departamentos Matagalpa. Das subtropische Klima variiert zwischen Temperaturen von 22°C bis 24°C und ist mit durchschnittlichen 2000 mm bis 2500 mm Niederschlag pro Jahr relativ feucht (vgl. Alcaldia 2014, 10). Die Landschaft der Region ist durch Berge, Schluchten und Täler geprägt, die nahezu 60 % der gesamten Oberfläche der Region ausmachen. Die Bodenschicht der fruchtbaren Humuserde bewegt sich zwischen moderat und flach. Diese geographischen Gegebenheiten, kombiniert mit starken Niederschlagsmengen und einem fehlenden Dränagesystem, bedingen die Gefahr zunehmender Erdbeben, die durch unsachgemäße Bodennutzung weiter verstärkt wird (ebd.). Als besonders schädigend erweisen sich in diesem Zusammenhang massive Abholzungen, unstrukturierte landwirtschaftliche Aktivitäten und große schattenlose Kaffeeplantagen. Das Vordringen der Landwirtschaftsgrenze durch Urbarmachung neuen Nutzlandes führt in der Region zu einer Gefährdung des sensiblen Gleichgewichts der fruchtbaren Böden der Region und ihres Mikroklimas. Hinzu kommt eine starke Umweltbelastung, die auf die intensive und unsachgemäße

---

Nutzung der Böden, wie Brandrodungen und auf den Einsatz von schädlichen Substanzen zur Düngung und Schädlingsbekämpfung zurückgeführt werden kann. Generell ist die Fruchtbarkeit der Böden rückläufig. Schädliche Abwasser, Produktionsrückstände und Abfallprodukte werden den Flüssen zugefügt und führen zu einer Verseuchung des Trinkwassers. Ein Vorgehen gegen diese Problematik durch die lokale Regierung wird durch mangelnde Katasterdaten und Nutzerregister erschwert, da die Übersicht über die Vielzahl der regionalen Akteure und ihrer tatsächlichen Produktionen nicht aktuell ist. Hinzu kommen Probleme in der Umsetzung vorhandener Naturschutz- Richtlinien, die nicht ausreichend kontrolliert und vielerorts unterwandert werden (vgl. Alcaldia 2014, 11). Neben der Wasserverschmutzung und der Gefahr von Erdbeben ist die Region durch unvorhersehbar schwere Naturkatastrophen gekennzeichnet: 1998 Hurrikan Mitch, Hurrikan Stan 2005 und Hurrikan Felix 2007. Die Veränderung des Mikroklimas aufgrund des Klimawandels und der Abholzungen in den Anbauregionen hat darüber hinaus eine Erwärmung bedingt, sodass einige Zonen nicht mehr optimal zum Kaffeeanbau genutzt werden können, da die Niederschlagsmenge bei einer parallelen Erwärmung rückläufig ist. Das internationale Zentrum der tropischen Landwirtschaft (Centro Internacional para la Agricultura Tropical, kurz CIAT) hat zur Berechnung des Einflusses von klimatischen Entwicklungen auf die Anbauregionen des Kakaos in Nicaragua 2012 im Auftrag des Catholic Relief Service (CRS), des Lutheran World Relief und der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) eine Studie veröffentlicht. Die Berechnungen prognostizieren einen Temperaturanstieg, bei einer gleichzeitigen Abnahme der Niederschläge. Von den derzeitigen Anbauregionen sind dadurch 30% gefährdet. Besonders warme und tiefgelegene Regionen könnten zu heiß zum Kakaoanbau werden und benötigen daher eine besondere Beschattung. Für Pflanzungen in der südlichen autonomen Atlantikregion (kurz RAAN) könnte der Rückgang der Niederschlagsmenge zur Reduktion von Schädlingsbefall durch Nässe führen und somit rein positive Auswirkungen haben. Das dritte Szenario umfasst höher gelegene Regionen, zu der auch die Region el Tuma la Dalia gehört. Dort könnten steigende Temperaturen zur Vergrößerung der idealen Anbauflächen für Kakao führen, wobei die erhöhten Temperaturen gleichzeitig den Kaffeeanbau erschweren. KaffeeproduzentInnen könnten vorausschauend auf andere Nutzpflanzen setzen (vgl. CIAT 2012, 1/24). Die vom CIAT prognostizierten Veränderungen wurden jeweils bis 2030 und 2050 errechnet, die deutlichen Aussagen verweisen dabei auf die Notwendigkeit, ProduzentInnen in betroffenen Regionen zu informieren und auf andere landwirtschaftliche Produkte auszuweichen. Die

---

Lokalregierung und Sachverständige der Region haben bereits auf die klimaspezifischen Prognosen reagiert. Schon seit mehreren Jahren fördern NROs und staatliche Akteure Programme zur Aufklärung über das ökologische Gleichgewicht und zur Förderung einer nachhaltigen und ökologischen Landwirtschaft. Konkret wurden unter anderem Bildungskampagnen gegen Brandsäuberung und Abholzung durchgeführt. Die Bezirksvertretung in el Tuma la Dalia hat dazu einen Strategieplan für die wirtschaftliche Entwicklung der Region von 2014-2018 veröffentlicht. Auch der Naturschutzbeauftragte erklärte in einem Interview, dass der Kakaoproduktion in der Region eine sehr bedeutende Rolle zukomme, da der Kakaoanbau in Agroforstwirtschaft die Abholzung verhindere und den ProduzentInnen ein attraktives Einkommen biete. Die Region eigne sich hervorragend zur Kakaoproduktion, wobei dieser Produktionszweig noch nicht ausreichend von den ProduzentInnen genutzt würde. Die Bezirksregierung hat deshalb eine eigene Baumschule mit vorläufig 15000 Kakaopflanzen aufgebaut. Von diesen Pflanzen wurden bereits 8000 an interessierte ProduzentInnen verteilt. Problematisch ist weiterhin die illegale Abholzung, auch wenn inzwischen jede Motorsäge eine Extralizenz benötigt. Obwohl illegale Abholzung polizeilich verfolgt wird, sind die Gewinnaussichten für Holzschmuggler nach wie vor attraktiv (Feldnotiz 03.2015, la Dalia). ProduzentInnen kritisierten, dass Abholzungen im großen Stile durch das regierungseigene Unternehmen *ALBA-Forestal* stattfänden. Besonders betroffen seien dabei auch Naturschutzgebiete wie *Bosawas*. Nachts würden vollbeladene LKWs mit Holz aus den ländlichen Regionen in Richtung Hauptstadt fahren, sodass bereits ein Nachtfahrverbot zur Kontrolle der Ladung verabschiedet wurde (Feldnotiz: 03.2015 – Matiguas). Satellitenbilder bestätigen, dass im Inneren des Naturschutzgebietes ein deutlicher Rückgang des Baumbestandes zu erkennen ist (Feldnotiz 03.2015, Rio Blanco). Als Gegenstrategie ist die Förderung des Kakaoanbaus bedeutsam: So werde nicht nur die Einkommenssituation der ProduzentInnen verbessert, sondern auch die Ökologie und dabei speziell die Wasserressourcen der Region stabilisiert, denn der Kakaobaum trage nicht nur Früchte, sondern benötige auch Schatten und verhindere somit Abholzung. Dadurch stelle er eine Wiederaufforstung in der Region in Aussicht, so der Naturschutzbeauftragte la Dalias. Wenn es nach der Bezirksvertretung ginge, so erklärte er lachend, könnte dort alles voller Kakaobäume stehen (Feldnotiz 04.03.2015, la Dalia). Ähnlich äußern sich auch Vertreter anderer Bezirksvertretungen, wie in Waslala und der Bürgermeister Rio Blancos, der mit Unterstützung von NROs den Kakaoanbau im Naturschutzgebiet Monsun und Bosawas fördert. Die Fokussierung auf den Kakaosektor ist dabei abhän-



---

gig von der Wirtschaftsstruktur der jeweiligen Region. Waslala fördert den Kakaoanbau neben einer Vielzahl anderer landwirtschaftlicher Produktionsfelder. Die Hoffnung, der Kakao könne langfristige sichere Einkünfte bringen, findet sich besonders in abgelegenen und wirtschaftlich relativ unerschlossenen Regionen wie Rio Blanco und San José de Bocay. Auch die Region el Tuma la Dalia sichert Naturschutzgebiete und versucht Maßnahmen gegen illegale Abholzung zu treffen. El Tuma la Dalia verfügt zwar bereits über eine stark ausgebaute Landwirtschaft, allerdings bietet der Kakaoanbau, anders als andere landwirtschaftliche Produkte, einen nachhaltig ökologischen Kompromiss. Neben diesen ökologischen Herausforderungen weist die Region auch in sozialen und infrastrukturellen Bereichen defizitäre Strukturen auf. So ist der Zugang zur Stromversorgung innerhalb der Ortschaften zwar zu 90% gesichert und auch entlang der Hauptstraßen gegeben, die Mehrheit der ländlichen Bevölkerung verfügt allerdings über keinen Stromzugang. Dieses Defizit erschwert unmittelbar eine weitere wesentliche Komponente, die der Kommunikation, z.B. über Marktpreise und deren aktuelle Schwankungen. Auch sind andere Einkommensquellen ohne Zugriff auf Strom unmittelbar eingeschränkt, da beispielsweise Lebensmittel nicht gekühlt und elektrische Haushaltsgeräte nicht genutzt werden können. Darüber hinaus führt der fehlende Stromzugang indirekt zur weiteren Abholzung, weil in 90 % der Fälle Holz als alternativer Energieträger verfeuert wird (vgl. Marandin 2013, 46). Besonders schwierig ist der Zugang zu Kleinkrediten und Krediten für die ländliche Bevölkerung, ganz besonders für die Frauen, die im Allgemeinen über keine Landtitel verfügen und so nicht einmal für ihre Kleinstkredite bürgen können (vgl. IFAD 2011, 61). Der mangelnde Zugang zu finanziellen Ressourcen führt zu einem Teufelskreis der Armut, da eine Anschubfinanzierung oder der Erwerb von besserem Saatgut, Werkzeug oder die Pacht weiterer Nutzflächen aussichtslos ist (vgl. Alcaldia 2013, 13). Frauen sind in diesem Zusammenhang in besonderem Maße von ihren Eltern oder Ehemännern abhängig, wodurch eine traditionelle Rollenverteilung stabilisiert wird. Seit einigen Jahren expandiert die Bank *Lafise* auch zunehmend in ländliche Räume, zwischen Kooperativen und Ritter Sport werden auch die Transaktionen inzwischen über die Bankkonten der Kooperative abgewickelt, wodurch die Transparenz steigt und Korruption eingedämmt werden kann. Allerdings ist der Zugang zu Banken weiterhin unzureichend, ebenso wie die Mitgliedsbedingungen und die Kreditvergabe. Trotz der Vielzahl von infrastrukturellen, finanziellen und sozialen Defiziten ist die traditionell sehr landwirtschaftlich geprägte Region reich an natürlichen Ressourcen. Sie verfügt über einen großen natürlichen Reichtum an Trinkwasser, Waldbestän-

---

den und fruchtbaren Böden, die eine große Facette von landwirtschaftlichen Produkten hervorbringt und auch zur Viehwirtschaft genutzt wird. Höher gelegene Regionen, die kühleres Klima vorweisen, eignen sich besonders zum Kaffeeanbau, der als wichtigster Produktionszweig der Region gilt. Tiefer gelegene Flächen werden zum Anbau von Mais, Bohnen, Maniok, Yucca, Platanos, Zitrusfrüchten, Tomaten, Chaya und Kakao genutzt. In el Tuma la Dalia leben ca. 62.000 Menschen. Fast 8 % von ihnen sind Landwirte, unter ihnen sind 74 % Männer. Ihre gesamte Anbaufläche beläuft sich auf eine Größe von 4.717 mz (Magfor 2013, 26). Die Verteilung dieses Landes ergibt dabei, dass 58 % der ProduzentInnen weniger als 5 mz (etwa 3,5 ha) Land besitzen, sodass diese als KleinbäuerInnen gelten. Da viele ProduzentInnen neben der für den Markt bestimmten Produktion Subsistenzwirtschaft betreiben, sind viele Landflächen diversifiziert. Die Situation der Zertifizierung durch standardsetzende Organisationen wie Fairtrade, UTZ oder Bio fällt relativ gering aus, auch wenn sie den ProduzentInnen bessere Preise ermöglichen könnte. Von 4.500 berücksichtigten ProduzentInnen verfügen beispielsweise nur 207 über eine Biozertifizierung, das sind ca. 5 %. Diese Prozentzahl entspricht aber nicht den tatsächlich biologisch anbauenden ProduzentInnen, weil viele nicht zertifizierte ProduzentInnen ihre Produkte traditionell rein biologisch anbauen, da sie oft nicht über ausreichend finanzielle Mittel verfügen, um chemische Düngemittel oder Schädlingsbekämpfungsmittel zu erwerben. Die Anbaubedingungen der ProduzentInnen variieren zudem stark, etwa in Bezug auf die Infrastruktur und dem Zugang zu Wasser. Insgesamt verfügen nur 73 % der ProduzentInnen über einen Wasserzugang (Magfor 2013, 30). Von Bedeutung sind auch die Landfrage, die Größe der zu bewirtschaftenden Fläche und die Unsicherheit der Eigentumsverhältnisse, ob Land langfristig genutzt werden kann oder Dritte Ansprüche geltend machen könnten. Besonders problematisch ist ebenfalls die Verschuldung von KleinbäuerInnen, die bei Verschuldung zum Verkauf ihrer Ländereien gedrängt oder gezwungen werden können. Landgrabbing im Sinn von großflächigem Aufkauf agrarischer Nutzflächen durch Unternehmen findet sich im Kreis el Tuma la Dalia nicht, einige Kilometer weiter nördlich dagegen verkaufen Grundbesitzer Ländereien an das kanadische Goldunternehmen *B2Gold*. Viele ProduzentInnen betonten, generell mehr Land bewirtschaften zu wollen, ohne über Ausbauoptionen zu verfügen (Feldnotiz: 3.2015-la Dalia). Trotz der dargestellten Rahmenbedingungen kann der Kakaoanbau der kleinbäuerlichen Familien weiter ausgebaut werden, wenn Anbauflächen umgewandelt werden und der Fokus von anderen Nutzpflanzen hin zum Kakao verschoben wird. Parallel könnten die Erträge der bereits ge-

---

nutzten Kakaopflanzungen durch verbesserte Pflege erhöht werden.

#### **4.1 Kakaoproduktion in der Kooperative Flor de la Dalia**

Die Kooperative Flor de la Dalia wurde im November 2004 durch ADDAC gegründet. Zielsetzung der Kooperative ist eine breite Nahrungssicherung für die teilweise subsistenzwirtschaftlich arbeitenden KleinbäuerInnen sicherzustellen. Um Risiken durch Ernteausfälle, Abhängigkeiten von Ankäufern und Preisschwankungen einzelner Produkte ausweichen zu können, setzt die Kooperative bewusst auf einen multiplen Service. Sie fördert einen diversifizierten Anbau gegenüber herkömmlichen Monopolstrukturen. Die derzeit 222 Mitglieder der Kooperative produzieren Kaffee, Honig, Kakao, Mais, Bohnen und Reis für den eigenen Verbrauch und zum Verkauf (Feldnotiz, 03.2015, Kooperativenleitung). Ansässig ist die Kooperative im Bezirk Matagalpa, in der Region la Dalia. Die Kooperative Flor de la Dalia bietet ihren Mitgliedern Serviceleistungen wie die Nutzung der Kakao-Verarbeitungsanlagen und die Unterstützung durch geschulte MitarbeiterInnen, die saisonal eingestellt werden und den Kakao fermentieren, trocknen, zum Ankauf lager transportieren und dort verkaufen. Außerdem bietet sie technische Betreuung und Beratung, Fortbildungen, Zugang zu Saatgut, Kleinkredite und Vermarktung der Produkte. Die Leistungen der Kooperative ermöglichen einigen benachteiligten ProduzentInnen einen ersten oder verbesserten Zugang zum Markt sowie die Reduktion von Produktionsrisiken. Durch ihre multisektorale Aufstellung kann die Kooperative wetterbedingte Missernten einzelner Produktionszweige durch Gewinne aus anderen Bereichen ausgleichen. Dabei versteht sich die Kooperative als Dienstleister ganzer Gemeinden und weniger als Zwischenhändler einzelner Mitglieder. Das Ziel, den Marktzugang durch Serviceleistungen zu verbessern, umfasst dabei nicht nur Mitglieder, sondern schließt auch sogenannte *socios* (alliierte Nichtmitglieder) ein. Der Mitgliedschaftsbeitrag für die Kooperativenzugehörigkeit beträgt für die ProduzentInnen jährlich 500 C\$ (ca. 20 US\$) und ermöglicht die Aussicht auf kurzfristige Kredite und Vorauszahlungen, um finanzielle Engpässe zu überbrücken. Die Kooperative Flor de la Dalia startete im Jahr ihrer Gründung mit 249 Mitgliedern, darunter 162 Männer, also einem Geschlechterverhältnis 2:1 (Feldnotiz 03.2015, la Dalia). Der Mitgliederschwund lässt sich durch eine schwere Krise der Kooperative im Jahr 2012 erklären. Mangelnde Transparenz, eine negative Kosten-Nutzen-Bilanz, Fehlinvestitionen und Verschuldung hatten die Kooperative, trotz der Leitung durch einen ADDAC-Techniker, nah an den finanziellen Ruin getrieben (Feldnotiz 03.2015, la Dalia). In dieser Situation verließen

---

viele Mitglieder die Kooperative. Zu ihrem Wiederaufbau wechselte ADDAC 2013 die Leitung aus. Ein anderer ADDAC Mitarbeiter übernahm die Organisation der Kooperative. Ihm gelang es, die Kooperative zu stabilisieren und einen Produktionszuwachs zu erreichen. Obwohl ADDAC sichtbar seit Jahrzehnten intensive Bildungsarbeit leistet und Chancengleichheit, Partizipation und die Herausbildung von Führungspersönlichkeiten fördert, kritisieren andere, nicht mit ADDAC kooperierende Kooperativen, dass unternehmerische Initiativen nicht ausreichend gefördert würden und das ADDAC die Kooperativen bewusst in Abhängigkeit halte, um sie besser kontrollieren zu können. „La gallina es celosa porque cada pollo le cuesta un huevo“- Die Henne ist eifersüchtig, da jedes Küken sie ein Ei kostet - (Feldnotiz 03.2015) wird uns die Position ADDACs bildlich erklärt. Der solidarische Hilfscharakter und die Förderung einer ganzen Region scheinen dabei den Zielen der Gewinnmaximierung einzelner erfolgreicher ProduzentInnen teilweise im Wege zu stehen, wie im Fall der uneingeschränkten Kooperation mit Nichtmitgliedern. Möglicherweise lässt sich deshalb erklären, warum vorrangig KleinbäuerInnen, aber weniger Großgrundbesitzer und Plantagenbesitzer Kooperativenmitglieder sind. Der Mitgliederschwund der Kooperative Flor de la Dalia ist aber nicht allein der Krise der Kooperative geschuldet, sondern auch durch eine zunehmende Konkurrenz innerhalb der Region bedingt. In der Region arbeiten weitere Kooperativen, wie die ökologische Kooperative *9 de Noviembre* und die auf Kakao spezialisierte Kooperative *Jorge Salazar*. Einige Mitglieder sind in andere Kooperativen übergetreten, andere ProduzentInnen verkaufen zu besseren Preisen an Zwischenhändler oder Unternehmer, die vor Ort bei den ProduzentInnen feuchten Kakao ankaufen und unmittelbar bar bezahlen. Trotz dieser Umstände konnte die Kooperative Flor de la Dalia ihre Kakaoproduktion steigern. Die Kakaoproduktion Flor de la Dalia begann 2009, fünf Jahre nach ihrer Gründung, in Zusammenarbeit und Unterstützung durch ADDAC, innerhalb des Zeitraums der PPPs mit Ritter Sport. Im Rahmen des Ausbaus und der Aufwertung des Kakaosektors wurden anfänglich neue ProduzentInnen mit bereits laufender Kakaoproduktion aus den Dörfern la Tronca und Quilile in die Kooperative integriert. Gleichzeitig wurde mit Hilfe weiterer Projektgelder ein Verarbeitungszentrum in la Tronca errichtet und der Kakaoanbau für Interessierte beworben. Das Verarbeitungszentrum bietet den ProduzentInnen nun auch die Möglichkeit, ihren noch feucht gelieferten Kakao zu verkaufen bzw. ihn vor Ort zu fermentieren und anschließend zu trocknen. Je nach Möglichkeit der ProduzentInnen können diese Arbeiten durch Personal der Kooperative bzw. temporär eingestellte Hilfsarbeiter oder durch die ProduzentInnen selber verrichtet wer-

---

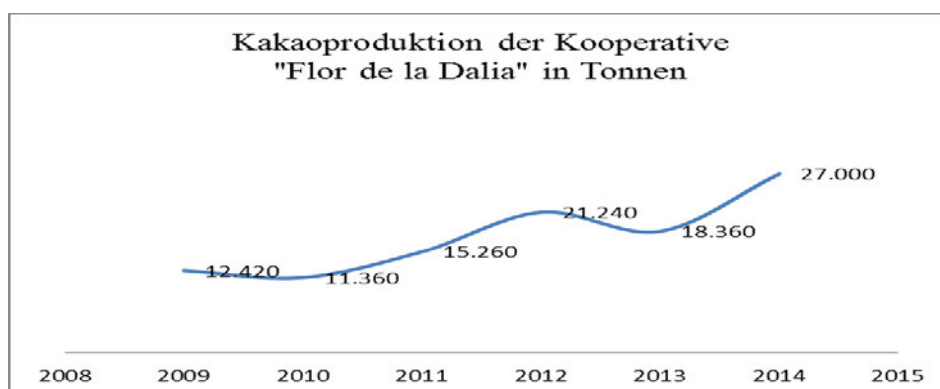
den. Da die Kooperative nicht über ein eigenes Transportfahrzeug zum Ankauf des Kakaos verfügt, müssen die ProduzentInnen ihre Ernte eigenständig zum Verarbeitungszentrum transportieren. Dazu entkernen die ProduzentInnen die Kakaofrüchte (Mazorca), indem sie diese mit der Machete öffnen und die feuchten Kakaokerne in stabile Plastiksäcke füllen. Auf dem Rücken von Maultieren und Pferden oder über die Route des öffentlichen Nahverkehrs, mit Bussen und umgebauten LKWs, werden die schweren Säcke anschließend zum Verarbeitungszentrum gebracht. Obwohl das Verarbeitungszentrum la Tronca nur 30 km vom Stadtkern la Dalias entfernt liegt, variiert die benötigte Zeit für den Weg auf der gewalzten, unbefestigten Piste je nach Transportmittel deutlich. Im Vergleich zu anderen Kooperativen sind die Serviceleistungen der Kooperative Flor de la Dalia begrenzt. Die Mitglieder wünschen sich eine Erweiterung des Angebots. Neben dem Fehlen eines eigenen Transportfahrzeuges für die Ernte mangelt es ebenfalls an einem internen Markt, wie es ihn beispielsweise in der Kooperative Rio de Aguas Vivas in Rancho Grande gibt. Dort hat die Kooperative einen Genossenschaftsladen eröffnet, der öffentlich zugänglich ist und für Mitglieder Sonderkonditionen bietet. Eine andere Kooperative, la Campesina in dem Dorf Matiguas, bietet als Zusatzangebot Stipendien für Mitglieder zur universitären Weiterbildung als Agrarökonominnen und konnte so den Zugang zu unternehmerisch und technisch wertvollem Wissen für die Kooperative und die Region erhöhen. Die Unterstützung und Ausbildung künftiger Führungspersonalitäten sichert so qualifiziertes Führungspersonal. In den Gruppendiskussionen erklärten die Mitglieder der Kooperative Flor de la Dalia, dass sie sich weitere Serviceleistungen seitens der Kooperative wünschen würden. In besonderem Maße wurde dabei der Wunsch nach stärkerer Betreuung durch Techniker genannt. Ähnlich wie in vielen anderen Kooperativen verfügt Flor de la Dalia lediglich über einen einzigen Agraringenieur, der auf Grund mangelnder Kapazitäten nicht alle Kooperativenmitglieder intensiv genug beraten kann. Die Kooperativenmitglieder äußerten in diesem Zusammenhang den Wunsch nach weiteren AgraringenieurInnen durch Ritter Sport und die Kooperative. Außerdem wünschten sich die Mitglieder Zugänge zu Gemeinschaftsversicherungen, wie einer Sterbeversicherung, die Finanzierung von Beerdigungskosten durch einen gemeinschaftlichen Fond und die Förderung des Elektrizitätsausbaus durch Ritter Sport. Ebenfalls problematisch wurde die Preispolitik Ritter Sports dargestellt, auch wenn die Mehrheit die Preise als attraktiv empfindet, wurde wiederholt auf die besseren Angebote der Konkurrenz hingewiesen und die Forderung nach einer Preiserhöhung laut (Feldnotiz 03.2015, la Tronca). Tatsächlich ergaben die

---

Befragungen an unterschiedlichen Produktionsorten, dass die Preise pro libra feuchten Kakaos stark variieren. Die Spanne reicht dabei von 9 C\$ in Siuna, über 10 C\$ in Pancasan und 11,5 C\$ in la Dalia bis zu 14 C\$ durch den niederländischen Unternehmer Ingeman für nicht zertifizierten, also konventionellen Kakao (Feldnotiz 03.2015). Im Fall einer Zertifizierung, wie für UTZ zertifizierten Kakao, wird ein jeweils höherer Preis, meist 0,5 C\$ mehr, für biologisch zertifizierten Kakao 1 C\$ mehr pro libra gezahlt. Die zusätzliche Gewinnspanne im Fall der Zertifizierung deckt mit diesem geringen Einkommensplus nach Angaben der ProduzentInnen nur knapp die Mehrausgaben oder rentiert sich nicht, da biologische Anbaumethoden zeitaufwändiger sind und auf Grund weniger effizienter Düngemittel die Ernte generell niedriger ausfallen würde (Feldnotiz 03.2015 la Tronca). ProduzentInnen beklagen dabei, dass die biologischen Mineralstoffe, eine klebrige Masse, schwer auf der Pflanzung zu verteilen sei. Außerdem würden die Zertifizierungsorganisationen schädliche Düngemittel ausschließen, aber auch keine alternativen Empfehlungen aussprechen. Die biologische Anbauweise wurde in diesem Zusammenhang wiederholt als ökologisch auf Grund von Vernachlässigung (*biologico por abandono*) dargestellt, also nicht aus bewusster Überzeugung, sondern eher aus Mangel an Alternativen, sowohl in finanzieller Hinsicht als auch auf Grund mangelnder Kenntnisse über alternative technische Methoden. Die Zertifizierungskosten richten sich nach der Größe der zertifizierten Fläche, nicht aber nach der tatsächlichen Produktion. Bei einer effizienten Flächennutzung durch ertragreiche genetische Baumbestände und einer guten Pflege rentiert sich die Zertifizierung durch höhere Produktivität. Für KleinproduzentInnen mit niedriger Produktivität rentiert sich die Zertifizierung nicht, sodass die Kooperative Flor de la Dalia ihre anfängliche UTZ und Bio-Zertifizierung aufgab und seit 2013 nur noch konventionellen Kakao verkauft. Die Spannweite der Ankaufpreise zeigt einen breiten Spielraum, wobei Faktoren, wie die Distanz des Anbaugbietes zur Verarbeitungsanlage und zum lokalen Markt mitberücksichtigt werden müssen. Im Fall des Ankaufs durch Kooperativen müssen darüber hinaus die nicht monetären Service- und Bildungsleistungen bedacht werden. Trotz attraktiver Zusatzleistungen müssen die Kooperativen die regionalen Preise beachten und ihre Ankaufpreise denen der Konkurrenz anpassen, um ihre ProduzentInnen langfristig zu halten. Die Kooperative Flor de la Dalia zahlte in ihrem ersten Jahr der Kakaoproduktion lediglich 3,4 C\$ pro lb für feuchten Kakao. Heute sind es dagegen schon 10 C\$. Ein weiterer indirekter monetärer Faktor ist durch die Preispolitik Ritter Sports gegeben. Ritter Sport richtet sich grundsätzlich nach den New Yorker Börsenpreisen, diese wer-

den monatlich für die Ankaufpreise in Nicaragua festgesetzt und um einen Aufschlag von 400 US\$ pro Tonne ergänzt. Die Preise Ritter Sports sind damit zwar stabiler und höher als die der Börse, stellen aber nicht immer das beste Angebot für die ProduzentInnen dar. Bei dieser Rechnung sind die an die Kooperativen ausgezahlten Bonusleistungen seitens Ritter Sport allerdings nicht berücksichtigt. Nach den Erfahrungen der PPPs ist es nachvollziehbar, dass ProduzentInnen Rolle und Aufgaben der Kooperative, Ritter Sports und der Grundversorgung durch den Staat vermischen und nach anfänglich besonders intensiver Förderung weitere Leistungen erwarten. „El que no llora, no mama“ (Wer nicht schreit, wird nicht gestillt), erklärt ein engagierter Produzent lachend, nachdem er eine Reihe von Missständen, wie den Ausbau der Wasser und Stromversorgung, benannt hat (Feldnotiz 03.2015). Die vorgetragenen Wünsche und Forderungen spiegeln andererseits auch die Bedürftigkeit der ProduzentInnen wider, die Gesprächskreise nutzen, um sich Gehör zu verschaffen, indem sie ihre Hoffnungen auf Unterstützungsleistungen durch die Kooperative und Ritter Sport setzen. Die Rolle Ritter Sports ist durch die integralen PPPs aus Sicht der ProduzentInnen eher die eines uneigennütziigen Förderers und weniger die eines reinen Geschäftspartners. Wobei Ritter Sport nach Angaben des Leiters des Sammelankaufzentrums versucht, zusätzliche Förderungen und Bonusleistungen langsam abzubauen, um ein rein geschäftliches Verhältnis mit den Kooperativen aufzubauen (Feldnotiz 03.2015, Matagalpa).

**Abbildung 3: Kakao Produktionsvolumen der Kooperative Flor de la Dalia.**



Quelle: Eigene Darstellung, auf Grundlage von Ritter Sport Daten. Trotz der genannten Schwierigkeiten gelang es der Kooperative Flor de la Dalia den Kakaoankauf von 2009 bis 2014 mehr als zu verdoppeln. Abbildung 3 zeigt insgesamt eine Steigerung der Produktion, wobei der deutliche Produktionsrückgang im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahreswert durch die Krise der Kooperative und den generellen Mit-

---

gliederschwind erklärt werden kann.

#### **4.2 Arbeitssituation der KakaoproduzentInnen der Kooperative Flor de la Dalia**

Zum Zeitpunkt der Evaluierung im März 2015 war die Hauptsaison der Kakaoernte bereits vorüber und das Hauptaugenmerk vieler ProduzentInnen war auf die Bohnenernte gerichtet. Der noch ungewöhnlich spät fallende Regen, der mit dem Ende der Regenzeit spätestens im Februar hätte nachlassen sollen, führte zu gravierenden Problemen bei der Bohnenernte und ihrer Trocknung (Feldnotiz 03.2015, Waslala). Viele ProduzentInnen mussten sich um ihre Ernte sorgen. Die Mitglieder der Kooperative Flor de la Dalia sind vorrangig KleinbäuerInnen, wobei mehr als 70 % von ihnen über mehr als vier mz Land verfügen. Hier ist eine Schwäche der Umfrage anzumerken, da die abgefragten Einheiten zu niedrig geschätzte Werte vorgaben, dabei wurde die Fläche des bewirtschafteten Landes wie folgt abgefragt: bis zwei mz, zwischen zwei und vier mz und über mehr als vier mz. Wie aus Erhebungen der Magfor hervorgeht, besitzen viele ProduzentInnen unter 10 mz Land, sodass die Art der Abfrage nur den flächenmäßig kleinsten ProduzentInnen die Chance der Auflistung gab. So verfügen zwei der Befragten über weniger als zwei mz Land und zehn Befragte über zwei bis vier mz. Unklar bleibt allerdings, wie viele von den 70% der Befragten über 10 mz Land besitzen. Die Umfragedaten können hier durch die Ergebnisse der Gruppendiskussionen ergänzt werden. Dabei stellte sich heraus, dass die anwesenden KakaoproduzentInnen durchschnittlich über 41 mz Land verfügen, wovon im Schnitt 4 mz mit Kakaobäumen bewirtschaftet werden. Trotzdem kann nicht davon ausgegangen werden, dass alle ProduzentInnen über ebenso viel Land verfügen, da die anwesenden Kooperativenmitglieder in einberufenen Veranstaltungen oft nicht unmittelbar die Mehrheit repräsentieren. Vor allem für weiter entfernt und isoliert lebende, aber auch für besonders bedürftige ProduzentInnen, ist es schwierig, den Fußmarsch oder die Kosten für die Anreise sowie den dadurch bedingten Arbeitszeitausfall zu kompensieren. Bei der Auswertung der Ergebnisse der Gruppendiskussionen muss also davon ausgegangen werden, dass die Mehrheit eventuell weniger gut gestellt ist als die anwesenden Gesprächsteilnehmer. Laut Schätzungen des Vorsitzenden der Kooperative Flor de la Dalia beträgt die durchschnittliche landwirtschaftliche Fläche der Mitglieder 20 mz. An dieser Stelle fällt auf, dass die Kooperativenmitglieder eher privilegiert sind, da sie durchschnittlich über mehr als fünf mz Land verfügen. Die Kakaoanbaufläche der Kooperative beträgt insgesamt 300 mz, wobei jeder der 61 KakaoproduzentInnen durchschnittlich 4,5 mz mit Kakao bebaut (Feldnotiz



---

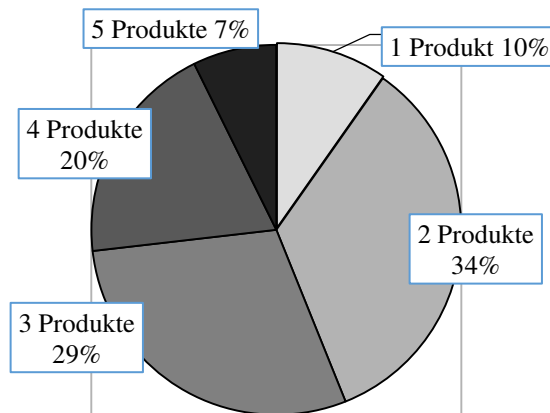
03.2015, la Dalia, Kooperativenleitung). Diese Zahlen geben Einblick in die Durchschnittsgröße der Kakaopflanzungen und lassen durch Berechnung der Durchschnittserträge ein geschätztes Einkommen aus dem Kakaoanbau zu, wobei berücksichtigt werden muss, dass die Produktivität einzelner Pflanzungen stark abweichen kann. Daten über die allgemeine Landfläche einzelner ProduzentInnen dürfen fälschlicherweise nicht als landwirtschaftlich genutzte Fläche missverstanden werden, denn teilweise besitzen die BäuerInnen Berg- oder Waldflächen, die nicht landwirtschaftlich genutzt werden können. Die Lage der Erntehelfer, die meist Saisonarbeiter aus der Region sind, konnte nicht tiefer thematisiert werden, da lediglich Kooperativenmitglieder befragt wurden. Die tatsächliche Situation der Erntehelfer bleibt deshalb unklar, obwohl allseits betont wurde, man bezahle den gesetzlich geforderten Mindestlohn und ziehe diesem anteilig eine Verpflegungspauschale ab (Feldnotiz 03.2015, la Tronca). Die Arbeitssicherheit ist ebenfalls problematisch. Abgesehen von Cacaonica in Waslala, wo Schubkarren genutzt werden, weisen Kooperativen ein besonderes Defizit bei der Verladung der Kakaosäcke auf. Die Säcke sind für einen einzelnen Arbeiter zu schwer und müssten entweder verkleinert, zu zweit getragen oder mit Hilfsmitteln transportiert werden. Dieses Defizit findet sich ebenfalls im Ankaufszentrum Ritter Sports, wobei in Zukunft eine Be- und Entladevorrichtung die schwere körperliche Arbeit erleichtern soll. Sichtbar wurden ebenfalls Defizite bezüglich der Nutzung vorgeschriebener Schutzkleidung. Die Fermentierung der Kakaobohnen setzt eine Säure frei, die bei der anschließenden Trocknung die Haut austrocknen lässt, sodass die ArbeiterInnen Handschuhe tragen sollten. Außerdem ist der Kakaostaub schädlich für die Lunge und verursacht Halskratzen und Husten, sodass Atemmasken getragen werden müssten. Bis auf Einzelfälle wurden diese Arbeitsschutz-Richtlinien in den besuchten Kooperativen nicht eingehalten. Ausweichend reagierten viele ProduzentInnen auf die Frage, ob die eigenen Kinder, und wenn ja, in welchem Umfang, auf den Kakaopflanzungen mithalfen. Alle verneinten dies einstimmig. Die Gendergerechtigkeit war kooperativenspezifisch unterschiedlich, in manchen Vorständen war keine einzige Frau vertreten. In Flor de la Dalia waren Frauen auch in Schlüsselpositionen vertreten.

### **4.3 Diversifizierung des Anbaus**

Die quantitative Umfrage ergab folgende Ergebnisse: Im diversifizierten Anbau Flor de la Dalias stellen die Einnahmen aus dem Kakaoanbau für 73 % der ProduzentInnen das wichtigste Agrarprodukt dar, für 21 % erfüllt diese Funktion der Kaffeeanbau. Auf Ka-

kafo und Kaffee folgen Getreide, Mais, Bohnen und mit weiterem Abstand Fruchte. Von den Befragten gaben 90 % an, diversifizierte Landwirtschaft zu betreiben.

**Abbildung 4: Diversifizierungsgrad der ProduzentInnen Flor de la Dalias**

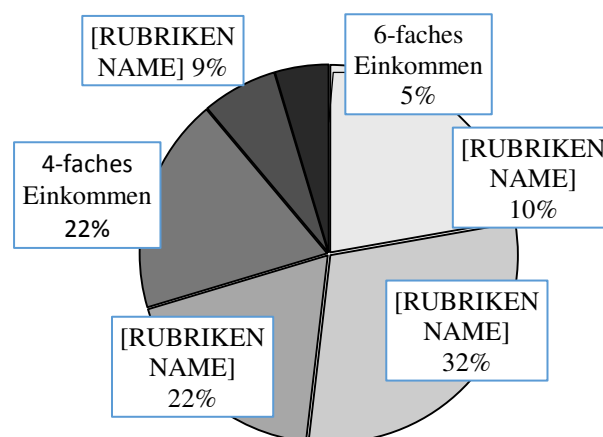


Quelle: Eigene Darstellung nach Umfragedaten.

Die Beschäftigungsverhältnisse variieren stärker. Nur 20 % der Befragten sind selbstständige ProduzentInnen, fast 30 % arbeiten aber in einem familiären Betrieb mit. In 80 % der Familien studiert mindestens ein Familienmitglied, in der Mehrzahl der Fälle sogar mehrere Mitglieder, und in 12 % der Fälle gehen Familienmitglieder anderen Beschäftigungen nach.

#### 4.4 Familieneinkommen der ProduzentInnen

**Abbildung 5: Anzahl der Einkommen für derzeitigen Familienunterhalt.**



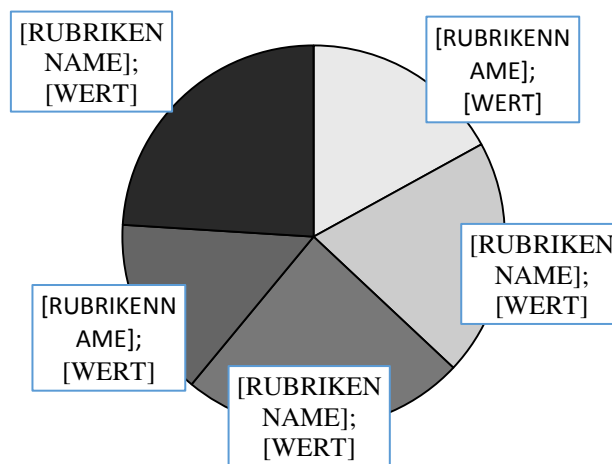
Quelle: Eigene Darstellung nach Umfragedaten.

Deutlich wird, dass die Familien von verschiedenen Einkommensquellen leben und ihr Auskommen nicht allein aus der Landwirtschaft finanzieren können. Diese Situation wird mit der Frage, wie viele Personen zum Familieneinkommen beitragen, noch genauer erfasst und ergab, dass nur in 10 % der Fälle eine einzelne Person für das familiäre

re Einkommen entsteht, in 32 % kommen zwei Personen, in 22 % drei Personen, in 22 % vier Personen, in 9 % fünf und in 5 % sechs Personen für das Einkommen auf. Das familiäre Einkommen wird bei der Mehrheit der Befragten von vielen Personen erwirtschaftet und zeigt, wie kleinbäuerliche Familien traditionell gemeinschaftlich arbeiten. Aufgrund insgesamt niedriger Einkünfte sind Familien auf mehrere Einkünfte angewiesen. Viele Familien können ihre Bedürfnisse nicht mit einem oder zwei Einkommen abdecken und bleiben auf weitere finanzielle Unterstützung durch Familienmitglieder angewiesen. Unklar ist allerdings die Altersstruktur der Familienmitglieder. Für den durchaus möglichen Fall, dass ebenfalls minderjährige Familienmitglieder zum Einkommen beitragen, ist ebenfalls unklar, ob dieses durch angemessene leichte und mit dem Schulalltag vereinbare Arbeiten zustande kommt, oder ob Kinder schwere Arbeit verrichten müssen und somit eine Verletzung der ILO-Konvention 105, 138 oder 182 vorliegt. Wie bereits vorweggenommen, leben die meisten ProduzentInnen, genauer 65 %, in großen Familien mit fünf oder mehr Angehörigen. Geführt werden die Haushalte in 91 % von männlichen Haushaltsvorständen.

#### 4.5 Unterhaltssituation

Abbildung 6: Anzahl der Familienmitglieder, die unterhalten werden müssen.



Quelle: Eigene Darstellung nach Umfrageergebnissen.

Die Frage nach der Anzahl der Familienmitglieder, die von dem genannten Einkommen leben, gibt Aufschluss über die Abhängigkeitsverhältnisse, sodass sichtbar wird, wie viele Familienmitglieder zusätzlich zu den arbeitenden vom Familieneinkommen unterhalten werden müssen. Im Durchschnitt müssen 2,5 Personen unterhalten werden, wobei 15 % der Befragten für keine weiteren Personen unterhaltspflichtig sind, dafür über

---

50 % drei bis fünf Personen mit ihrem Familieneinkommen unterhalten. Für die Betroffenen bedeutet dies, je größer die Zahl der zu versorgenden Familienmitglieder, desto größer das reale Armutsrisiko. Viele der Befragten erfüllen mit ihren Angaben zu ihren Familienverhältnissen die typischen Risikofaktoren armer ländlicher Haushalte, die grundsätzlich durch eine große Zahl abhängiger Familienmitglieder und nicht arbeitender Personen gekennzeichnet ist (vgl. IFAD 2011, 53). Weitere im Rural Poverty Report genannte Risikofaktoren sind niedrige Bildung, wenig Land und der eingeschränkte Zugang zu Strom und Wasser. Sie werden im folgenden Kapitel in der Messung der Kapitalien bzw. Mittel der *Livelihood* berücksichtigt. Insgesamt zeigt die Umfrage ein breites Spektrum an Familienkonzepten, darunter finden sich Ausnahmen, wie die des weiblichen Familienoberhauptes, welches mit einem Einkommen für sechs Personen aufkommen muss, aber auch Fälle von sechsfachen Familieneinkünften ohne für weitere Personen aufkommen zu müssen. Generell wird aber die Tendenz sichtbar, dass in einem durchschnittlichen Haushalt zwei bis drei Personen zum Haushaltseinkommen beitragen, wobei die Haushaltsgröße meist fünf oder mehr Personen umfasst.

#### **4.6 Einkommenssituation der ProduzentInnen von Flor de la Dalia**

Zur Untersuchung der *Livelihood* werden im Folgenden die fünf Kapitalarten (Humankapital, Sozialkapital, Naturkapital, physisches Kapital und Finanzkapital) mit Hilfe der Umfrageergebnisse ermittelt.

##### **4.6.1 Humankapital**

Um wesentliche Komponenten des Humankapitals zu messen, wurde nach folgenden Kriterien gefragt: Dauer der Grundschulbildung, Teilnahme an Fortbildungen, Berufsausbildung, Vorhandensein von Krankenversicherung oder eine Rentenanwartschaft? Die Ergebnisse zeigten starke Defizite in der Ausprägung des Humankapitals. So beendeten lediglich 40 % der Befragten die Grundschule, die anderen 60 % der Befragten haben also weniger als sechs Jahre Schulbildung nachzuweisen. Fortbildungen haben dagegen 80 % der Befragten absolviert, von den 20 % der Befragten ohne Fortbildung sind 55 % Kooperativen-Mitglieder und 45 % nicht in Kooperativen organisiert. Außerdem verfügen lediglich 10 % der befragten ProduzentInnen über eine Berufsausbildung. Besonders gravierend sind allerdings die fehlende Krankenversicherung und Rentenanwartschaften, lediglich einer der Befragten gab an, über eine Versicherung zu verfügen, alle anderen sind den Risiken im Krankheitsfall und der Altersarmut wehrlos ausgesetzt.

---

Sie bleiben auf das kostenlose Gesundheitssystem Nicaraguas angewiesen. Seit 2011 verfügt la Dalia über ein eigenes Krankenhaus. Allerdings ist die Qualität der Behandlungsmöglichkeiten des örtlichen Hospitals gering. Befragte sprechen von langen Wartezeiten und dem gravierenden Mangel an Medikamenten. Unter Medikamentenmangel leiden nach Angaben der Befragten alle ländlichen Regionen. In den Gesundheitszentren wird zwar eine kostenlose Behandlung angeboten, allerdings können die verschriebenen Medikamente meist nicht käuflich erworben werden, da es zwar Rezepte, nicht aber Medikamente gibt. Ein Produzent kritisierte diese Unterversorgung und erklärte, dass sie als Bauern (hier) Mais, Bohnen und Milch produzieren; Grundnahrungsmittel, von denen die Bevölkerung in den Städten lebt. Die Regierung dagegen sei aber nicht im Stande, genügend Medikamente in die Gesundheitszentren und Apotheken zu liefern (Feldnotiz: 03.2015). Die meisten ProduzentInnen in der Kooperative Flor de la Dalia zeigten sich trotz der unzureichenden Gesundheitsversorgung zuversichtlich und erklärten stolz, keine Ausgaben für medizinische Versorgung zu haben. Die Nachfrage, ob es denn keine Krankheiten gäbe, wurde mit dem Verweis auf gelegentliche Grippe, seltene Fiebererkrankungen sowie Dengue-Fieber oder Blutdruckprobleme beantwortet. Die ländliche Bevölkerung scheint an die chronisch-medizinische Mangelversorgung gewöhnt, sie wird als normal hingenommen. Werden nun die Kriterien des Humankapitals bewertet, werden bei vielen Betroffenen Defizite und dadurch begrenzte Handlungsräume sichtbar. Im Bildungsbereich sind Fortbildungen gut akzeptiert. Manche Lücke aus der relativ geringen allgemeinen Schulbildung kann so vielleicht noch geschlossen werden, besonders aber die mangelnde Gesundheits- und Altersvorsorge wirkt alarmierend.

#### **4.6.2 Sozialkapital**

Im Bereich des Sozialkapitals wurde nach Zugehörigkeiten zu Netzwerken und Interessenvertretungen gefragt, einer Mitgliedschaft in einer Genossenschaft, eigene oder familiäre Zugehörigkeit zur aktuellen Bezirksvertretung, eine Amtsinhabung innerhalb der Kooperative, Organisation in einer Gewerkschaft und Mitgliedschaft in einer Kirchengemeinde. Die Umfrage ergab, dass nur 73 % der befragten KakaobäuerInnen in einer Kooperative organisiert sind – auch alliierte Nicht-Mitglieder wurden befragt, die ihren Kakao an die Kooperative Flor de la Dalia verkaufen. Von den Mitgliedern haben allerdings 26 % ein Amt in der Kooperative inne und können deshalb als in einem besonderen Maße vernetzt gelten. Familienmitglieder in der Bezirksvertretung hat einer der Be-

---

fragten und verfügt somit über eine unmittelbare Nähe zu politischen Entscheidungsträgern. Die gewerkschaftliche Organisation ist sehr gering, nur ein Befragter gibt an, Gewerkschaftsmitglied zu sein. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass die ProduzentInnen selbstständig sind und Kooperativen zum Teil Aufgaben erfüllen, die sonst von Gewerkschaften geleistet werden. Dagegen finden Kirchen mit 51 % Mitgliedschaften unter den Befragten einen sehr hohen Zuspruch. Die Hauptvernetzungsstellen der KakaobäuerInnen stellen im Fall der Kooperative Flor de la Dalia die Kooperative selbst und die Kirchengemeinden dar. Die Serviceangebote der Kooperative verschaffen den ProduzentInnen einen Marktzugang oder verbessern ihre Marktchancen. Sie schützen Mitglieder davor, ihre Produkte unter Wert zu verkaufen, indem sie Ware lagern und es ProduzentInnen ermöglichen, außerhalb der Erntezeiten durch Vorauszahlungen solvent zu bleiben. Insgesamt ist das soziale Kapital der Befragten noch deutlich ausbaufähig.

#### **4.6.3 Naturkapital**

Zur Ermittlung des Naturkapitals wurden natürliche Ressourcen nach folgenden Faktoren berücksichtigt: Besitz von Waldflächen, Probleme mit Überschwemmung, Dürre, Erosion, Vorkommen von Schädlingen und Bearbeitungsarten wie Brandrodung und Abholzung. Die Vorkommen von Waldflächen sind insgesamt groß. 80 % aller Befragten verfügen über eigene Waldflächen. Der Aufklärung und Sensibilisierung zum Schutz der Regenwälder kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu. Ein Minus in Naturkapital bekommen allerdings 24 % der Befragten, die angeben, auf ihren Anbauflächen Rodungen und Brandrodungen vorgenommen zu haben. Schwere Naturkatastrophen wie Überschwemmungen sind bisher bei 7 %, Dürrephasen bei 44 % und Erdbeben bei 17 % der Befragten aufgetreten. Insgesamt 54 % der Befragten geben zudem an, dass ihre Pflanzungen unter Parasitenbefall leiden, obwohl der Umgang mit Pilzen und Parasiten bereits seit Beginn der Zusammenarbeit intensiv in Schulungen und technischer Beratung thematisiert wurde. Hier bleibt deshalb unklar, ob etwa die Schulungen unzureichend bzw. die Durchführung nicht alle Befragten erreichte oder ob die ProduzentInnen ihre Pflanzungen nicht ausreichend pflegen bzw. ihr Wissen nicht anwenden. Ebenfalls ausschlaggebend können auch kulturelle Anbaumethoden sein, sodass ProduzentInnen die Bäume im Einklang mit der Natur unbehandelt oder unkontrolliert wachsen lassen. Der Parasitenbefall geht beispielsweise bei einer angemessenen Beschattung und Beschneidung der Bäume zurück, allerdings zeigte sich, dass viele ProduzentInnen aus „Mitgefühl für die Zweige und Blätter“ (Feldnotiz 03.2015) ihre Bäume nicht beschnit-

---

ten haben und die Schattenbäume die Kakaobäume dadurch zu sehr verdunkelten. Solche kulturellen Faktoren beeinflussen direkt die Anpflanzung und somit auch die Produktivität. Das natürliche Kapital der ProduzentInnen ist nicht voll ausgeschöpft und könnte durch weitere Informations- und Fortbildungsprogramme gefördert werden.

#### **4.6.4 Physisches Kapital**

Das physische Kapital wurde für die Umfrage durch folgende Kriterien ermittelt: Mobilität, hier durch das Vorhandensein eines Transportwesens, einer sicheren Behausung, Zugang zur Wasserversorgung und zum Abwassersystem sowie Anschlussmöglichkeit an ein Mobiltelefonnetz und Zugangsmöglichkeit zum Internet sowie die tatsächliche Nutzung von Mobiltelefonen und Internet. Die Ergebnisse der Umfrage ergaben, dass 75 % der Befragten einen Zugang zum Transportwesen haben, wobei der Service längst nicht mit europäischen Standards vergleichbar ist. Die meisten Dörfer werden zwar zweimal täglich durch einen zum Bus umgebauten LKW angefahren, allerdings leben viele ProduzentInnen weit von den Transportrouten entfernt und müssen zusätzlich längere Fußwege auf sich nehmen. Besonders entlegene Regionen weisen eine defizitäre Infrastruktur auf, da der nicaraguanische Staat bei Investitionen kaum positive Skaleneffekte erzielen kann, die öffentlichen Mittel sind begrenzt und abhängig von dem geringen Gesamtsteueraufkommen von 15 % des BIP. Im Jahr 2012 erreichte das nicaraguanische BIP lediglich 10 Milliarden US\$ (The Global Economy 2012). Hinzu kommen die, gemessen an den niedrigen Einkommen, relativ hohen Kosten des Transportwesens, wie die Gruppendiskussionen ergaben (vgl. Feldnotiz 03.2015). Den Zustand ihrer Unterkünfte bewerten 80 % der ProduzentInnen als sicher, die restlichen Befragten leben dagegen in Häusern z.B. mit Plastikdächern, ungeeigneten Wandmaterialien und unbefestigten Böden. Das Leben in solchen unzureichenden Unterkünften erhöht die Verwundbarkeit ihrer BewohnerInnen, da sie oft der Witterung nicht standhalten und hygienische Standards nicht einhalten können. Ebenfalls unzureichend ist der Zugang zur Trinkwasserversorgung und zum Abwassersystem, über welches nur 50 % der Befragten verfügen, wobei der Zugang zu Wasser ein elementares Menschenrecht darstellt (vgl. Deutsches Institut für Menschenrechte 2015,1). Dagegen ist die Deckung des Mobilfunknetzes und Internetzugangs für 68 % gewährleistet, wobei allerdings nur 40 % die Kommunikationsdienste tatsächlich nutzen. Gründe dieser Differenz sind vorrangig die mangelhafte Stromversorgung sowie die Anschaffungskosten eines Mobiltelefons (Feldnotiz, 03.2015). Die Ausprägung des physischen Kapitals ist mäßig und weiter

---

ausbaufähig. Tatsächlich defizitär ist die Infrastruktur vor allem im Bereich der Strom- und Wasserversorgung sowie in Einzelfällen in unzureichenden Unterkünften. Auch wenn diese Gegebenheiten Teil der *Livelihood* Berechnung darstellen, muss berücksichtigt werden, dass die Grundversorgung im Bereich der Infrastruktur als klassische öffentliche Aufgabe Sache der Regierung ist.

#### **4.6.5 Finanzkapital**

Die Deckung durch Finanzkapital fällt von allen untersuchten Kapitalarten am niedrigsten aus. Ermittelt wurden der Zugang zu Krediten, die Verfügung über ein Konto, die Verfügung über Vieh (welches als Finanzkapital gilt, da es zu festen Preisen auf dem Markt verkauft werden kann), der Bezug bzw. die Aussicht auf Rente und der Erhalt von *Remesas*<sup>19</sup>. Trotz wiederholt genannter Engpässe beim Zugang zu Krediten geben 85 % der Befragten an, generell Zugang zum Kreditwesen zu haben. Dieser recht hohe Zugang berücksichtigt allerdings nicht die Höhe und Laufzeit der Kredite. Im Rahmen von Kooperativen und NROs werden kurzfristige Kleinkredite vergeben, die zur Anschaffung von Saatgut, Düngemittel oder Werkzeug genutzt werden können. Ebenfalls üblich sind Vorauszahlungen für die zu erwartende noch ausstehende Ernte, die von den Befragten teilweise als Kredite missverstanden werden. Problematisch gestaltet sich nach Angaben der ProduzentInnen, wie in Einzelinterviews und Gruppendiskussionen fast konstant erwähnt, der Zugang zu höheren Krediten zwecks Landkauf. Besonders für Frauen, die über keinen eigenen Landtitel verfügen und somit keine Bürgschaft aufnehmen können, ist der Erhalt eines Kredites fast unmöglich. Geldgeschäfte werden auf dem Land fast ausschließlich mit Bargeld realisiert, lediglich 8 % verfügen über ein eigenes Konto. Dafür verfügen 48 % über Vieh und somit über eine gewisse finanzielle Rücklage für Krisenzeiten. Da die meisten ProduzentInnen ihre eigenen Äcker bebauen und selbstständig tätig sind, bezieht keiner der Befragten Renten. Ebenfalls gab niemand an *Remesas* zu beziehen. Diese Angabe scheint verwunderlich, da die Landflucht innerhalb der Region sehr hoch ist, und viele, besonders besser ausgebildete junge Menschen, ihre Dörfer verlassen, um in größere Städte oder ins Ausland zu immigrieren. Andererseits ist es nachvollziehbar, dass die abgeschiedene Landbevölkerung ohne Zugang zu Bankkonten, Telefonanschlüssen und Mobiltelefonen nur schwer Rücküberwei-

---

<sup>19</sup>Remesas sind familiäre Rücküberweisungen aus dem Ausland. In Nicaragua machen Remesas nach Angaben der Regierung pro Monat 50.000 US \$ aus. Sie tragen somit wesentlich zum BIP des Landes bei.



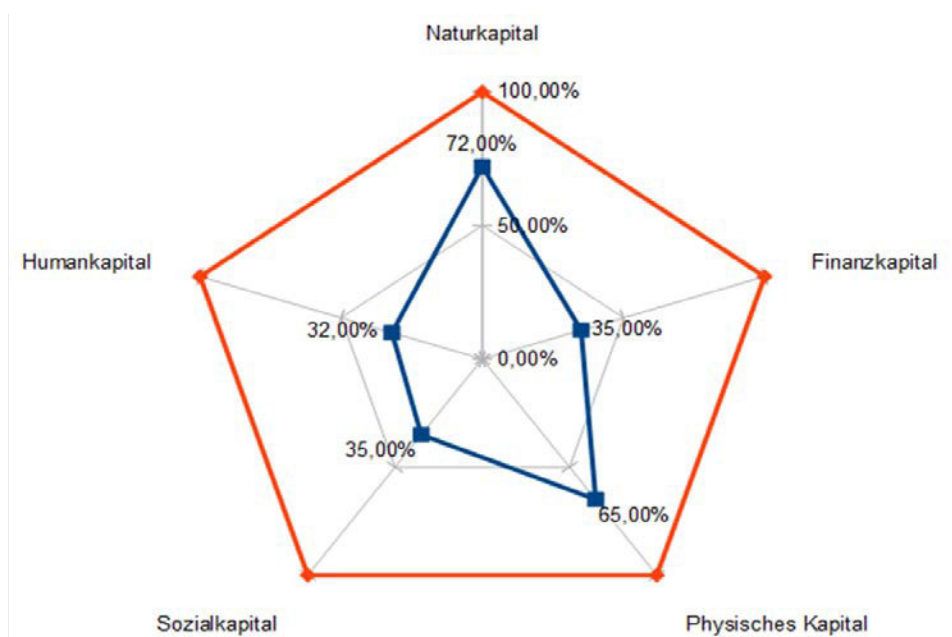
sungen beziehen kann, da Geldüberweisungen durch Defizite in der Kommunikation problematisch sind.

## 5. Bewertung der Nachhaltigkeit

### 5.1 Das *Livelihood*-Pentagon der KakaoproduzentInnen

Die graphische Darstellung zeigt die *Livelihood* der befragten KakaobäuerInnen der Kooperative Flor de la Dalia. Die KakaoproduzentInnen sind, wie die Abbildung zeigt, in allen fünf Kapitalarten defizitär aufgestellt und bleiben in drei der Kategorien unter 50 % der möglichen Ausprägung, wodurch sie gegenüber externen Einflüssen in besonderem Maße verletzlich sind.

**Abbildung 7: *Livelihood*-Pentagon der ProduzentInnen Flor de la Dalias**



Quelle: Eigene Darstellung nach Umfragedaten.

Am besten versorgt sind ProduzentInnen im Bereich des Naturkapitals mit 72 %, gefolgt vom physischen Kapital mit 65 %, im Bereich Sozialkapital und Finanzkapital erreichen sie jeweils 35 % gefolgt von dem Humankapital mit 32% (Daten aus einer Umfrage, 2015, Matagalpa). Da es keine Vergleichswerte der Kapitalwerte zu früheren Jahren gibt, wurden die ProduzentInnen zudem gefragt, wie ihre Situation vor der Zusammenarbeit mit Ritter Sport gewesen ist. Hierauf antworteten alle, dass es ihnen dank

---

Ritter Sport, speziell durch die guten Preise und Bonuszahlungen, heute besser als früher gehe, da sie durch den Kakao höhere Einkünfte verzeichnen könnten. Die *Relevanz* der Zusammenarbeit kann als sehr gut bewertet werden, da die Wirkung den geplanten Zielen entspricht. Somit wurde das Ziel, eine ökologisch nachhaltige und qualitative Kakaoproduktion zu fördern, erreicht. Durch die agroforstwirtschaftlichen Systeme konnte der ökologische Impact erreicht werden. Die Förderung des Organisationsgrades stärkte die Organisationsfähigkeit der Kooperativen. Die zentralisierte Fermentierung und Trocknung konnte die Qualitätssteigerung bedeutend verbessern. Die *Effektivität* der Maßnahmen erwies sich als gut und der Ausbau der Infrastruktur der Kooperativen mit ihren Verarbeitungsanlagen, gekoppelt mit der unternehmerischen Förderung, führte zu einer besseren Organisation mit transparenterer Arbeitsteilung. Die inhaltliche Förderung von ökologischen und agrarwirtschaftlichen Anbaumethoden sowie die Beachtung von Umwelt- und Sozialstandards entsprechen dabei den Anforderungen einer nachhaltigen Entwicklung. Im Bereich der Gesundheits- und Sozialstandards konnte bisher keine positive Entwicklung ausgemacht werden. Unbefriedigend ist auch die Situation der inzwischen eingestellten Zertifizierungen, die für die ProduzentInnen unrentabel waren und von Seiten der Kooperative nicht ausreichend gefördert wurden. Auch die *Dauer/Nachhaltigkeit* der Kooperation kann positiv bewertet werden, da die Zusammenarbeit der Kooperativen über die Dauer des PPPs zwischen Ritter Sport, DED, ADDAC und den Kooperativen anhält und auch Zukunfts- und Ausbaupläne verfolgt, wie die Steigerung der Produktivität und einen Ausbau der Zertifizierung. Unklar ist dabei lediglich, wie lange Ritter Sport die derzeitigen fördernden Rahmenbedingungen seiner Preispolitik beibehält. Die *Reichweite* der Kooperation, gemessen am NutzerInnenkreis, ist für das Beispiel der Kooperative Flor de la Dalia negativ, da die Krise der Kooperativen mit ihren Fehlinvestitionen einen Mitgliederverlust zur Folge hatte und der NutzerInnenkreis heute kleiner als zu Beginn der Kooperation ist. Insbesondere bei Betrachtung der Reichweite setzt sich die Kooperative Flor de la Dalia von anderen mit Ritter Sport zusammenarbeitenden Kooperativen ab, da die Mehrheit der Kooperativen Mitglieder hinzugewinnen konnte. In Bezug auf die *Signifikanz/ Breitenwirksamkeit* der Zusammenarbeit, also die Übernahme von Strategien des effizienten Kakaoanbaus, kann ein genereller Ausbau des Kakaosektors, gekoppelt an eine starke Aufwertung, verzeichnet werden, sodass die Breitenwirksamkeit sehr positiv bewertet werden kann. Ritter Sport hat durch sein Engagement in den Regionen Matagalpa, Jinotega und RAAN bedeutend zur Aufwertung der Wertschöpfungskette des Kakao beigetragen.

---

Dies gelang durch die Preispolitik gekoppelt an Bonuszahlungen und strategischen Förderprogrammen. Die ProduzentInnen der Kooperative konnten sowohl ihre Einkommenssituation als auch ihre familiäre Bildungssituation verbessern und sind innerhalb der Kooperativen heute besser vernetzt als vor der Zusammenarbeit. Ebenfalls positiv ist die Komponente des Umweltschutzes, der ProduzentInnen rentable Alternativen zur Abholzung bietet. Obwohl die problematische Abholzung zur Ausweitung der Pflanzungen, wie sie von 24 % der befragten ProduzentInnen Flor de la Dalias praktiziert wurde, berücksichtigt werden muss. Es ist allerdings schwer die Ergebnisse der Maßnahmen den unterschiedlichen Akteuren exakt zuzuordnen. Die *verhaltensorientierte Nachhaltigkeit*, also das Potential, das eigene Verhalten zu verändern und neue Ansätze zur Problemlösung zu nutzen, wird nur eingeschränkt positiv bewertet, da das erlernte Wissen wiederholt nicht angewandt wurde. Besonders förderlich waren in den positiven Entwicklungsbeispielen Fortbildungen und Besuche bei vorbildlich geführten Betrieben. Die *wirtschaftliche Nachhaltigkeit* kann als positiv bewertet werden. Allerdings wurde auch deutlich, dass manche Maßnahmen nicht zu den gewünschten Ergebnissen führten. Hier müssten die Anreize einzelner Maßnahmen genauer überprüft werden. Den ProduzentInnen gelang insgesamt ein deutlicher Einkommensgewinn durch sowohl quantitative als auch qualitative Verbesserungen. So konnte etwa die Qualität des Kakaos deutlich verbessert werden, indem Fermentierung und Trocknung durch die Kooperative angeboten und nicht mehr dezentral vorgenommen wurden. Die Zielsetzung, dass Erntevolumen zu steigern und mittels Bonuszahlungen zu belohnen, führte, wie an den Produktionsmengen der Kooperative ablesbar, zu einer deutlichen Verbesserung. Die Steigerung der Erträge ist dabei fast ausschließlich auf den fortschreitenden Ausbau der Pflanzungen zurückzuführen. Die Produktivität ist aber noch stark ausbaufähig und wurde schon seit der PPP-Laufzeit gefördert. Der derzeitige durchschnittliche Ertrag pro m<sup>2</sup> liegt nach Berechnungen der GIZ bei 7 qq/Trocken-Kakao und ist deutlich ausbaufähig. Der Kooperativenleiter von La Esperanza in San José de Bocay hat berechnet, dass der Ertrag auf 12 qq oder 13 qq/Trocken-Kakao gesteigert werden könnte, ohne neue Kakaobäume anpflanzen oder chemischen Dünger verwenden zu müssen (Feldnotiz: 03.2015, Bocay). Bei einem Ertrag von 20 qq/Trocken-Kakao könnten ProduzentInnen ab einem Produktionsumfang von drei m<sup>2</sup> ein existenzsicherndes Einkommen erreichen. Da die Produktivität von 20 qq allerdings bisher nur von einer Minderheit erzielt wird, werden als Produktionsziel der näheren Zukunft Erträge von zunächst 14 qq oder mehr angestrebt. Ritter Sport bietet viele Sonderkonditionen und gute Preise, sodass der

---

aus Nicaragua stammende Kakao deutlich teurer ist als konventioneller Kakao im Großhandel. Das Unternehmen kann sich diese beispielhafte Zusammenarbeit allerdings im aktuellen Rahmen leisten und auch weiter ausbauen, sodass noch neue Kooperativen zu Zulieferern werden und die Kooperativen ihre Produktivität weiter steigern. Ritter Sport möchte vom Weltmarkt unabhängige Zugänge zur Kakaoproduktion, diese bieten die Kooperativen nur in geringem Maße. So ging das gesamte Liefervolumen von 804 t im Jahr 2013 auf 657 t im Jahr 2014 zurück. Auch das Ankaufvolumen von Bio-zertifiziertem Kakao sank um 35 % von 45 auf 28 t, wobei Ritter Sport diese Entwicklung förderte, da sich das Bio-Siegel allein nicht günstig vermarkten ließ (Feldnotiz: 03.2015, Matagalpa, Ritter Sport Mitarbeiter). Stattdessen förderte Ritter Sport eine UTZ-Zertifizierung auf Kosten des Bio-Siegels. Eine Entscheidung, die sich eindeutig negativ auf die ökologische Nachhaltigkeit auswirkt. Die UTZ-Standards sind zwar niedriger als die der Bio-Zertifizierung, gelten aber als international anerkannter Mindeststandard. Für die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen ist die Förderung der UTZ-Zertifizierung deshalb ein positiver Schritt hin zu einer höheren sozialen Nachhaltigkeit. 2013 nahm der UTZ zertifizierte Kakao gegenüber dem Vorjahr von 2 auf 29 t zu, ebenso wie der doppelt zertifizierte Kakao, der von 3 auf 38 t zunahm. Als Ritter Sport die Bio-Zertifizierung aufgeben wollte, wurde dieser Schritt stark kritisiert. Die neue Doppelzertifizierung bietet dagegen eine Strategie, dessen Erfolg vom Konsumentenverhalten abhängig ist. 2012 kaufte das Unternehmen 2000 ha Land bei Fonseca in der Region RAAS im Südosten Nicaraguas und bewirtschaftet seitdem dort seine eigene Kakao-Großplantage, auf der 2017 zum ersten Mal geerntet werden soll. Im Hinblick auf die begrenzten nationalen Ressourcen und zunehmenden Landkonflikte erweist sich dieser Schritt Ritter Sports - besonders im neokolonialistischen Diskurs - als äußerst fragwürdig, da in die Rohstoffproduktion eines wirtschaftlich schwächer gestellten Landes eingegriffen wird. Die neue Großplantage verspricht Ritter Sport sichere Kakaoeinnahmen, bietet allerdings der lokalen Bevölkerung lediglich begrenzte Arbeitsplätze und beteiligt sie nicht weiter an der Wertschöpfungskette des Kakaos, bei gleichzeitigem Verlust von Landfläche. Außerdem äußern die KakaoproduzentInnen der Kooperativen Bedenken und sehen die Großplantage als Konkurrenz für ihren eigenen Kakaoanbau. Sie fordern deshalb mehr Transparenz bezüglich der Zukunftsplanung (Feldnotiz 12.03.2015, Matagalpa). Die Unsicherheit über die zukünftige Zusammenarbeit verhindert zum Teil auch einen weiteren Ausbau des Kakaosektors. Würde Ritter Sport die Zusammenarbeit mit den Kakaokooperativen einstellen, würde sich dies auf den Markt-

---

preis auswirken und einen Preiseinbruch bewirken. Die Verunsicherung der ProduzentInnen ist deshalb nachvollziehbar. Die vorbildliche Unternehmensverantwortung, die Ritter Sport in Zusammenarbeit mit den nicaraguanischen Kakaokooperativen zeigt, lässt sich nicht auf die gesamte Wertschöpfungskette der Schokoladenproduktion übertragen, obwohl das Unternehmen gerade in Deutschland auf faire, arbeitnehmerfreundliche und ökologisch nachhaltige Produktionsweisen setzt. Beim internationalen Ankauf von Rohkakao verarbeitet auch Ritter Sport hauptsächlich nicht zertifizierten Kakao von internationalen Zwischenhändlern. Die Produktionsbedingungen dieses Kakaos unterliegen keiner Kontrolle durch Zertifizierer und können deshalb wesentliche Arbeitsrechte und Mindeststandards unterlaufen. Da die Elfenbeinküste und Ghana Hauptkakao-producingen sind und ihr Kakao einen großen Anteil an der Weltproduktion ausmacht, kann der Einsatz von Kindersklaven und Arbeitszwang nicht ausgeschlossen werden. Die Nutzung nicht zertifizierten Kakaos aus unbekanntem Anbauregionen widerspricht deshalb einer nachhaltigen Produktion. Die soziale Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit befasst sich mit der Lebensqualität der ProduzentInnen, also speziell der Überwindung von Armut und der Verbesserung der Lebensqualität und Chancengleichheit durch bessere Arbeitsbedingungen. Sowohl in der Kooperative Flor de la Dalia als auch in allen anderen besuchten Kooperativen zeigten sich die ProduzentInnen zufrieden, da sie durch die Einnahmen aus dem Kakaoanbau ein stabileres Einkommen erzielen. Die meisten befragten ProduzentInnen arbeiten im Familienverband auf ihren Ländereien und stellen zudem saisonal HilfsarbeiterInnen ein. Das regelmäßige Einkommen schützt die kleinbäuerlichen Familien vor absoluter Armut und eröffnet neue Chancen. Da der Kakaoanbau neben der Pflege der Pflanzung und der Ernte einen überschaubaren Arbeitsaufwand darstellt, bleibt Zeit für den Anbau weiterer Produkte oder für Freizeit. So erklärte uns ein Kakaoproduzent aus El Tuma, dass er mit seinen drei Brüdern und einer Schwester das Land der Familie von 16 m<sup>2</sup> bebaue. Die ältere Mutter führe die Buchhaltung und zusammen genügten die drei m<sup>2</sup> Kakao mit weiteren drei m<sup>2</sup> Kaffee für ein gutes Einkommen. Ursprünglich hätten sie auch Getreide angebaut und Vieh gehalten, allerdings habe sich der Arbeitsaufwand nicht gerechnet. Die Einkünfte aus dem Verkauf der Kühe wurden in eine Wassertankanlage investiert. Inzwischen hätten sie viel Freizeit. Nach der frühmorgendlichen Arbeit seien die meisten Nachmittage frei und es ginge ihnen gut. Wie viele andere ProduzentInnen in Flor de la Dalia hat auch er die Grundschule nicht beendet, da er damals in einer Leistungsgruppe Baseball spielte. Heute gesteht er lachend, dass er am liebsten mit seinem Bruder Karten spiele.

---

Das Familienkonzept der Familie rechnet sich, allerdings leben die erwachsenen Söhne und Töchter ohne LebenspartnerInnen und Kinder auf ihrem Land. Um weitere Familienmitglieder zu ernähren, müssten die Pflanzungen ausgebaut werden, dieses ist bereits geplant und es verwundert nicht, dass die Familie auf Kakao und nicht auf den viel arbeitsintensiveren und weniger gewinnbringenden Kaffee setzt (Feldnotiz 03.2015, la Tronca). Insgesamt haben sich die Einkommen nach Angaben der Befragten durch den Kakaoanbau verbessert (Feldnotiz 03.2015, la Dalia). Die Reinvestition der Einkünfte ist aber nicht unmittelbar sichtbar und folgt den Prioritäten individueller Bedürfnisse. Vorrangig wird in die Grundabsicherung, die Ernährung, die Schulbildung der Kinder und die Verbesserung der Unterkünfte investiert (Feldnotiz 03.2015, la Dalia). Bei größerem Einkommen geben die ProduzentInnen an, in Infrastrukturmaßnahmen wie Wassertankanlagen oder Solarstromanlagen zu investieren. Auch wenn sich die Einkommenslage von sehr prekären und geringen Einnahmen verbessert hat, leben viele ProduzentInnen knapp über der Armutsgrenze und sind, gemessen an den hohen Lebenshaltungskosten, weiterhin arm. Trotzdem stellen die regelmäßigen Einnahmen einen wichtigen Teil der Familieneinkünfte dar, verbessern unmittelbar die Lebensqualität und erweitern den Handlungsspielraum der Betroffenen. Möglicherweise werden sich langfristig weitere Verbesserungen einstellen, wie zum Beispiel die Schulabschlussquote, wenn die Einkünfte, wie von vielen ProduzentInnen bestätigt, in die Schulbildung der Kinder investiert werden. Auch die Versorgung mit Medikamenten könnte sich mit der Zeit deutlich verbessern, wenn aufgrund höheren Einkommens mehr Medikamente gekauft werden können und Lieferanten die Angebote der Apotheken erweitern, weil sich der Ausbau in den ländlichen Bereich lohnt. Der Kooperative Flor de la Dalia gelingt es bereits jetzt durch Serviceleistungen und Angebote die Arbeitssituation der BäuerInnen zu verbessern. Das zeigt sich auch an den Arbeitszeiten der ProduzentInnen, die teilweise über freie Zeit verfügen und bei Bedarf weitere Produkte anbauen oder sehr arbeitsintensive weniger lukrative Arbeiten aufgeben können. Hier wird also eine Steigerung der Lebensqualität sichtbar. Die Einstellung von SaisonarbeiterInnen und ErntehelferInnen führt beispielsweise zu neuen, wenn auch meist äußerst prekären Arbeitsplätzen. Auch wenn die Entlohnung maximal dem Mindestlohn entspricht, stellt die Bezahlung für die in Armut lebenden HilfsarbeiterInnen Einkünfte dar und verbessert damit ihre Einkommenssituation. Dagegen können keine Auswirkungen auf Verbesserungen der Arbeitsweise von Institutionen und Organisationen sichtbar werden, wie beispielsweise gemeinsame Interessenvertretungen zu stärker wohlfahrtsorientierten, demokratischeren

oder transparenteren politischen Programmen oder Verwaltungsmethoden führen könnten.

## 5.2 Einkommen aus an Ritter Sport verkauftem Kakao

Beispielhaft stellt die folgende Rechnung die Lebensverhältnisse einer Kakao produzierenden Familie dar. Es wird dabei von einer durchschnittlichen Familie mit zwei Erwachsenen und drei Kindern ausgegangen, die über 20 mz Land verfügt und 4 mz mit Kakao bepflanzt. Durchschnittlich ernten die ProduzentInnen der Kooperative Flor de la Dalia 595 lb feuchten Kakao pro mz (2,7 qq). Die Kooperative zahlt pro Libra feuchten Kakao aktuell zwischen 11,5 C\$, deutlich mehr als 2009, als nur 3,5 C\$ gezahlt wurden (Feldnotiz, 03.2015, Leiter der Kooperative).

**Abb.5: Einnahmen aus dem an Ritter Sport verkauften Kakao in Flor de la Dalia.**

ca. 1800 lb / Produzent / Jahr / bei 11,5 C\$			
=>	20700 C\$ /	735 US\$	Bruttogehalt
=>	1725 C\$ /	61 US\$	Bruttomonatseinkommen
=>	57 C\$ /	2 US\$	Bruttotageseinkommen

Quelle: Eigene Darstellung.

Vergleicht man die Monateinkünfte aus dem Kakao mit der Armutsgrenze von  $1,25 \text{ US \$} \times 5 \text{ (Personen)} = 6,25 \text{ US \$}$  pro Kakaobauernfamilie, so wird deutlich, dass mit drei Einkünften aus dem Kakaoanbau die Armut nicht überwunden werden kann. Der Gewinn von 57 C\$ pro Tag deckt lediglich 57 % des mit 120 C\$ relativ niedrig veranschlagten Mindestlohns im landwirtschaftlichen Sektor. Mit einem monatlichen Einkommen aus dem Kakao kann sich eine Familie 14 % des Grundwarenkorb von 12.128 C\$ leisten. Neben dieser Defizitrechnung bleibt zu berücksichtigen, dass die Gewinne hier als Bruttogewinne gerechnet werden, da die Angaben über die Kosten der Produktion äußerst unterschiedlich ausfallen. Für die besser gepflegten Pflanzungen, auf denen Saisonarbeiter entlohnt und Düngemittel und Pestizide verwendet werden, kann man laut Schätzungen einzelner ProduzentInnen von monatlichen Ausgaben von 1.000 C\$ ausgehen (Feldnotiz 03.2015, Waslala). Auf anderen Pflanzungen wird die

---

Arbeit lediglich durch Familienangehörige verrichtet, und es wird kaum oder gar nicht gedüngt und gespritzt. Hier fallen deshalb niedrigere Produktionskosten an. Weitere unberücksichtigte Kosten sind die der monatlichen Schulbildung (Schuluniform, Rucksack, Materialien, Transport und Verpflegung) von ca. 125<sup>20</sup>C\$ pro Kind und eventuelle Gesundheitskosten. Diese zusätzlichen Kosten unterstreichen den wirtschaftlich enorm begrenzten Aktionsraum der ProduzentInnen, die zwar aus weiteren landwirtschaftlichen Produkten Erträge erwirtschaften, aber auf Grund der niedrigen Einkünfte oft auf doppelte bis dreifache Familieneinkünfte angewiesen sind. Die kleinbäuerlichen Familien leben deshalb trotz großer Einkommensverbesserungen meist weiterhin in Armut. Würden die ProduzentInnen die von der GIZ errechneten, fast dreimal höheren Durchschnittserträge von 7 qq erwirtschaften, könnte mit einem Einkommen von 4.880 C\$ noch nicht von einem existenzsichernden Einkommen gesprochen werden. Hier ist anzumerken, dass eine extreme Differenz zwischen den Berechnungen der GIZ und den Angaben des Leiters der Kooperative vorliegt. Möglicherweise kann diese Differenz durch nicht genannte Verkäufe der ProduzentInnen an Dritte erklärt werden, die gegenüber Ritter Sport bzw. der Kooperative verschwiegen werden. In der Kooperative Flor de la Dalia ist der Ertrag pro mz geringer als in anderen kooperierenden Kooperativen. Erst eine tatsächliche Steigerung der Produktivität oder eine Preissteigerung für Kakao könnte die Einkommenssituation langfristig verbessern. Wichtiger als die nur schlep-pend vorangehende Steigerung der Produktivität ist für die KleinbäuerInnen deshalb die Diversifizierung ihres Anbaus, die 90 % bereits praktizieren. Die Vielzahl ihrer Einkünfte schützt die ProduzentInnen am ehesten vor Armut und Hunger. Die ökologische Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Kooperation zwischen Ritter Sport und Flor de la Dalia zeigt eine positive Bilanz, auch wenn das Naturkapital der *Livelihood*-Berechnungen deutliche Defizite durch Brandrodung, teilweise chemische Düngung, gelegentliche Dürre und Überschwemmung aufzeigt. Der Anbau von Kakao- und Schattenbäumen ist ein wesentlicher Schritt gegen die zunehmende Abholzung und stellt eine direkte Aufforstung dar. Besonders herausragend ist in diesem Zusammenhang die Rolle der NRO ADDAC, die vier Kooperativen nach dem Auslaufen des PPPs weiter betreut. Durch intensive Aufklärungsarbeit zum Umweltschutz konnten viele ProduzentInnen sensibilisiert werden, sodass sie nicht nur aus Pflichtbewusstsein ihre Ökosysteme schützen, sondern stolz darauf sind, ökologisch im Einklang mit der Natur zu produzie-

---

<sup>20</sup>Nach Angaben der ProduzentInnen geben sie jährlich pro Kind 1.500 C\$ für Schulmaterialien, Fahrtkosten und Verpflegung ihrer Schulkinder aus (Feldnotiz: 03.2015, Siuna, Produzent).



---

ren. Kritisch angemerkt werden muss hier die Reduzierung der bio-zertifizierten Betriebe. Ihr Erhalt und Ausbau stellt ein Fundament der nachhaltigen Entwicklung dar und sollte weiter gefördert und ausgebaut werden. Hier steht Ritter Sport in Zugzwang und sollte seinem ursprünglichen Entwicklungsideal für den ökologisch-nachhaltigen Kakaosektor treu bleiben. Der biologische, agrarforstwirtschaftliche Anbau bietet kleinbäuerlichen Familien Chancen, ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen, Armut zu überwinden, Teilhabe zu realisieren und Möglichkeiten, ihr Ökosystem langfristig zu erhalten. Aus Sicht der ProduzentInnen verläuft die Kooperation mit Ritter Sport insgesamt sehr positiv. Dankbare Bekenntnisse und höchstes Lob für Ritter Sport finden sich in allen Kooperativen und ähneln einem Einheitsnarrativ, das wie ein Institutionsnarrativ fast schon einen eigenen Mythos bildet. Kritische Bemerkungen fielen trotz relativ ungezwungener und teilweise inoffizieller Gespräche eher zögerlich aus. Dieser Befund ist leicht durch Anbindung an bzw. Mitgliedschaft in den Kooperativen zu erklären, Systeme, die Loyalität fordern und fördern. Die Kooperative und Ritter Sport bieten den ProduzentInnen einen verbesserten Marktzugang und ProduzentInnen sind sich dessen durchaus bewusst. Es ist davon auszugehen, dass kritische und unzufriedene ProduzentInnen entweder gar nicht erst in die Kooperative eintreten, während der Krise 2012 bereits ausgetreten sind oder bei den Versammlungen fernbleiben. Insgesamt können der Umgang und die herzliche Gesprächsbereitschaft deshalb in besonderem Maße gewürdigt werden. Besonders betont wurden die Dankbarkeit für die Unterstützung Ritter Sports durch Infrastruktur und Finanzkapital, welches in Form von Vorauszahlungen zur Überbrückung finanzieller Engpässe genutzt wird. Darüber hinaus wurden die Vernetzung und der Wunsch nach zukünftiger Zusammenarbeit betont. Die Dankbarkeit verwundert wenig, denn Ritter Sport hat durch seinen fairen Eintritt in den Kakaomarkt die Aufwertung des Kakaosektors intensiv gefördert. Betrachtet man die Wertschöpfungskette des Kakaos, so stellt die Preispolitik und die Abnahmeregelung Ritter Sports den Transmissionskanal der Aufwertung dar. Heute profitiert ganz Nicaragua von einem deutlich gestärkten Kakaosektor.

## **6. Fazit**

Innerhalb der infrastrukturell benachteiligten, landwirtschaftlich geprägten und stark von Armut gezeichneten Region el Tuma la Dalia im Norden Nicaraguas steigert die wirtschaftliche Kooperation zwischen Ritter Sport und den Kakaokooperativen die Einkommenssituation der ProduzentInnen. Durch faire Preispolitik, Bonusprogramme und

---

Abnahmeregelungen bekam der Kakaomarkt für die Region und das ganze Land eine starke Aufwertung und gewinnt weiter an Bedeutung. In Zusammenarbeit zwischen ADDAC und der Kooperative Flor de la Dalia konnten darüber hinaus Förderprogramme zu Partizipation, Gendermainstreaming, unternehmerischem Handeln, Biodiversität und der Vermittlung ökologischer und ertragssteigernder Anbaumethoden implementiert werden, die zum Teil äußerst erfolgreich waren. Der Ausbau der Infrastruktur durch die beiden Ankaufsstellen der Kooperative und die zentralisierte Fermentierung und Trocknung förderte die Steigerung der Qualität und die Gewinnspanne in besonderem Maße, sodass ihre Rolle einem Katalysator gleicht, der Interessen bündelt und Verarbeitungsbedingungen verbessert. Als hemmend erwiesen sich kulturelle Pfadabhängigkeiten, das wiederholte Misstrauen der ProduzentInnen, den Kakaoanbau und die Zertifizierungen zu fördern und die geringe Zahl der unterstützenden AgrarwissenschaftlerInnen. Im Bereich der Gendergerechtigkeit ließen sich keine Veränderungen erkennen, da Landarbeit in Nicaragua nach wie vor maskulin dominiert ist. Die Rahmenbedingungen der wirtschaftlichen Kooperation werden durch die nationalen Missstände bestimmt. Der Zugang zu Landkrediten ist äußerst problematisch und diskriminiert KleinproduzentInnen in besonderem Maße. Ebenfalls defizitär ist die Gesundheitsvorsorge sowie die fehlende Kranken-, Sozial- und Rentenversicherung, sodass die ProduzentInnen vielen Risiken schutzlos ausgeliefert sind. Hinzu kommen die mangelnde Strom- und Wasserversorgung im Verantwortungsbereich der nicaraguanischen Regierung. Der noch relativ junge Sektor des Kakaoanbaus, der trotz historischer Verankerung in der Region erst wieder neu aufkommt, bietet nicht nur kleinbäuerlichen Familien Einkommenschancen, sondern gilt besonders in seiner agrarforstwirtschaftlichen Anbaumethode als eine gewinnbringende Investition in das Ökosystem der Region. Die Förderung des Kakaoanbaus verbindet so Ressourcenschutz und Aufforstung mit gewinnbringenden Erträgen. Ritter Sport ist es zusammen mit ADDAC und den Kooperativen vor Ort gelungen, den Kakaosektor auszubauen und neben wirtschaftlichen und ökologischen Standards auch von der Regierung geförderte soziale Ziele wie die Ächtung der Kinderarbeit, der fairen Entlohnung der HilfsarbeiterInnen und Arbeitsstandards voranzubringen. Die Lebensbedingungen der ProduzentInnen Flor de la Dalias sind aufgrund unzureichender Einkommen weiterhin von Entbehrungen geprägt, es bleibt bei einer Mangelwirtschaft. So fördern viele ProduzentInnen zwar die Schulbildung ihrer Kinder, können sich aber keine Verbesserung ihrer Wohnverhältnisse leisten. Durch eine Steigerung der Produktivität bei Beibehaltung der Diversität können die ProduzentInnen lang-

---

fristig aus der Armut finden und ein existenzsicherndes Einkommen generieren. Politisch notwendig wäre darüber hinaus die rechtliche Festlegung eines Kakao-Mindestpreises, um die Abhängigkeit der ProduzentInnen von großen ZwischenhändlerInnen, Börsenpreisen und Spekulationen aufzuheben. Die Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Ritter Sport und der Kooperative Flor de la Dalia kann trotz der genannten Defizite als erfolgreich bewertet werden, da die Mehrheit der ProduzentInnen heute höhere Einkünfte als in der Vergangenheit erzielt. Innerhalb der stark asymmetrischen Marktsituation, in der Ritter Sport eine Monopolstellung innehat, kommt dem Unternehmen auch eine besondere Verantwortung zu. Wie gezeigt werden konnte, nutzt Ritter Sport diese Stellung im Rahmen der Kooperativen-Projekte als nachhaltiger und verantwortungsvoller Impulsgeber. Ritter Sport hat daran Interesse, die Zusammenarbeit mit den Kooperativen auszubauen, allerdings sind Kapazitäten und Produktivitätserwartungen seitens der KleinbäuerInnen begrenzt. Für ein gewinnstrebendes Unternehmen wie Ritter Sport sind die Möglichkeiten dadurch auch begrenzt. Ganzheitlich kann diese Problematik nur durch Übernahme gesamtgesellschaftlicher Verantwortung bewältigt werden. Dazu müssten KonsumentInnen einbezogen werden und durch ihr individuelles Kaufverhalten ebenfalls Verantwortung übernehmen. Zu unterstützen ist dies durch politische Entscheidungsträger und gesellschaftliche Organisationen zur Aufklärung, zur Schaffung von Mindeststandards, Richtlinien und Gesetzen. Generell könnten wirtschaftliche Kooperationen zwischen Unternehmen und benachteiligten Akteursgruppen - wie KleinbäuerInnen in Nicaragua - neue Einkommenschancen bieten, wenn faire Geschäftsmodelle an regionale Gegebenheiten und Bedürfnisse angepasst werden.

## **Anhang**

### **Literaturverzeichnis**

#### Monographien:

Alcaldia Municipal El Tuma la Dalia (2014): Plan de Desarrollo económico local del Municipio de la Dalia Matagalpa 2014 – 2018.

Caspari, Alexandra (2004): Evaluation der Nachhaltigkeit von Entwicklungszusammenarbeit – Zur Notwendigkeit angemessener Konzepte und Methoden. VS Verlag Für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Durry A./Schiffer T. (2012): Kakao – Speise der Götter. In: Oekom Verlag, München.

Malcolm Dowling, J./ Yap, C. (2013): Happiness and Poverty in Developing Countries – A Global Perspective. In: Palgrave Macmillan, New York.

Weidekamp-Maicher, Manuela (2008): Materielles Wohlbefinden im späten Erwachsenenalter und Alter – Eine explorative Studie zur Bedeutung von Einkommen, Lebensstandard und Konsum für Lebensqualität. Winter Industries, Berlin.

OECD (2007): Promoting Pro-Poor Growth – A practical guide to ex ante poverty impact assessment. OECD Publishing, Paris.

Sen, Amartya (2000): Der Lebensstandard. Rotbuch Verlag, Hamburg.

#### Sammelbände:

Freytag, T., Gebhardt, H., Gerhard, U., Wastl-Walter, D. (Hrsg.) (2016): Humangeographie kompakt. Springer, Heidelberg.

Menninger, Annerose (2005): Drogen aus der Neuen Welt – Tabak und Schokolade als Paradigmen für Interkultur- und Medizingeschichte. In: Edelmayr, F./Hausberger B./ Potthast, B. (Hrsg.): Lateinamerika 1492-1850/70. Weltregionen, Wien. S.115-136.

#### Zeitschriften:

Alkire, S./ Hammock, J. (2015): Mehrdimensionale Armut in den Post – 2015 Sustainable Development Goals. Online im Internet: [https://www.kfw-entwicklungsbank.de/PDF/Download-Center/PDF-Dokumente-Development-Research/2015-01-08\\_MF\\_Alkire-Hammock\\_de.pdf](https://www.kfw-entwicklungsbank.de/PDF/Download-Center/PDF-Dokumente-Development-Research/2015-01-08_MF_Alkire-Hammock_de.pdf) [Stand: 11.2015].

Gerold, Gerhard (2001): Geoökologische Grundlagen nachhaltiger Landnutzung in den Tropen. In: Geographische Rundschau, Heft 5, Jg.54, S.4-10.

Giljum, S.; Lutter, S. (2015): Globaler Ressourcenkonsum – Die Welt auf dem Weg in eine Green Economy? In: Geographische Rundschau, Heft 5, Jg. 67, S. 10-15.

Humberg, K; Braun, B. (2013): Soziale Geschäftsmodelle zur Überwindung der Armut? Ein Beispiel aus Bangladesh. In: Geographische Rundschau, Heft 9. Jg. 65, S. 28-36.

---

Hütz-Adams (2013b): Flächenkonkurrenz – das Beispiel Kakao. In: Sieh zu, dass du Land gewinnst – Zunehmende Konkurrenz um Flächen. Factsheet – Südwind e.V., Siegburg.

Knutsson, Per (2006): The Sustainable Livelihoods Approach: A Framework for Knowledge Integration Assessment. In: Human Ecology Review, Vol. 13, Nr.1, S. 90-99.

Martens, Holger (2015): Anders Wirtschaften – genossenschaftliche Selbsthilfe. In: Aus Politik und Zeitgeschichte/ BPB, Vol. 65, S. 40-46.

Mund, Jan-Peter (2013): Kleinbäuerliche Kakaoproduktion in Westafrika. In: Geographische Rundschau, Heft 9, Jg. 65, S. 28-34.

Müller-Mahn, D.; Verne, J. (2010): Geographische Entwicklungsforschung – alte Probleme, neue Perspektiven. In: Geographische Rundschau, Heft 10, Jg.62, S.4-11.

Nevile, Ann (2007): Amartya K. Sen an social exclusion. In: Development in Practice, Vol. 17, Nr.2, S. 248 -255.

Schulz, C.; Affolderbach, J. (2015): Grünes Wachstum und alternative Wirtschaftsformen. In: Geographische Rundschau, Heft 5, Jg. 67, S.4-9.

#### Onlinequellen:

Aidenvirmoment (2013): Defining Smallholders. Online im Internet: [http://energycenter.epfl.ch/files/content/sites/energy-center/files/projets/Bioenergy%20Team/Defining%20smallholders\\_v30102013.pdf](http://energycenter.epfl.ch/files/content/sites/energy-center/files/projets/Bioenergy%20Team/Defining%20smallholders_v30102013.pdf) [Stand: 10.2015].

Areas Esquivel, Norely (2013): Producción de cacao del ciclo productivo 2013-2014 crecerá en 1,065%. In: El Pueblo Presidente. Online im Internet: <http://www.elpueblopresidente.com/noticias/ver/titulo:537-produccion-de-cacao-del-ciclo-productivo-2013-2014-crecera-en-1065> [Stand: 10.2015].

Asamblea nacional (2005): Ley general de cooperativas. Online in Internet: [http://legislacion.asamblea.gob.ni/Normaweb.nsf/%28\\$All%29/F133348E36258F4A062570A100583C72?OpenDocument](http://legislacion.asamblea.gob.ni/Normaweb.nsf/%28$All%29/F133348E36258F4A062570A100583C72?OpenDocument) [Stand: 9.2015].

BMZ (2015): Armut. Online im Internet: <https://www.bmz.de/de/service/glossar/A/armut.html>. [Stand: 09.2015].

Cabrera, Martha (2002): Vivimos y sobrevivimos en un país multiduelos. In: Envio. Online im Internet: <http://www.envio.org.ni/articulo/1190> [Stand: 09.2015].

Centralamerica Data (2015): Cacao fino de aroma. Online im Internet: [http://www.centralamericadata.com/es/search?q1=content\\_es\\_le%3A%22cacao+fino+d e+aroma%22&q2=mattersInCountry\\_es\\_le%3A%22Nicaragua%22](http://www.centralamericadata.com/es/search?q1=content_es_le%3A%22cacao+fino+d e+aroma%22&q2=mattersInCountry_es_le%3A%22Nicaragua%22) [Stand: 10.2015].

Centro Internacional para la Agricultura Tropical (2012): Predecir el impacto del cambio climático sobre las áreas de cultivo de cacao en Nicaragua. Online im Internet: [http://www.cambioclimaticoytecnologia.org/index.php?option=com\\_jdownloads&Itemid=4&view=viewdownload&catid=12&cid=239](http://www.cambioclimaticoytecnologia.org/index.php?option=com_jdownloads&Itemid=4&view=viewdownload&catid=12&cid=239) [Stand: 09.2015].

- 
- Cerrato Ordoñez, Margarita (2015): XI Aniversario de Cooperativa Flor de Dalia. Online im Internet: <http://addac.org.ni/noticias/93-xi-aniversario-de-cooperativa-flor-de-dalia/> [Stand: 11.2015].
- Ceval (2012): Die Wirkung von Fairtrade auf Armutsreduktion durch ländliche Entwicklung. Online im Internet: [https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/user\\_upload/materialien/download/wirkungsstudien/CEval\\_Handout\\_Public\\_de\\_02.pdf](https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/user_upload/materialien/download/wirkungsstudien/CEval_Handout_Public_de_02.pdf) [Stand:10.2015].
- CBI (2010): CV9 Cacao en Nicaragua - Análisis de la Cadena de Valor. Online im Internet: [http://www.cei.org.ni/images/export\\_value\\_cacao\\_nicaragua.pdf](http://www.cei.org.ni/images/export_value_cacao_nicaragua.pdf) [Stand: 10.2015].
- Department for International Development (1999): Sustainable livelihoods guidance sheets. Online im Internet: <http://www.eldis.org/vfile/upload/1/document/0901/section2.pdf> [Stand:08.2015].
- Deutsches Institut für Menschenrechte (2015): Rechte auf Wasser und Sanitärversorgung. Online im Internet: <http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/themen/wirtschaftliche-soziale-und-kulturelle-rechte/wasser-und-sanitaerversorgung/> [Stand: 11.2015].
- Fairtrade (2015): Fairtrade und Bio. Online im Internet: [https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/user\\_upload/materialien/download/download\\_statement\\_fairtradeundbio.PDF](https://www.fairtrade-deutschland.de/fileadmin/user_upload/materialien/download/download_statement_fairtradeundbio.PDF) [Stand: 10.2015].
- Forum Nachhaltiger Kakao (2015): Forum Nachhaltiger Kakao ist Leuchtturmprojekt für Nachhaltigkeit der Bundesregierung. Online im Internet: <http://www.kakaoforum.de/de/news/detailansicht/article/forum-nachhaltiger-kakao-ist-leuchtturmprojekt-fuer-nachhaltigkeit-der-bundesregierung.html> [Stand:10.2015].
- Fountain A./ Hütz-Adams F. (2015) Cacao barometer 2015. Online im Internet: <http://www.cocoabarometer.org/Home.html> [Stand: 08.2015].
- GIZ (2013): Formento de la cadena de valor de cacao en Nicaragua: Cooperación alemana 2000-2012. Informe final. Online im Internet: [https://www.google.de/search?q=Formento+de+la+cadena+de+valor+de+cacao+en+Nicaragua&ie=utf-8&oe=utf-8&gws\\_rd=cr&ei=pbSPVuOiI4bQPIasmtgM](https://www.google.de/search?q=Formento+de+la+cadena+de+valor+de+cacao+en+Nicaragua&ie=utf-8&oe=utf-8&gws_rd=cr&ei=pbSPVuOiI4bQPIasmtgM) [Stand: 09.2015].
- Hingst, Dennis (2011): Kritik am Nachhaltigkeitsbegriff. Online im Internet: [http://blogs.taz.de/blog/2011/01/07/kritik\\_am\\_nachhaltigkeitsbegriff/](http://blogs.taz.de/blog/2011/01/07/kritik_am_nachhaltigkeitsbegriff/) [Stand: 10.2015].
- Hütz-Adams, Friedel (2013a): Bittere Schokolade - Warum wir eine faire Kakaoproduktion brauchen. Online im Internet: <http://www.inkota.de/material/suedlink-inkota-brief/166-bittere-schokolade/huetz-adams/> [Stand:09.2015].
- ICCO (2015): Memorándum de entendimiento entre el Gobierno de Nicaragua y la Organización internacional de cacao. Online im Internet: <http://www.icco.org/component/search/?searchword=Nicaragua&searchphrase=all&Itemid=101> [Stand:10.2025].
- IFAD (2011): Rural Poverty Report. Online im Internet: [http://www.ifad.org/rpr2011/report/e/print\\_rpr2011.pdf](http://www.ifad.org/rpr2011/report/e/print_rpr2011.pdf) [Stand: 10.2015].

---

ILO (2012): Statistical update on employment in the informal economy. Online im Internet: [http://laborsta.ilo.org/applv8/data/INFORMAL\\_ECONOMY/2012-06-Statistical%20update%20-%20v2.pdf](http://laborsta.ilo.org/applv8/data/INFORMAL_ECONOMY/2012-06-Statistical%20update%20-%20v2.pdf) [Stand: 10.2015].

ILO (2015): Wir über uns. Online im Internet: <http://www.ilo.org/berlin/lang--de/index.htm> [Stand: 08.2015].

Latinobarometer (2014): Las religiones en tiempos del Papa Francisco. Online im Internet: [http://liportal.giz.de/fileadmin/user\\_upload/oeffentlich/Honduras/40\\_gesellschaft/LAS\\_RELIGIONES\\_EN\\_TIEMPOS\\_DEL\\_PAPA\\_FRANCISCO.pdf](http://liportal.giz.de/fileadmin/user_upload/oeffentlich/Honduras/40_gesellschaft/LAS_RELIGIONES_EN_TIEMPOS_DEL_PAPA_FRANCISCO.pdf) [Stand: 11.2015].

Magfor (2013): CENAGRO - Censo Nacional Agropecuario. Online im Internet: <http://www.magfor.gob.ni/descargas/publicaciones/IVCensoNacionalAgropecuarioCENAGRO/MATAGALPA.pdf> [Stand:8.2015].

Marandin, Lâl (2013): Sustainable Energy for All - Rapid Assessment and Gap Analysis Nicaragua. Online im Internet: [http://se4all.org/wp-content/uploads/2014/01/Nicaragua-RAGA\\_v3\\_Part-1.pdf](http://se4all.org/wp-content/uploads/2014/01/Nicaragua-RAGA_v3_Part-1.pdf) [Stand: 11.2015].

Mefcca (2013): El cacao en Nicaragua, situación actual y perspectivas. Online im Internet: <http://www.magfor.gob.ni/descargas/publicaciones/cafecacao/cacaoactual.pdf> [Stand: 10.2015].

Ministerio de la Familia (2008) Programa amor - Para la restitución de los derechos de la niñez y la adolescencia. Online im Internet: [http://www.mifamilia.gob.ni/?page\\_id=239](http://www.mifamilia.gob.ni/?page_id=239). [Stand: 09.2015].

Ministerio de Trabajo (2015): Acuerdo Ministerial ALTB-01-02-2015, Salario Minimo 2015. Online im Internet: <http://www.mitrab.gob.ni/documentos/salario-minimo/Ac-Min-ALTB-01-02-2015.pdf/view> [Stand: 03.2015].

Navarro, Alvaro (2015a): El 'boom' de los informales - El 70% de población en edad laboral trabaja en la informalidad. Online im Internet: <http://www.confidencial.com.ni/archivos/articulo/21354/el-lsquo-boom-039-de-los-informales#sthash.tXoHLvCW.dpuf> [Stand:08.2015].

Navarro, Alvaro (2015b): Mejora el salario promedio del empleo formal en Nicaragua. Online im Internet: <http://www.hispantv.com/newsdetail/Reportajes/39296/Mejora-el-salario-promedio-del-empleo-formal-en-Nicaragua> [Stand: 08.2015].

Prensa (2014): La tarea de erradicar el trabajo infantil. Online im Internet: <http://www.laprensa.com.ni/2014/06/14/economia/198465-la-tarea-de-erradicar-el-trabajo-infantil> [Stand: 09:2015].

Rat für Nachhaltige Entwicklung (o.J): Was ist Nachhaltigkeit? Online im Internet: <http://www.nachhaltigkeitsrat.de/nachhaltigkeit/?size=slpxbgokixmfo%2Fde%2Fnews-nachhaltigkeit%2Fnewsabo-rss%2Fprint%2F%3Fsize%3Dxztcliswlydgd> [Stand: 10.2015].

Ritter Sport (2014): Nachhaltigkeitsbericht. Online im Internet: [http://www.ritter-sport.de/export/sites/default/de/familienunternehmen/nachhaltigkeit/RITTER\\_SPORT\\_Nachhaltigkeitsbericht\\_2014.pdf](http://www.ritter-sport.de/export/sites/default/de/familienunternehmen/nachhaltigkeit/RITTER_SPORT_Nachhaltigkeitsbericht_2014.pdf) [Stand: 09.2015].

---

Salario Minimo (2015): Online im Internet: <http://www.salario-minimo.com>  
[Stand:08.2015].

Springer Gabler Verlag (Herausgeber), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: soziale Nachhaltigkeit, online im Internet:  
<http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/21339692/soziale-nachhaltigkeit-v2.html>  
[Stand: 09.2015].

Statista (2016): Pro-Kopf-Konsum von Schokoladenwaren in Europa nach Ländern im Jahr 2013 (in Kilogramm), Online im Internet:  
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/20040/umfrage/jaehrlicher-schokoladenkonsum-pro-kopf-in-ausgewaehlten-laendern/> [Stand: 06.01.2016].

Stiftung Warentest (2013): Schokolade: Wie nachhaltig ist der Kakao? Online im Internet: <https://www.test.de/Schokolade-Wie-nachhaltig-ist-der-Kakao-4634521-0/>  
[Stand: 10.2015].

UN (2012): Final study of the Human Rights Council Advisory Committee on the advancement of the rights of peasants and other people working in rural areas. Online im Internet:  
[http://www.ohchr.org/Documents/HRBodies/HRCouncil/RegularSession/Session19/A-HRC-19-75\\_en.pdf](http://www.ohchr.org/Documents/HRBodies/HRCouncil/RegularSession/Session19/A-HRC-19-75_en.pdf). [Stand: 10.2015].

UN (2015): Human Development Report. Online im Internet:  
<http://hdr.undp.org/en/country-reports>. [Stand:09.2015].



---

## Liste der InterviewpartnerInnen

Bürgermeister der Stadt Rio Blanco

Bürgermeister der Stadt Waslala

Ehm. Entwicklungshelfer des DEDs aus dem Programm des PPPs, Waldenbuch

Leiter der Kooperative Flor de la Dalia, la Dalia

Mitarbeiter von ADDAC, Waslala

Mitarbeiter von ADDAC, Rancho Grande

Mitarbeiter von ADDAC, Matagalpa

Mitarbeiter von Ritter Sport, Matagalpa

Mitarbeiter des Ministeriums MEFCCA, Matagalpa

Mitglieder der Kooperative Flor de la Dalia

Mitglieder der weiteren besuchten Kooperativen

Mitarbeiter des Ministeriums MEFKA in Matagalpa

Mitglied des Aufsichtsrats Ritter Sport, Waldenbuch

Mitarbeiterin der Frauenrechtsgruppe Grupo Venancia

Mitarbeiterin der Frauenrechtsgruppe Red de mujeres de Norte

Naturschutzbeauftragter des Bürgermeisteramtes la Dalia

Vorsitzende der Frauen-Kooperative-Kakao APROMUWAS in Waslala

## Umfragebogen

### Capital Sustento

#### Introducción

N°	Preguntas	Elija una opción
	¿A qué cooperativa pertenece usted?	<input type="radio"/> Flor de la Dalia <input type="radio"/> Rios de Agua Viva <input type="radio"/> La Campesina <input type="radio"/> Nueva Waslala <input type="radio"/> Cacaonica <input type="radio"/> Acawas <input type="radio"/> Flor de Pancasan <input type="radio"/> Pueblo en comunitaria <input type="radio"/> Coopesiuna
	¿Cuántas manzanas de tierra trabaja?	<input type="radio"/> 2 manzanas <input type="radio"/> entre 2 y 4 manzanas <input type="radio"/> más que 4 manzanas
	¿Qué cultivos maneja? En orden de importancia del 1 al 5	<input type="radio"/> Cacao <input type="radio"/> Café <input type="radio"/> Árboles frutales <input type="radio"/> Granos básicos <input type="radio"/> Otros
	¿Cuántas personas viven en el hogar?	<input type="radio"/> hasta 4 <input type="radio"/> 5 y más
	¿Cabeza de hogar?	<input type="radio"/> hombre <input type="radio"/> mujer
	¿Cuántos familiares contribuyen al ingreso familiar?	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6
	¿Cuántos familiares son dependiente (mantenido) del ingreso familiar?	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5 <input type="radio"/> 6
	¿En qué situación laboral se encuentran los miembros de su hogar?	

	Productor independiente	<input type="radio"/>	1
		<input type="radio"/>	2
		<input type="radio"/>	3
		<input type="radio"/>	4
	Empleado	<input type="radio"/>	1
		<input type="radio"/>	2
		<input type="radio"/>	3
		<input type="radio"/>	4
	Ayudante en un negocio familiar	<input type="radio"/>	1
		<input type="radio"/>	2
		<input type="radio"/>	3
		<input type="radio"/>	4
	Estudiante	<input type="radio"/>	1
		<input type="radio"/>	2
		<input type="radio"/>	3
		<input type="radio"/>	4
	Otros	<input type="radio"/>	1
		<input type="radio"/>	2
		<input type="radio"/>	3
		<input type="radio"/>	4

### Capital humano

N°	Preguntas	sí	no	comentario
	¿Ha terminado estudio de primaria?			
	¿Recibió capacitaciones? ¿Para cultivo de cacao? ¿Para otros cultivos?			
	¿Usted tiene alguna profesion?			
	¿Hay personas incapacitadas de trabajar a causa de alguna enfermedad?			
	¿Tiene seguro médico o seguro de pensiones?			

### Capital social

N°	Preguntas	sí	no	comentario
	¿Es miembro de la cooperativa?			
	¿Tiene familia en puestos de la alcaldía? ¿Tiene un puesto en la alcaldía?			
	¿Tiene algún puesto en la cooperativa?			
	¿Es usted miembro de un sindicato?			
	¿Es usted miembro de una iglesia?			

### Capital natural

N°	Preguntas	sí	no	Comentario
	¿Tiene bosques en su propiedad?			
	¿Tuvo que hacer desmontes o quemas de bosques para ampliar el cultivo de cacao?			
	¿Sufre problemas de inundaciones?			
	¿Sufre problemas de sequía?			
	¿Hay erosión?			
	¿Usa pesticidas, abono químico o natural?			
	¿Hay parásitos en cultivos?			

### Capital físico

N°	Preguntas	sí	no	Comentario
	¿Tiene acceso a medios de transporte adecuados?			
	¿Tiene una vivienda segura?			
	¿Tiene acceso al servicio de agua y saneamiento?			
	¿Tiene celular o acceso a internet?			
	¿ Usa usted celular o internet para el trabajo?			

### Capital financiero

N°	Preguntas	sí	no	comentario
	¿Es dispone el acceso al crédito?			
	¿Tiene cuenta bancaria?			
	¿Tiene ganado?			
	¿Recibe jubilación?			
	¿Recibe remesas?			

## Leitfragen für semistrukturierte Interviews und Gruppendiskussionen

Preguntas para la entrevista semiestructurada

Pertinencia

N°	Preguntas	sí	no	Comentario
01	¿Hasta dónde ha beneficiado o mejorado el cultivo de cacao la situación económica de la región?			
02	¿De qué manera ha afectado la promoción del cultivo de cacao en la región o interesado a la demanda de los grupos meta especialmente de los pequeños productores agrícolas?			
03	¿De qué manera la promoción del cultivo de cacao ha creado conciencia al buen manejo y protección del medio ambiente?			
04	¿Hasta dónde el cultivo del cacao ha despertado el interés de las autoridades locales?			
05	¿Hasta dónde el cultivo del cacao ha despertado el interés de otros actores locales como pequeños comerciantes, intermediarios, transportistas, empleados, maestros, etc.?			
06	¿Se ha logrado incluir en las asesorías, los temas sobre la pobreza y los problemas de género e interculturalidad?			
07	¿Se vende cacao a la población y a las autoridades municipales de la región?			
08	¿Es adecuado el diseño de la medida? ¿Han sido formulados indicadores correctos? ¿Se contó con una línea de base realista?			

Eficacia

N°	Preguntas	sí	no	comentario
09	¿Recibió usted alguna capacitación profesional de parte de la cooperativa?			
10	¿Qué papel juega ADDAC en el seguimiento de las reglas y leyes ecológicas y sociales?			
11	¿Tienen alguna importancia las leyes ecológicas y sociales en el „Grupo Cacao“?			
12	¿Practica usted el cultivo diversificado en su finca?			
13	¿Qué importancia tiene para usted el cultivo diversificado?			
14	¿Aprovecha usted para consumo propio el cultivo diversificado?			
15	¿Conservan los estándares de producción que se implementaron durante el proyecto de PPP?			
16	¿Existen medidas de riesgo para la producción del cacao?			

17	¿Se ha conseguido aumentar la producción con la ejecución del proyecto?			
18	¿Se ha conseguido modificar la organización del centro de acopio y beneficio?			
19	¿Se ha conseguido algún cambio en las situación económica con el proyecto MARENACE de los productores?			

#### Impact

Nº	Preguntas	sí	no	comentario
20	¿Se ha conseguido mantener la gestión de recursos con la aplicación del proyecto?			
21	¿De qué manera el cultivo del cacao ha afectado al cultivo de otros productos?			
22	¿Cómo ha afectado esto al abastecimiento de la familia de dichos productos?			
23	¿Se ha realizado algún enfoque de género, se ha tomado en cuenta la participación de la mujer en el cultivo del cacao?			
24	¿Se tomó en cuenta a las comunidades indígenas en el proyecto?			

#### Sostenibilidad

Nº	Preguntas	sí	no	comentario
25	¿Se ha procurado la apropiación de los conocimientos, metodologías, enfoques y estrategias de trabajo en los actores locales como entes articuladores de la cadena de valor?			
26	¿Se han ampliado los canales de comunicación entre los productores y los demás?			
27	¿Se ha trabajado en la creación y fortalecimiento de las capacidades técnicas locales como una estrategia para dar continuidad a las acciones de fomento y manejo del cultivo?			
28	¿Se ha brindado la información y el acompañamiento a las instituciones de gobierno para que tengan mejores fundamentos técnicos al momento de tomar decisiones respecto a la visión y estrategias del país?			
29	¿Se han fomentado las alianzas comerciales entre organizaciones productivas y la empresa privada con el fin de asegurar buenos precios y un mercado seguro para el cacao?			

#### Eficiencia

Nº	Preguntas	sí	no	comentario
30	¿Se aumentó la producción por cosecha y por manzana?			

31	¿Qué recursos se utilizan para mejora la cosecha?			
32	¿Qué medidas han mejorado la relación coste-beneficio?			
33	¿Cómo influye la diversificación de la producción su eficiencia de producción?			

#### Analisis de riesgo

N°	Preguntas	sí	no	comentario
34	¿Qué medidas se han tomado para controlar y erradicar la monilia?			
35	¿Qué medidas se han tomado para controlar las ardillas?			
36	¿Existe algún programa para facilitar los créditos a los productores?			
37	¿La producción del cacao les permite de genera ahorros?			
38	¿Tiene usted acceso al transporte público?			

#### Educación

N°	Preguntas	sí	no	comentario
39	¿Existen escuelas públicas en la región?			
40	¿Con cuáles recursos cuenta la escuela, entre recursos materiales y humanos?			
41	¿Cuánto cuesta, al año, mandar a un niño a la escuela?	me nos	=	Más
42	¿Existe escuela primaria, (hasta qué grado) y escuela secundaria (hasta qué año)? ...	me nos	=	Más
43	¿Tiene alguna idea de cuántas personas abandonan la escuela en el año? ...porcentaje.	me nos	=	Más

#### Salud

N°	Preguntas	sí	no	Comentario
45	¿Existe algún equipo de primeros auxilios?			
46	¿Existen personas capacitadas para brindar primeros auxilios?			
47	¿Existen suficientes botiquines de primeros auxilios?			
48	¿Hay aquí cerca algún Centro de salud u hospital público?			
49	¿Cuánto más o menos se gasta por año en la prevención de enfermedades, por persona? ....	me nos	=	Más
50	¿Cómo es la infraestructura y los equipos médicos de estas instituciones?	mal	sufici ente	Bueno
51	¿Cuáles son las enfermedades más frecuentes que afectan la región?			

Condiciones de trabajo

N°	Preguntas	Sí	no	Comentario
52	¿Existen trabajadores forzados a trabajar?			
53	¿Celebran contratos laborales escritos o son de palabra?			
54	¿Celebran contratos de trabajo y de ocupación en los diferentes eslabones de la cadena de valor?			
55	¿Existen relaciones laborales de servidumbre por deudas?			
56	¿Se firman contratos escritos de compra?			
57	¿Se ofrecen pagos anticipados de salario?			
58	¿Existen garantías de suscripción?			
59	¿Existen obligaciones de entrega?			
60	¿Existen en los contratos, cláusulas especiales que perjudiquen la libertad de movimiento?			
61	¿Es libre la disponibilidad de los salarios y los ingresos?			
62	¿Es usted propietario o arrendatario?			
	¿Es usted es arrendatario?			
	¿Otro?			
63	¿Cómo influye la variación de los precios del cacao en el ingreso de los productores del cacao?	neg ativ o	=	Positivo
64	¿Bajo cuáles condiciones hay obligaciones de entrega?			
65	¿Cuáles son los requisitos para hacerse miembro de una cooperativa? ¿Ser Proprietario de tierra?			
	¿Posedor de patrimonio?			
	¿Trabajador sesonal en area de la cooperativa?			

Condiciones de vivienda

N°	Preguntas	sí	no	Comentario
66	¿Existe energía eléctrica en la finca?			
67	¿Hay agua potable en el terreno u otra fuente de agua?			
68	¿Hay algún sistema para el tratamiento de las aguas residuales?			
69	¿Bajo qué condiciones se encuentra la vivienda del productor?			
	¿De madera, techo sin cielo raso, suelo reforzado?			
	¿De piedra, techo firme, fundamento de cemento?			
70	¿Hay una división básica de las salas en cocina, habitación y			



	dormitorio?			
71	¿Situación de ventanas? Ningunas?			
	¿Hay contraventanas simples			
	¿Hay ventanas de cristal con cerradura?			
72	¿Hay inodoros?			
73	¿Hay letrinas?			
74	¿Hay alojamientos o barracas controlados por los productores?			
75	¿Se celebran contratos de alquiler?			
76	¿Hay contratos individuales (hablado o por escrito)?			
77	¿Los condiciones de vivienda son adecuados			
78	¿Cuánto mide la vivienda? Entre 30 y 40qm?	me nos	=	Más

#### Seguridad alimentaria

Nº	Preguntas	sí	no	Comentario
79	¿Hay suficiente dinero para comprar adicionalmente los alimentos que no se produce en la finca?			
80	¿Qué porcentaje de sus alimentos son de la producción propia? La mitad?	me nos	=	Más
81	¿Generan algún ingreso adicional con la venta de alimentos de la producción propia (frutas, verduras, leña)?			
82	¿Se consume cacao en la familia?			

#### Trabajo infantil

Nr.	Preguntas	sí	no	comentario
83	¿Hay niños trabajando en los plantíos de cacao?			
84	¿A qué edad empiezan los niños a trabajar en los plantíos?			
85	¿Qué tipo de trabajo realizan los menores?			
86	¿Asisten a la escuela?			
87	¿Existe alguna forma para poder identificar la edad de los menores?			
88	¿Existe algún sistema de monitoreo, evaluación y control referente al trabajo infantil?			
89	¿Hay proyectos para de prevención o eliminación de trabajo infantil?			
90	¿Usted conoce las leyes contra el trabajo infantil?			

---

## Berechnungstabelle *Livelihood* der Kooperativenmitglieder Flor de la Dalia

Jede Kapitalart wurde durch mehrere Daten ermittelt. Zur Darstellung wurden den Daten Null bis 100 Punkte zugeordnet, abhängig nach der Bedeutung der erfragten Daten für die Kapitalart. Die Tabelle gibt Aufschluss über das Gewichtungsverhältnis.

Kapitalart und Merkmal	Punkte
<b>Humankapital</b>	
Grundschule abgeschlossen	25
Teilnahme an Fortbildungen	25
Ausbildung	20
Keine Versorgung von Pflegebedürftigen	5
Versicherung	20
<b>Sozialkapital</b>	
Koop-Mitgliedschaft	25
Politisches Amt	10
Koop-Amt	25
Gewerkschaftsmitgliedschaft	20
Kirchenmitgliedschaft	20
<b>Naturkapital</b>	
Besitz von Waldflächen	20
Keine Abholzung	20
Keine Überschwemmung	15
Keine Dürre	15
Keine Errosion des Bodens	15
Keine Parasiten	15
<b>Physisches Kapital</b>	
Zugang zu Transportmitteln	20
Sichere Unterkunft	25
Zugang zu Wasserversorgung	25
Handy und Internetzugang/ Netz	20
Nutzung von Handy und Internet	10
<b>Finanzkapital</b>	
Zugang zu Krediten	25
Bankkonto	25
Vieh	25
Renten	10
Remesas	15

---

## Eidesstattliche Erklärung

„Hiermit versichere ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne die Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit ist in gleicher oder ähnlicher Form oder auszugsweise im Rahmen einer anderen Prüfung noch nicht vorgelegt worden. Ich versichere, dass die eingereichte elektronische Fassung der eingereichten Druckfassung vollständig entspricht.“

Köln, 11.01.2016

Rahel Maria Lemke

---

Ort, Datum

Unterschrift

Name